Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf., in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf., von auswärts 14 Rpf. Stellenangebote 8 resp. 10 Rpf. Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf. amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf., die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 277 — Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oderwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316), Hindenburg (Tel. 3088), Gleiwitz (Tel. 2807), Oppeln, Neisse, Leobschütz (Tel. 26), Rybnik Poln.-Oberschl. — **Donnerstag, 28. November 1929** — Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckko.: Breslau 33706. Bankko.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. — **38. Jahrg.**

Tagesschau

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte in Berlin. In dem amtlichen Bericht wird eine durchgreifende Besserung der Finanzlage als dringend erforderlich bezeichnet und mit der Gefahr eines Fehlbetrages für das kommende Jahr gerechnet.

*

Der sächsische Landtag hat die Aufhebung des 9. November als Staatsfeiertag beschlossen.

*

Der preußische Landtag hat mit der ersten Beratung des Städtebaugesetzes begonnen.

*

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages sollen heute die Polenverträge behandelt werden.

*

Der Abgeordnete Dr. Porsch hat sein Amt als Vizepräsident des preußischen Landtags niedergelegt. Sein Nachfolger soll am heutigen Mittwoch gewählt werden.

*

Nach der Beendigung der 50. Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" wird ein Bericht über die bisherigen Fahrtleistungen des Luftschiffes herausgegeben, in dem u. a. die bisher zurückgelegte Gesamtstrecke mit etwa 116985 Kilometer angegeben wird.

*

In der Freigabefrage ist es bisher zwischen Deutschland und England noch zu keinen Verhandlungen gekommen, es wird aber damit gerechnet, daß eine Aussprache noch vor dem Zusammentritt der Haager Konferenz stattfinden wird.

*

Die Nanking-Regierung hat durch Vermittelung der Reichsregierung eine neue Note an die Sowjetunion gerichtet, in der sie sich zu Verhandlungen und zur Einsetzung eines neutralen Schiedsgerichts bereit erklärt. Gleichzeitig hat China in einer Note an die Kellogg-Mächte und an den Völkerbund gegen das Vordringen der Roten Armee protestiert.

5-Uhr-Ladenschluß am Heiligabend

○ **Berlin**, 27. November. Im Reichstag ist ein Gesetzentwurf eingegangen, wonach offene Verkaufsstellen, auch solche von Konsum- und ähnlichen Vereinen, am 24. Dezember nur in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags für den Geschäftsverkehr geöffnet sein dürfen. Diese Regelung soll auch für Verkaufsstellen gelten, in denen keine Arbeitnehmer beschäftigt werden. Die Regelung soll bereits für den diesjährigen Heiligabend in Kraft treten.

Regelung der Renten

t. **Berlin**, 27. November. Der Rechtsausschuß des Reichstags genehmigte den Gesetzentwurf über die Regelung älterer staatlicher Renten in der Fassung der neuen Kompromißvorschläge der Regierungsparteien. Neu ist hierbei insbesondere, daß auch die für die Preisgabe oder den Verlust von Landes- oder Standesherrlichen Rechten gewährten Renten, die ursprünglich entschädigungslos fortfallen sollten, eine Aufwertung erhalten, die aber nur 5 v. H. betragen soll. Im übrigen wird der Aufwertungssatz von 9 v. H. aufrecht erhalten, ebenso wie der Satz von 25 v. H. für die Renten, die für den Verlust von Grundbesitz gewährt werden, der auf Grund privatrechtlichen Titels erworben worden war. Entschädigungslos fortfallen sollen nur Rechte, die für den Verlust von Leibeigenschaftsrechten begründet worden sind, die nach den Anschauungen der heutigen Zeit als unsittlich angesehen werden. Vergleiche und Schiedssprüche sollen durch die Neuregelung unberührt bleiben. Geändert worden sind auch die Bestimmungen über die Kapitalabfindung. Schließlich ist noch bestimmt worden, daß ebenso wie die Staatsleistungen aus dem Artikel 138 und 173 der Reichsverfassung Renten von der Regelung nicht betroffen werden sollen, deren Bezugsberechtigte Gemeinden, Universitäten, Kirchengesellschaften, Waisen- und Krankenhäuser usw. sind.

Reichsbahn und Youngplan

Der Privatcharakter beibehalten

:: **Paris**, 27. November. Ueber die Verhandlungen des Unterausschusses über die Angleichung des bisherigen Reichsbahngesetzes an den Youngplan verlauten nunmehr Einzelheiten, die einen Ueberblick über die Stellung der Reichsbahn ermöglichen, wie sie unter dem Youngplan vorgesehen ist.

Von besonderer Bedeutung ist, daß aus dem bisherigen Verwaltungsrat die ausländischen Vertreter ausscheiden, wodurch die Ansprüche der bisher unberücksichtigten deutschen Eisenbahnländer auf Vertretung im Verwaltungsrat wieder in den Vordergrund treten dürften. Die Funktionen des bisherigen Eisenbahnkommissars, des Franzosen Leverve, hören auf und gehen im wesentlichen auf den Reichsverkehrsminister über. Ausgangspunkt der Verhandlungen war jedoch der Youngplan selbst, wonach die Reichsbahngesellschaft ihre Eigenschaft als privates und unabhängiges Unternehmen mit selbständiger Geschäftsführung in wirtschaftlichen finanziellen und Personalangelegenheiten ohne Einmischung der deutschen Reichsregierung behält.

In dem Brief Schachts war ferner gesagt, daß neben anderen auch die Vorschrift für das Personal beizubehalten sei. Durch diese Bestimmungen war der Rahmen der Ausschußbeschlüsse von vornherein abgesteckt. Gleichwohl scheint man einen Schritt in Richtung auf die Wiederangleichung der Reichsbahn an die reichsgesetzlichen Bestimmungen getan zu haben. Was insbesondere die Stellung der Beamten angeht, so sind die Rechts-, Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Reichsbahnbeamten in Anlehnung an die für die Reichsbeamten getroffenen Vorschriften zu regeln.

In einer Uebergangsbestimmung wird gesagt, daß die Rechts- und Dienstverhältnisse der Reichsbahnbeamten nach dem Stand vom 1. Oktober 1929 als mit Zustimmung der Reichsregierung erlassen gelten. Wenn die Reichsbahn aus besonderen Gründen eine Abweichung von den reichsgesetzlichen Bestimmungen für erforderlich hält, wird sie das künftig mit der Reichsregierung erörtern. Im Falle der Nichteinigung bleibt es bei dem auch im alten Reichsbahngesetz vorgesehenen Schiedsgericht. Fallengelassen ist ferner die Bestimmung, wonach die Reichsbahn Beamte auf Dienstposten von geringerer Bewertung versetzen kann. Sie können jedoch auch weiterhin unter Bewilligung von Wartegeld einstweilen in den Ruhestand versetzt werden.

Die bisherige Befugnis der Reichsbahn, die Arbeitszeit der Reichsbahnbeamten auf die in ihrem Betriebe beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu übertragen, ist dahin neu geregelt worden, daß diese Befugnis beibehalten wird für alle Fälle, in denen die Funktionen der Arbeiter und Angestellten an die der Beamten sachlich gebunden sind, daß aber für die übrigen Arbeiter, die bei der Bahnunterhaltung im Werkstättenbetrieb, im Lagerdienst usw. arbeiten, die reichsgesetzliche Regelung gilt. Die Forderung der Personalvertreter, für alle Angestellten und Arbeiter der Reichsbahn die lohntarifliche Regelung treten zu lassen, wurde abgewiesen, nachdem die Vertreter der Reichsbahn darauf hingewiesen hatten, daß diese Forderung eine jährliche Mehrausgabe von 300 Millionen Mark zur Folge haben würde.

Festgelegt ist im übrigen, daß die bisher der Reichsbahn auferlegten 200 Millionen Reichsmark Verkehrssteuern aus dem Reparationszwang herausgenommen sind und die Reichsregierung über die diesbezügliche Belastung der Reichsbahn frei verfügen kann. Gefallen ist auch die Bestimmung, wonach die Reichsbahn eine jährliche Reserve von 100 bis zu insgesamt 500 Millionen RM. anzusammeln hat, so daß nunmehr die Frage entschieden werden kann, ob der Reservefonds liquide bleiben muß oder wertschaffend angelegt werden kann.

Schwierige Finanzlage

Doch eine Tariferhöhung?

t. **Berlin**, 27. November. Die deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Am 25. und 26. November 1929 tagte der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Im Vordergrund der Beratungen stand wie bei den letzten Sitzungen die finanzielle Lage der Gesellschaft. Die Jahreseinnahmen bis Ende Oktober deckten die Ausgaben nur, nachdem diese in einem auf die Dauer nicht erträglichen Maße gedrosselt worden sind. Die Verkehrsentwicklung läßt auch für den Rest der Jahres ein besseres Ergebnis nicht erwarten. Die fortbestehende Unmöglichkeit der Aufnahme neuen Kapitals hindert weiter die dringend nötige Verbesserung der Anlagen zur Anpassung an die Erfordernisse der Wirtschaft und für Erhöhung der Sicherheit. Eine durchgreifende Besserung der Finanzlage der Reichsbahn, sei es durch eine Minderung der auf ihr liegenden Lasten oder durch eine Tariferhöhung bleibt also nach wie vor erforderlich. Unter diesen Verhältnissen war es der Hauptverwaltung nicht möglich, dem Verwaltungsrat einen Voranschlag für das ganze kommende Jahr vorzulegen, der ohne Fehlbetrag abschließt. Die Beratungen mußten sich deshalb auf ein vorläufiges Finanznotprogramm für die nächsten Monate beschränken. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit der Reichsregierung über die Finanzfragen nehmen ihren Fortgang.

Für die Weltverständigung

Koch-Wesers Vorschläge

:: **Paris**, 27. November. (Eig. Funkspruch.) Reichsminister a. D. Koch-Weser erklärte einem Vertreter des „Excelsior", Europa sei verloren, wenn die Völker sich nicht fänden, insbesondere wenn Frankreich und Deutschland nicht zu einer Verständigung gelangten. Er bezeichnete sich als Anhänger einer europäischen Wirtschaftsvereinigung, wie sie von Briand und Dr. Stresemann ins Auge gefaßt worden sei. Natürlich schließe eine derartige Vereinigung niemals die Pflege der nationalen Kultur der einzelnen Länder aus, ebensowenig wie den deutsch-österreichischen Anschluß, den man für unabänderlich und unvermeidbar halten müsse. Die Verwirklichung eines derartigen Gedankens dürfe überhaupt keine Einwendungen von anderen Ländern hervorrufen.

Hinsichtlich der Vereinigten Staaten von Europa vertrat Koch-Weser die Ansicht, daß man zunächst einmal an die Vereinigung von zwei oder drei Staaten gehen müßte, die gleiche Interessen haben. Später könnte die Vereinigung erweitert werden.

Die Frage des Schutzes der Minderheiten müsse gelöst werden, wenn Frieden einkehren solle, besonders in Westeuropa und auf dem Balkan. Deutschland wünsche Freundschaft und nachbarliche Beziehungen zu Frankreich, ohne ein besonderes Bündnis.

Der Revolutionsfeiertag abgeschafft

Der sächsische Landtag beschließt die Aufhebung

t. **Dresden**, 27. November. Der sächsische Landtag nahm in die Regierungsvorlage über die Aufhebung des 9. November als gesetzlichen Feiertag mit 47 Stimmen der Rechten gegen 44 Stimmen der Sozialdemokraten, Altsozialisten und Kommunisten an. Es folgt noch eine dritte Lesung, die aber kein anderes Ergebnis zeitigen wird.

Nur 3 Parteien

Ein vernünftiger Vorschlag

:: **Köln**, 27. November. Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht einen Aufruf Barmer Fabrikanten zur Veranstaltung eines Volksbegehrens über eine Zusammenlegung der politischen Parteien. Durch Volksentscheid soll festgesetzt werden, daß für den Deutschen Reichstag nur drei Parteien, nämlich eine Partei der Rechten (Partei der Konservativen, eine Partei der Mitte (Staatspartei) und eine Partei der Linken (Partei der Sozialisten) zuzulassen seien. Nötigenfalls soll auch die Zulassung von fünf Parteien in Betracht gezogen werden, nämlich einer Partei der radikalen Rechten, einer Partei der Konservativen, einer Staatspartei, einer Partei der Sozialdemokraten und einer Partei der radikalen Linken. Alle übrigen Parteien müßten Anschluß an die drei oder fünf politischen Parteien suchen. Das setzt voraus, daß einigende Formeln gefunden und neue Parteiprogramme aufgestellt würden. Für die einmal geschaffenen, in sich homogenen Parteiprogramme hatte sich jeder politisch tätige sowie jeder wahlberechtigte Deutsche zu entscheiden. Die Volksvertretung der Länder und Kommunen würde sich später in ähnlicher Weise zu entwickeln haben. Bei diesem Volksentscheid, so heißt es in dem Aufruf, handelt es sich in Wahrheit um eine diktatorische Maßnahme, d. h. um den Willen, dem heillosen Wirrwarr von Interessengruppen ein Ende zu machen und zu stabilen politischen Verhältnissen zu kommen. Der Vollstrecker aber sei das Volk!

Poincare genesen

:: **Paris**, 27. November. (Eigener Funkspruch.) Poincaré ist nunmehr wieder vollkommen genesen und wird Mitte Dezember einer Einladung eines Freundes folgend sich an die Riviera begeben. Der Wunsch Poincarés, Tunis und Marokko einen Besuch abzustatten, wird im Anschluß an den Erholungsaufenthalt verwirklicht werden. Auch eine seit langem vorgesehene Reise nach Argentinien soll im Laufe des nächsten Jahres stattfinden.

Zu Clemenceaus Beisetzung

☐ **Paris**, 26. November. Montag vormittag ist, wie berichtet, Georges Clemenceau in seinem Heimatdorf Mouchamps an der Seite seines Vaters beigesetzt worden. Nur engste Familienangehörige und einige wenige Freunde, wie Mandel und General Mordacq, begleiteten ihn auf dem letzten Gang. Sein Grab hatte sich Clemenceau schon vor vier Jahren bereiten lassen, und in jedem Jahre ließ er das Unkraut entfernen und die Erde auflockern, um es, wie er selbst einmal sagte, den Totengräbern leichter zu machen. Zur selben Stunde wurde in ganz Frankreich der Ehrensalut für den toten Staatsmann geschossen. Von 12 Uhr an donnerten über Paris die hundertein Schüsse der beiden 7,5-Zentimeter-Flugabwehrgeschütze hin, und alle französischen Kriegsschiff gaben in der gleichen Stunde drei Ehrensalven von je 21 Schuß ab. Im Palais Bourbon gedachten Kammerpräsident Bouisson und Ministerpräsident Tardieu des Toten. Nach den Reden wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

Der Kelloggpakt

Mexiko unterzeichnet als 50. Macht

:: **Paris**, 27. November. (Eigener Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Washington hat sich jetzt auch die mexikanische Regierung zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes entschlossen. Mexiko ist die 50. Macht, die diesen Vertrag unterzeichnet.

Preußischer Landtag

K. Berlin, 27. Oktober. Der preußische Landtag nahm gestern seine Plenarsitzungen wieder auf. Präsident Bartels gedachte zunächst, während sich die Abgeordneten von ihren Plätzen erheben, des Ablebens der rheinischen Zentrumsabgeordneten Frau Bachem.

Nach einem Beschluß des Aeltestenrats des Landtags wird der Landtag bereits am Freitag, den 29. November, bis 10. Dezember eine Pause eintreten lassen. Der Sonnabend der nächsten Woche bleibt wegen der rheinischen Befreiungsfeier sitzungsfrei.

In der laufenden Woche sollen u. a. Grenzfragen behandelt werden sowie ein volksparteilicher Urantrag auf Einstellung aller wegen der Eintragung in die Listen zum Volksbegehren gegen preußische Beamte eingeleiteten Disziplinarverfahren. Vom 10. Dezember ab soll die erste Lesung des Etats stattfinden, die Weihnachtsferien sollen vom 13. Dezember bis 21. Januar andauern.

Das Städtebaugesetz

:: Berlin, 27. November. Der Preußische Landtag begann die erste Beratung des Städtebaugesetzentwurfs, die vom Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer mit einem Ueberblick über den Inhalt und Zweck des Entwurfes eingeleitet wurde. Der Minister richtete an den Landtag den Appell, bei der Beratung dieses Gesetzentwurfes zu berücksichtigen, daß ein richtiger und zweckmäßiger Städtebau den kommenden Generationen Gesundheit und Kraft erhalte, die Wirtschaft vor vermeidbaren Belastungen bewahre und somit eine Vorbedingung für Wohlfahrt und Wohlstand sei. Das große Ziel des Gemeinwohls müsse über die Streitigkeiten in Einzelfragen gestellt werden.

Vizepräsident Dr. Porsch

t. Berlin, 27. November. Der langjährige Vizepräsident des Preußischen Landtags, Geheimrat Porsch, hat gebeten, mit Rücksicht auf sein fortschreitendes Alter ihn von der Bürde der Vizepräsidentschaft zu entlasten. Er hat diese Absicht bereits dem Präsidenten des Landtags mitgeteilt und dieser hat am 26. November unter dem lebhaften Beifall des ganzen Hauses dem scheidenden Vizepräsidenten den Dank des hohen Hauses in den wärmsten Worten ausgesprochen. Den Fraktionsvorsitz wird jedoch Geheimrat Dr. Porsch behalten.

Felix Porsch steht im 77. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1884 gehört er dem Preußischen Landtag an und seit 1903 war er ununterbrochen erster Vizepräsident des Hauses. Dieses Amt wurde ihm auch wieder zuteil, als nach der Revolution aus dem Abgeordnetenhaus der Landtag wurde. Es wird in der Geschichte des Parlamentarismus einzig sein, daß ein Parlamentarier so lange dem Parlament angehört, und es wird nicht minder einzig sein, daß dasselbe Mitglied so lange die Geschäfte des ersten und zweiten Vizepräsidenten führt. Die Niederlegung des Amtes durch Felix Porsch wird Bedauern hervorrufen, andererseits wird man Verständnis auch für seinen Wunsch haben, diese Aufgabe an jüngere Kräfte abzugeben, da gerade in heutiger Zeit hohe Anforderungen an die körperliche Rüstigkeit gestellt werden.

Der Nachfolger

Der Vorstand der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags tritt heute zusammen, um die Frage der Nachfolgeschaft für den Vizepräsidenten Porsch zu behandeln. Als aussichtsreicher Kandidat gilt der Zentrumsabgeordnete Baumhoff, Vertreter des Wahlkreises Westfalen-Süd.

Ein Spardiktator

:: Berlin, 27. November. Der Reichshaushaltsausschuß des Reichstags setzte die zweite Beratung der Novelle zur Reichshaushaltsordnung fort. Der Abgeordnete Dr. Cremer (D.Vp.) legte einen Antrag vor, wonach in die Haushaltsordnung ein neuer Abschnitt über die Stellung des Reichssparkommissars eingefügt werden soll. Der Vorsitzende erklärte hierzu, daß die Beratung dieses überraschend eingegangenen Antrags zurzeit nicht möglich sei, da es sich hier um die wichtige Stellung eines Beamten handelt, der vielfach als Finanzdiktator betrachtet werde.

Der volksparteiliche Antrag fordert die Einsetzung eines Spardiktators. Im wesentlichen wird in dem Antrag verlangt, daß der Reichssparkommissar eine der Reichsregierung gegenüber selbständige, nur dem Gesetz unterworfene oberste Behörde ist. Der Kommissar nimmt an den Sitzungen der Reichsregierung mit beratender Stimme teil und kann in allen organisatorischen, finanziellen und sonstigen mit seinen Aufgaben in Verbindung stehenden Angelegenheiten Anträge stellen. Er ist auch befugt, sich an den Sitzungen des Reichstags, des Reichsrats und des Reichswirtschaftsrats sowie ihrer Ausschüsse zu beteiligen oder Beauftragte in diese zu entsenden. Der Reichssparkommissar ist berechtigt, in allen Verwaltungszweigen der Reichsbehörden Prüfungen und örtliche Besichtigungen vorzunehmen, ebenso mit Zustimmung der Landesregierungen in den Landes- und Gemeindebehörden.

Nach längerer Erörterung beschloß der Ausschuß den Antrag Dr. Cremers über die Einsetzung eines Spardiktators zunächst zurückzustellen und ihn in einer besonderen Sitzung in der nächsten Woche zu beraten. Im übrigen wurde die Novelle zur Haushaltsordnung ohne wesentliche Aenderung angenommen.

Die Völkerbundstagung

Deutschland gegen Verschiebung

t. Genf, 27. November. Die Antwort der Reichsregierung auf den vom Generalsekretär des Völkerbundes übermittelten Vorschlag der italienischen Regierung, die Tagung des Völkerbundes auf den 13. Januar zu verlegen, ist nunmehr telegraphisch hier eingetroffen. Die deutsche Antwort ist noch nicht bekanntgegeben worden, jedoch scheint es, daß die Reichsregierung in gleicher Weise wie einige andere Regierungen im Hinblick auf das Zusammenfallen mit der zweiten Haager Konferenz ernste Bedenken gegen eine Verlegung der Ratstagung hegt. Die Antwort einiger Regierungen steht noch aus.

Die Bankkrachs

Der Krach der Kieler Kredit-AG.

Einstellung des Konkursverfahrens

:: Kiel, 27. November. In der Angelegenheit der Zahlungseinstellung der Kieler Kredit-A. G. wird der Konkursverwalter auf der Gläubigerversammlung beantragen, das Konkursverfahren mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse einzustellen. Wenn die Gläubigerversammlung diesem Antrag zustimmen wird, was nach Lage der Dinge zu erwarten ist, so werden die kleinen Sparer vollkommen leer ausgehen.

147 000 Mark verspekuliert

Die Direktoren fristlos entlassen

t. Koburg, 27. November. Die Generalversammlung der Vereinsbank Koburg genehmigte einstimmig das verlangte Moratorium und beschloß die fristlose Entlassung der Direktoren Kramms und Mayer. Nach dem Bericht des Vorstandes hat ersterer der Gesellschaft einen Verlust von 93 000 Mark, letzterer einen solchen von 54 000 Mark gebracht. Die Verfehlungen sind restlos auf unglückliche Spekulationen zurückzuführen. Der Fortbestand der Gesellschaft und des Bankgeschäfts wurde durch Annahme einer Entschließung einstimmig von der von etwa 800 Mitgliedern besuchten Versammlung beschlossen.

Selbstmord eines Bankvorstehers

t. Plauen i. V., 27. November. Der Vorsteher der Vogtländischen Creditbank A.-G., die ihre Zahlungen eingestellt hat, der Kaufmann Hugo Lang, hat sich nach seiner Verhaftung auf der Polizeiwache erschossen. Lang soll sich Verfehlungen als früherer Gesellschafter einer G. m. b. H. haben zuschulden kommen lassen. Die Vernehmung selbst stand mit den Zahlungseinstellungen der Vogtländischen Kreditbank in keinerlei Zusammenhang.

Selbstmord eines Bankiers

:: Newyork, 27. November. Wie aus Omaha (Nebraska) gemeldet wird, machte der Vizepräsident der Peters Trust Bank, Reed C. Peters, gleich nachdem die Bank ihre Zahlungen eingestellt hatte, einen Selbstmordversuch, indem er sich vor einen fahrenden Zug warf. Ihm wurde der Schädel zertrümmert. Sein Zustand ist äußerst kritisch.

„Graf Zeppelins“ 50 Fahrten

Die Fahrtleistungen

:: Friedrichshafen, 27. November. Eine Zusammenstellung der Fahrten des Luftschiffs „Graf Zeppelin“, das bekanntlich nach Beendigung seiner 50. Fahrt zur Ueberholung und Vornahme einiger Abänderungen namentlich im Hinblick auf die geplante Polarfahrt außer Dienst gestellt wurde, ergibt folgendes Bild:

Die Gesamtstrecke, die von dem Luftschiff zurückgelegt wurde, beträgt nach den Bordbüchern genau 116000 Kilometer oder 2340 Kilometer für jede Fahrt. An längeren Fahrten mit rund 5000 Kilometer und mehr wurden ohne Zwischenlandung folgende ausgeführt:

Vom 11. bis 15. Oktober 1928 Friedrichshafen—Lakehurst 9 926 Kilometer
Vom 29. Oktober bis 1. November 1928 Lakehurst—Friedrichshafen 7 300 Kilometer
Vom 25. bis 28. März 1929 Palästina und zurück 8 000 Kilometer
Vom 23. bis 25. April Spanien 5 400 Kilometer
Vom 1. bis 5. August Friedrichshafen 8 350 Kilometer
Vom 7. bis 10. August Lakehurst—Friedrichshafen 7 068 Kilometer
Vom 15. bis 19. August Friedrichshafen—Tokio 11 227 Kilometer
Vom 23. bis 26. August Tokio—Los Angeles 9 653 Kilometer
Vom 27. bis 29. August Los Angeles—Lakehurst 4 822 Kilometer
Vom 1. bis 4. September Lakehurst—Friedrichshafen 8 478 Kilometer
Vom 15. bis 17. Oktober Balkan—Schlesien 4 766 Kilometer.

Die Gesamtstrecke der Weltfahrt Friedrichshafen—Friedrichshafen beträgt 34200 Kilometer und wurde in zwanzig Tagen und vier Stunden ausgeführt unter Einrechnung der Zwischenlandezeiten.

Der Gesamtverbrauch an Betriebsmitteln auf den 50 Fahrten betrug an
Kraftgas 235 065 Kubikmeter (319 688,4 Kilogr.)
Benzin 76 187 Kilogramm
Oel 14 132 Kilogramm.

Hieraus ergibt sich ein Verbrauch an Betriebsmitteln für je 100 Kilometer Fahrtstrecke von nur 340 Kilogramm.

Ausschließlich Besatzung wurden befördert 1574 Personen, also durchschnittlich 31 auf jeder Fahrt. Auf 42 Fahrten wurde Post befördert und zwar insgesamt rund 820 000 Sendungen an Postkarten und Briefen.

An Proviant wurden mitgeführt
15 573 Kilogramm Trockenproviant
16 400 „ Getränke und Trinkwasser

31 973 Kilogramm oder 639 Kilogramm je Fahrt.

Die gesamte Nutzlast betrug 397 656 Kilogramm, also je Fahrt 7 953 Kilogramm. Bei den größeren Fahrten wurde im Interesse größerer Sicherheit eine verhältnismäßig große Reserve an Brennstoffen mitgenommen, so daß sich bei späteren Fahrten die Nutzlast noch vergrößern dürfte. Auf kürzeren Fahrten wurde naturgemäß Fracht nicht mitgeführt.

Die Wirren in China

Die Anrufung des Völkerbundes

:: London, 27. November. (Eig. Funkspruch.) Der in chinesischen Berichten angekündigte Anruf des Völkerbundes und der Unterzeichner des Kellogpaktes durch die Nanking-Regierung ist in London am Montag nachmittag durch den chinesischen Gesandten Dr. Sze der britischen Regierung unterbreitet worden. Gleiche Schritte wurden in den anderen Hauptstädten unternommen, während der Schritt beim Völkerbund eine gewisse Verzögerung erfährt, weil er durch den chinesischen Gesandten in Rom durchgeführt werden soll.

Der Völkerbund wird dadurch in eine schwierige Lage gebracht und es erscheint zweifelhaft, ob er etwas anderes tun kann, als den Rat zu erteilen, Nanking möge sich direkt mit Moskau verständigen. Dies kann durch einen Meinungsaustausch der Unterzeichner des Kelloggpaktes und der beiden kriegführenden Mächte selbst geschehen, oder direkt zwischen beiden Ländern.

Die „Morning Post“ ist der Auffassung, daß auch unter dem Kelloggpakt den Unterzeichnermächten nur ein moralisches Druckmittel auf Sowjetrußland zur Verfügung stehe, so daß jeder Einmischung außerordentliche Schwierigkeiten erwachsen könnten.

Japan billigt die Entwicklung

:: London, 27. November. (Eigener Funkspruch.) Der japanische Generalstab billigt die ruhige Beurteilung des Außenministeriums über die Entwicklung in der Mandschurei. Bisher sind keinerlei Vorbereitungen für die Entsendung von Truppen außerhalb der japanischen Zone getroffen worden. Drei japanische Staatsangehörige werden im Kampfgebiet als vermißt gemeldet. Die japanische Bevölkerung an der chinesischen Osteisenbahn wurde angewiesen, sich nach Charbin zu begeben, wenn die Lage unsicher werden sollte.

Rascher Vorstoß der Russen

§ Tokio, 26. November. Nach Meldungen aus Charbin hat die rote Kavallerie am Sonntag das Hauptquartier der chinesischen Armee, Mulin (zwischen Charbin und Pogranitschnaja an der Bahn) erreicht. Die russischen Truppen sollen bei der Einnahme von Tschailar mehr als 10000 Gefangene gemacht haben. Die Rote Armee nahm viele Weißgardisten gefangen und erschoß sie ohne Gerichtsverfahren.

Der russische Vormarsch eingestellt

* Tokio, 27. November. Der russische Vormarsch in der Mandschurei ist auf Befehl des Oberbefehlshabers der sowjetrussischen Truppen im Fernen Osten, General Blücher (Galen), vorläufig eingestellt worden. Die Unterbrechung des Vormarsches wird damit erklärt, daß die Russen nicht über die Haltung Japans im klaren seien.

Die chinesische Regierung hat den mandschurischen Oberbefehlshaber Tschangsuliang beauftragt, sofort Verhandlungen mit der russischen Regierung einzuleiten, um einen Abbruch der Grenzkämpfe und eine Regelung über die Frage der ostchinesischen Eisenbahn herbeizuführen. Dem Marschall sind alle Vollmachten gegeben worden, auf der ihm am günstigsten erscheinenden Basis einen Vertrag abzuschließen. Die Entscheidung der Nanking-Regierung soll durch einen Hilfsappell des Marschalls Tschang an die Zentralregierung zwecks Unterstützung und Entsendung von Waffen und Munition erfolgt sein. Nach anderen englischen Meldungen soll General Tschiang-Kaischek einen Waffenstillstand mit dem General Feng abgeschlossen haben.

Der deutsch-polnische Vertrag

t. Berlin, 27. November. Angesichts der Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses hat sich in politischen Kreisen das Interesse am Schicksal des deutsch-polnischen Handelsvertrags noch weiter verstärkt. Auf der einen Seite wird festgestellt, daß es dem Auswärtigen Amt noch gelungen ist, in letzter Stunde eine Verbesserung des Vertrages zu erzielen, indem eine Regelung getroffen wurde, wonach diejenigen Optanten, die sich bereits in Deutschland befinden, im Falle des Erbganges wieder nach Polen zurückkehren können, um das ererbte Gut zu übernehmen. Andererseits aber wiederum kann bei denjenigen Erbberechtigten, die sich strafbar gemacht haben, das Wiederkaufsrecht von Seiten der polnischen Regierung angewendet werden. Weiter wird in politischen Kreisen erörtert, in welchen Zusammenhängen der deutsch-polnische Liquidationsvertrag und der Youngplan stehen. Es ist kein Zweifel möglich, daß die Rechtsopposition einen falschen Zusammenhang konstruiert. Dagegen dürfte es als sicher gelten, daß sich die Großmächte im Falle des Scheitern des Vertrages nicht abhalten lassen werden, das Haager Schlußprotokoll auch ohne Polen zu unterzeichnen.

Es bleibt also übrig, die Folgen zu überlegen, die sich aus einer Nichteinbeziehung Polens in den Youngplan ergeben würden. Diese Folgen wären einmal eine andere Reparationsgarantie und ein anderer Zahlungsmodus für Polen. Weiterhin müssen die Folgen überlegt werden, die eintreten, wenn der deutsch-polnische Liquidationsvertrag nicht geschlossen wird. Die Folgen bestehen einmal darin, daß die Liquidationen durch die Polen fortgesetzt würden. Weiterhin würden die Bestimmungen über das Wiederkaufsrecht die deutschen Ansiedler in Polen in ihrer Existenz schwer bedrohen. Schließlich ist es noch zweifelhaft, ob der Vertrag vom polnischen Parlament ratifiziert wird. Es war zwar vorauszusehen, daß die Nationaldemokraten sich gegen den Vertrag wenden würden. Aber es steht nunmehr fest, daß auch in weiten Kreisen der polnischen Sozialdemokratie der Vertrag auf Ablehnung stößt.

Oesterreichs Verfassungsreform

Schober droht mit Rücktritt

:: Wien, 27. November. (Eig. Funkspruch.) Wie gemeldet wird, hat Bundeskanzler Schober im Laufe des Dienstag mit dem Rücktritt gedroht. Im Lager der Mehrheitsparteien herrscht über die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichskonferenz die größte Unzufriedenheit, so daß der Bundeskanzler sich veranlaßt sah, zu erklären, daß die Häufung neuer Schwierigkeiten ihn nur veranlassen könnte, die so verheißungsvoll begonnene Reformarbeit der Verfassung in andere Hände zu legen.

Der Flottenabbau

Frankreichs Interesse

:: Paris, 27. November. (Eig. Funkspruch.) Obgleich über die Ministerbesprechungen bezüglich der Haltung Frankreichs auf der kommenden Londoner Flottenkonferenz keine amtliche Verlautbarung herausgegeben wurde, meldet das „Journal“, daß der Standpunkt der maßgebenden Minister dahin geht, die Ausgaben für die Flottenbauten so weit zu verringern, wie dies im Interesse der Sicherheit möglich sei. Man werde Gewicht auf die weniger kostbaren Schiffe legen. Für die übrigen Schiffe werde man ein ganz eng begrenztes Programm festlegen und einen besonderen Studienausschuß einsetzen. Die einzige noch offene Frage sei die Uebereinstimmung der interessierten französischen Minister. Auf alle Fälle zeige Tardieu lebhaftes Interesse, seine Vorschläge so bald als möglich verwirklicht zu sehen.

Im Auto in den Rhein

* Mainz, 27. November. Seit vergangenem Mittwoch wurden, wie berichtet, der 50jährige Zahnarzt Dr. Arthur Salomon, die 28jährige Zahnärztin Heinzmann und der 28jährige Zahnarzt Dr. Karl Meyer aus Koblenz, die an einer Aerzteversammlung in Mainz teilgenommen haben und abends bei starkem Nebel die Rückreise nach Koblenz mit dem Auto antraten, vermißt. Jetzt fand man bei Freiweinheim an der Anlegestelle der Rheindampfer, ungefähr zehn Meter vom Ufer entfernt, beim Absuchen des Flusses das Auto mit den drei Insassen. Man nimmt an, daß das Auto auf dem Weg von Mainz nach Koblenz bei Niederingelheim, statt geradeaus zu fahren, rechts abbog und auf der Straße nach Freiweinheim, die unmittelbar am Rhein endet, im Nebel in den Fluß fuhr. Der Wagen steckte tief im Schlamm und war von Steinen umgeben. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich daher äußerst schwierig. Im Wageninnern fand man die drei Leichen. Nach ihrer Stellung zu urteilen, mußten die Verunglückten verzweifelte Anstrengungen gemacht haben, um sich zu befreien. Die Fensterscheiben waren durchschlagen, die rückwärtige Wand des Wagens durchbrochen. In den Händen der Unglücklichen fand man noch verschiedene Werkzeuge. Der große Wasserdruck verhinderte es aber, daß sie sich befreien konnten.

Der Gipfel der Verrücktheit

So mußte es kommen

○ Newyork, 27. November. Montag fand, wie wir gestern schon berichtet haben, in einem Flugzeug, das in einer Höhe von 800 Metern mit einer Geschwindigkeit von 175 Stundenkilometern dahinflog, in Long Island eine Trauung statt, die mit Fallschirmabsprung des Brautpaares und der zwölf Hochzeitsgäste ihren Abschluß finden sollte. Die junge Frau, die zuerst absprang, konnte den Fallschirm nicht rechtzeitig aufreißen, stürzte aus einer Höhe von 300 Metern ab und blieb tot liegen. Auch dem Bräutigam mißglückte der Absprung, so daß auch er auf der Stelle tot war. Nachdem der Nächste, der absprang, beinahe in einen Zementmischer gefallen wäre, verzichteten die übrigen Hochzeitsgäste auf den Absprung.

Ein tolles Banditenstück

Ein einziger Räuber beraubt einen Eisenbahnzug

w. Newyork, 27. November. In der Nähe von Cheyenne im Staate Wyoming hat ein unerkannt gebliebener Räuber ein tolles Banditenstück vollführt, das an alte Zeiten des Räuberunwesens in den Südweststaaten erinnert. Ein junger Mann lockerte die Schienen und mit voller Wucht raste der von Chicago kommende Expreßzug in die gefährdete Stelle hinein. Der Lokomotivführer merkte aber sofort den Schaden und riß den Zug im selben Augenblick zurück. Er brachte ihn tatsächlich noch zum Stehen, aber der Halt war so plötzlich, daß mehrere Wagen aus den Schienen sprangen. Viele Fensterscheiben zersplitterten und die Fahrgäste wurden durcheinandergeschleudert, viele von ihnen auch mehr oder weniger schwer verletzt worden. Die allgemeine Verwirrung benutzte der Räuber, indem er mit schußfertigem Revolver den Zug durcheilte und die völlig überraschten Reisenden schwer ausplünderte. Er raffte zusammen, was er erhalten konnte, Geld, Geldsachen, und hatte sich längst in Sicherheit gebracht, als man an Gegenwehr dachte. Die Zugbeamten hatten nichts bemerkt, da sie vollauf damit beschäftigt waren, Warnungssignale an nachfolgende Züge zu senden.

Kleine Mitteilungen

Ein Rundfahrt-Auto umgestürzt

:: Madrid, 27. November. Ein Rundfahrtauto stürzte auf der Fahrt von Sevilla zum Besuch der Tropfsteinhöhle bei Aracena infolge Bremsenbruches in einer Kurve um. Eine Dame wurde getötet, acht weitere Ausflügler schwer verletzt.

Tragischer Tod einer jungen Studentin

:: Warschau, 27. November. Im chemischen Laboratorium der Krakauer Universität ist eine junge Studentin infolge eigener Unvorsichtigkeit durch eine Explosion ums Leben gekommen. Ihre Kleider fingen Feuer und sie trug trotz sofortiger Hilfe so schwere Brandwunden davon, daß sie wenige Stunden später starb.

Stadttheater Ratibor

„Hotel Stadt Lemberg", Musikalisches Lustspiel von E. Neubert. Musik von J. Gilbert.

Zur Erstaufführung am 30. November

Das gute alte Volksstück ist hier nach dem bekannten Roman von L. Biro, der auch als Film starke Wirkung hatte, wiedererstanden, ohne die künstlerische Linie zu verlassen. Eines tut, um es vorweg zu sagen, an diesem in das Gebiet der Operette fallenden Werk besonders wohl: Es fehlt der alberne Witz, ohne den man heute gar nicht mehr auskommen zu können glaubt. Es fehlt aber glücklicherweise auch die erotische Eindeutigkeit, die so manches sonst gute Operettenwerk verfälscht erscheinen läßt. Diese beiden Momente heben das Niveau des Werkes, dessen Fülle von Ereignissen allerdings manchmal sehr stark an epische Breite streift.

In das Hotel einer galizischen Stadt führt die Handlung, einer Stadt, um deren Besitz sich im Weltkriege Oesterreicher und Russen zeitweilig teilen. Bei der Flucht der Oesterreicher wird ein junger Husarenleutnant zurückgelassen, der nun während der Zeit der Russenbesetzung den Oberkellner spielt und vom Stubenmädchen Anna, deren Herz er gewonnen hat, dabei sehr gut unterstützt wird. Dabei gelingt es ihm, hinter die Pläne des Russens Tabakowitsch zu kommen. Daraus ergeben sich die verschiedensten Verwicklungen, die erst restlos geklärt werden, als die Oesterreicher durch einen Gegenstoß die Russen vertreiben und sich selbst in Besitz der Stadt setzen. Ein glücklicher Husarenleutnant führt nun ein noch glücklicheres Mädel als Gattin heim. Für Humor sorgt der Portier des Hotels, der die Welt der kleinen Leute vertritt, der Existenzen, die sich damals zwischen zwei Fronten befanden.

Die Musik Gilberts bleibt in gemäßigten Bahnen und hat die Gesangsteile sehr organisch in die Handlung eingefügt, so daß der Eindruck von „Gesangseinlagen" fast immer vermieden bleibt. Schlicht und einfach wirkt das Lied der Anna „Bin ein Mädchen wie die andern", und besonders sympathisch ist das — übrigens zweimal verwandte — Duett „Dank' dir ich dir tausendmal zu sagen". Außerdem sind noch zu nennen das Lied „Wir kleinen Leut'", der Walzer „Du liebst mich" und das Duett „Hell heut die Sternlein", die gewiß auch hier recht bald populär werden dürften. Der flotte Einmarsch der Oesterreicher in die wiedereroberte Stadt nimmt auch das Publikum im Sturm. Besonders wertvoll ist die leitmotivische Durcharbeitung der Partitur, die manch anregende Wirkung sichert. Die große Festszene im zweiten Akt gibt Gelegenheit zu einer Tanzeinlage, so der es auch bei der Ratiborer Aufführung kommen dürfte.

Frontnähe, Spionage, Todesgefahr und der Konflikt zwischen Liebe und Pflicht geben diesem Werk eine ganz besondere Stimmung und Spannung, so daß der Erfolg von vornherein gesichert scheint. Eine vorzügliche Ausstattung — die Kostüme und Uniformen werden nagelneu samt der anderen Ausrüstung von Berlin geliefert — wird dafür sorgen, daß auch das Militärische bis ins Kleinste stilgetreu wiedergegeben wird.

Die Rom-Pilgerfahrt der Oberschlesier

Von einem Teilnehmer der Pilgerfahrt der Oberschlesier nach Rom wird uns folgendes berichtet:

Der Oberschlesische Jubiläums-Pilgerzug, welcher am 24. Oktober von Kandrzin abfuhr, ist pünktlich am 6. November 1929 wieder glücklich zurückgekehrt. Die Leitung lag in den Händen des Pfarrers Drzyzga, dem es gelungen ist, alles auf das Beste zu arrangieren und den Wünschen der Pilger zu entsprechen. Der Zug fuhr zuerst durch Wien, der schönen Donaustadt, nach dem Semmering. Die Semmeringbahn gilt als eine der schönsten der Welt. Auf mächtigen Viadukten und durch 15 Tunnels schlängelt sie sich über Mürzzuschlag und Graz durch landschaftlich sehr interessante Gebiete immer weiter nach Süden, im Tal der Mur in Steiermark nach Kärnten und zur italienischen Grenzstation Tarvisio. Dann nach Udine durch Mestre und von da auf einer fast 4000 Meter langen Brücke nach Venedig, welche bei allen Pilgern besondere Stimmung auslöste. Der Mittelpunkt ist der Markusdom mit seiner malerischen Fassade und der Markusplatz mit den vielen Tauben. Mit dem Dampfer zu erreichen ist der Lido, die elegante Badeinsel Venedigs. Bemerkenswert ist es, daß in Venedig keine Pferde sind, man fährt auf Gondeln oder geht zu Fuß. Von Venedig geht es weiter nach Padua, der Stadt des hl. Antonius. Die ihm geweihte Kirche ist eine gewaltige von 7 Kuppeln gekrönte Basilika. Von Padua geht es nach Bologna durch die fruchtbare Po-Tiefebene. Sehenswert ist die Kathedrale, die Kirche des hl. Dominikus mit seinem Grabmal, die beiden schiefen Türme und die Universität. Von Bologna geht die Fahrt zuerst im Tal des Reno, dann steigt der Zug höher in die Apenninen durch 46 Tunnels. Man hat einen prachtvollen Ausblick.

Weiter geht die Bahn am Ufer des Arno in wein- und olivenreicher Landschaft, überschreitet den Tiber, noch einige Stationen, und Rom mit seiner mächtigen Peterskuppel wird sichtbar. Fast fünf Tage verweilten wir in der ewigen Stadt. Ueberwältigend war der Eindruck, unbeschreiblich das Gesehene und Durchlebte, sei es in der Stadt selbst, in den Katakomben, im Vatikan oder bei den Ausgrabungen. Ergreifend war der Empfang und unser Einzug in den Petersdom, welchen wir in Prozession unter lautem Gebet betraten. Besonders beachtenswert ist noch der Vatikan mit seinen hervorragenden Museen und der größten Bibliothek, die Sixtinische Kapelle, die Engelsburg und die anderen herrlichen Kirchen, deren wir eine Unmenge besuchten, das Colosseum, in dem die Christen wegen ihres Glaubens gemartert wurden. Gegen 100 000 Menschen konnten den qualvollen Belustigungen in der Arena zusehen. Nichts wird unserem Gedächtnis so haften bleiben wie die Audienz beim hl. Vater am 30. Oktober, abends 6 Uhr. Die liebliche, schöne, weißgekleidete Gestalt, wie er uns segnete, jedem einzelnen die Hand zum Kusse reichte und die deutsche Ansprache hielt, bleibt uns unvergessen. Wir ließen den hl. Vater „hoch leben" und sangen „Großer Gott". Beschenkt wurden wir mit kleinen silbernen Medaillen, daraufhin entfernte er sich. Ergreifend war auch die Generalkommunion in den Kaltstus-Katakomben und die Abschiedsfeier in der Anima.

Am fünften Tage fuhren die meisten Rompilger zwischen dem Albaner- und Sabinergebirge vorbei an der Benediktinerabtei Monte Cassino nach einer Reihe von Stationen, reich gesegneten Feldern, Apfelsinen- und Zitronenbäumen, Cypressen, Pinien, nach dem nicht weit vom Vesuv entfernten Neapel. Neapel ist durch seine landschaftliche Schönheit am meisten besungen und berühmt. Für den Ausflug nach Capri wird der Dampfer „Santa Luzia" bestiegen. Es geht an der Küste entlang, vorbei an Kastegamare nach Sorrent. Stets hat man zur Linken die Aussicht auf die wunderbare Landschaft mit dem Vesuv im Hintergrunde, zur Rechten das offene Meer. O, du mein herrliches Sorrent! Berühmt wegen seiner wunderherrlichen Lage, den malerischen Felsen und seiner üppigen Vegetation, auch beliebt als Badeort. Weiter ging die Fahrt nach Capri und zur blauen Grotte, die mit einem wundervollen blauen Licht erfüllt ist. Nach einem kleinen Imbiß in Capri fuhren wir dieselbe Strecke mit dem Dampfer nach Neapel, welches am Abend im Lichterglanz erstrahlte. Die Seekranken wie die Gesunden, deren es nur wenige gab, konnten sagen: „Neapel sehen und dann sterben". Am nächsten Tage wurden die Ausgrabungen von Pompeji besichtigt und der kleine Vesuv und Mergellina.

Sodann ging die Fahrt nach Rom zurück, von wo wir mit sehnsüchtigen Herzen abreisten, um in Assisi auszusteigen. Dort die auffallende Pracht, es gibt nur ein Rom auf der Welt, und hier die größte Armut. Assisi ist an einem Bergabhang malerisch gelegen. Daselbst besuchten wir die Franziskuskirche, die Kirche der hl. Klara und die prachtvolle Kirche Maria von den Engeln, welche das Portiumkulakirchlein umschließt. Von hier bis Florenz fuhren wir über dem Arno durch weite Blumengärten. In Florenz sind sehenswert: der Dom mit den schönsten Erztüren der Welt, ferner der Glockenturm, die Kirche Santa Croce mit dem Grabe Michelangelos, die großen Gemäldegalerien und Kunstpaläste.

Von Florenz fuhren wir wieder gen Wien, wo wir im Rathaus unser Essen einnahmen und in der Kapuzinerkirche dem Schlußgottesdienst beiwohnten. Die ganze Reise war von schönem, warmem Wetter begünstigt, aber in der Tschechoslowakei begegneten wir schon Regen, Nebel und Kälte. Weiter ging es den heimatlichen Penaten entgegen, bis wir in Ratibor voneinander Abschied nehmen mußten. Unvergeßlich wird uns diese Pilgerfahrt bleiben.

Zuchthaus für Brandstifter

Das Große Schöffengericht Ratibor verurteilte, wie berichtet, den 23 Jahre alten Arbeiter Josef Lemczyk aus Groß-Peterwitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus. L. hatte am 15. Oktober d. J. seinem Dienstherrn, dem Landwirt Janas in Bauerwitz, die Scheune aus Rache in Brand gesteckt. Der entstandene Schaden beträgt etwa 60 000 Reichsmark.

Ein gemeines Verbrechen hat seine gerechte Strafe gefunden. Der Brandstifter versündigt sich nicht nur an dem Brandgeschädigten, sondern auch an der Allgemeinheit. Deutschland hat weder Gold noch Erze. Sein Reichtum sind heute Haus und Hof, Grund und Boden, das Werkzeug und Ware, Gesundheit und Arbeitskraft seines Volkes. Wer daher vorsätzlich oder fahrlässig an diese Sach- und Lebenswerte Hand anlegt, sägt mit den Ast ab, auf dem wir sitzen. Darum ist die vorsätzliche Brandstiftung eine der ruchlosesten Taten, die dem Volke angetan werden können, und zwar gerade jetzt, wo die ehemaligen Feindstaaten den größten Teil unserer Ersparnisse als Kriegsbeute einziehen.

Umsomehr müßten wir unsere Inlandswerte fürsorglich betreuen. Es geht um unsere letzte Habe! Deshalb schützt keinen Brandstifter! Helft den Sicherheitsorganen, dieses Gesindels habhaft zu werden, gebt den Gerichtspersonen nach Möglichkeit Anhaltspunkte, kurzum, begreift, daß es um eure eigene Haut geht. Bedenkt, daß ein sehr erheblicher Teil der großen Brände vorsätzlich, d. h. absichtlich und gewollt aus Haß, Rache und Gier nach Brandentschädigung usw. gelegt werden! Auf diese Weise gehen an Werten jährlich mehrere hundert Millionen Mark verloren. Das muß ein Ende haben; denn wer arm ist wie die Kirchenmäuse, hat mit dem Pfennig zu rechnen. Daher gebührt dem Brandstifter unbarmherzig Zuchthaus. Während der Kriegszeit stand auf vorsätzliche Brandstiftung sogar Todesstrafe.

Das Ergebnis des Volksbegehrens

Der Reichswahlausschuß hat, wie berichtet, festgestellt, daß für das Volksbegehren 4 135 000 gleich 10,02 v. H. gültige Eintragungen vorgenommen worden sind und daß damit die erforderliche Zahl der Eintragungen erreicht ist. Die unzweifelhaft gültigen Eintragungen verteilen sich auf die Wahlkreise wie folgt:

Ostpreußen 23,79 v. H., Berlin 6,21 v. H., Potsdam II 10,16 v. H., Potsdam I 15 v. H., Frankfurt a. O. 19,5 v. H., Pommern 32,91 v. H., Breslau 13,31 v. H., Liegnitz 13,92 v. H., Oppeln 7,53 v. H., Magdeburg 16,56 v. H., Merseburg 18,59 v. H., Thüringen 16,38 v. H., Schleswig-Holstein 13,53 v. H., Weser-Ems 11,71 v. H., Ost-Hannover 19,80 v. H., Süd-Hannover-Braunschweig 11,4 v. H., Westfalen-Nord 3,85 v. H., Westfalen-Süd 8,19 v. H., Hessen-Nassau 5,45 v. H., Köln-Aachen 1,31 v. H., Koblenz-Trier 1,28 v. H., Düsseldorf-Ost 2,01 v. H., Düsseldorf-West 3,16 v. H., Oberbayern-Schwaben 4,29 v. H., Niederbayern 2,46 v. H., Franken 13,27 v. H., Pfalz 2,83 v. H., Dresden-Bautzen 9,45 v. H., Leipzig 8,98 v. H., Chemnitz-Zwickau 15,90 v. H., Württemberg 6,44 v. H., Baden 2,21 v. H., Hessen-Darmstadt 3,03 v. H., Hamburg 4,02 v. H., Mecklenburg 20,86 v. H.

Er will Ordnung schaffen

Ein Geisteskranker in Offiziersuniform

:: **Darmstadt**, 26. November. Der 34jährige Taxator Prößmann aus Darmstadt erschien noch vor Beginn der Dienstzeit im Ministerium des Innern. Der frühe Besucher hatte eine Leutnants-Friedensuniform an, trug eine feldgraue Mütze und einen Hirschfänger und verlangte den Innenminister zu sprechen, da er in Hessen Ordnung schaffen und den Innenminister zum Rücktritt auffordern wolle. Prößmann glaubte, den Minister dafür verantwortlich machen zu müssen, daß er kürzlich als schuldiger Teil geschieden wurde. Er gab auf Befragen an, von Politik nichts zu verstehen und auch noch nie gewählt zu haben. Der sonderbare Gast machte einen durchaus harmlosen Eindruck und ist anscheinend geistig nicht normal.

Wieso Hoheit?

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

29. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Mensch, laß mich in Frieden, ich habe allein genug von dem Zeug, was man Geld nennt. Hätte ich noch mehr, würde ich noch mehr Dummheiten machen. Und das ist, glaube ich, nicht unbedingt erforderlich."

„Also kein Groll bei dir, kein Neid?"

„Groll kommt nicht in Frage, und Neid nur insoweit, daß ich dich beneide, daß dies reizende Persönchen dir so herzlich entgegenkommt. Du hast sie wirklich lieb?"

„Ja, Junge, so unerklärlich das scheinen mag. In der kurzen Zeit habe ich meine kleine Lilli herzlich lieb gewonnen. Und nun möchte ich mal noch verschiedene Dinge mit dir besprechen. Es ist mir nämlich sehr lieb, daß du momentan hier bist, und ich hoffe, daß du noch einige Wochen bleiben kannst."

„Wenn du mich nicht rausschmeißt, kann ich bis Januar bleiben, dann muß ich aber nach St. Moritz."

„Bis dahin ist lange Zeit. Vor allen Dingen bitte ich dich, Lilli nicht merken zu lassen, daß ich in Berlin eine schwierige Operation vorhabe. Sie denkt, daß ich in der Hauptsache in ein Sanatorium gehe."

„Verstehe. Soll sich nicht ängstigen, die Kleine."

„Du, Kleine und so — da ist nichts mit Lilli zu machen. Die hat mich schon gründlich zusammengestaucht wegen meines schlechten Benehmens."

„Ist ja gottvoll! Warst wohl nicht fürstlich genug?"

„Ich habe mich ihrer Ansicht nach durchaus nicht wie ein Herzog benommen."

„Na herrlich. Das Mädel gefällt mir immer besser!"

Willi lachte vergnügt auf.

„Du mußt dich sehr in acht nehmen, sonst bekommst du gleich einen Tadel von ihr. Also nun höre einmal weiter. — Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du Lillis sportliche Erziehung ein wenig in die Hand nehmen würdest. Vor allen Dingen Tennis, Golf und Reiten."

„Für Golf und Reiten garantiere ich dir. Aber Tennis lehre ich sie ja doch nicht nach deinem Geschmack, da fängst du nachher todsicher an zu meckern."

„Sicher. Tut aber nichts. Du sollst ihr nur die Anfangsgründe beibringen. Die feinere Kunst werde ich sie dann schon lehren."

„Na schön. Dann will ich mal Golfzeug bestellen, denn meine Schläger sind nichts für so zarte Hände. Und Reitdreß — hat sie?"

„Nein, das habe ich vergessen, kannst du bitte bei H. u. H. für mich bestellen. Dort hat man die Maße der Prinzessin notiert."

„Wie sich das anhört — die Maße der Prinzessin? Das geht dir schon ganz glatt von der Leber?"

„Man gewöhnt sich schnell. Nun sag mal, weißt du vielleicht einen guten Lehrer für Lilli? Hauptsächlich Sprachen und so'n Zeug. Französische Urgründe sind schon vorhanden."

„Mein alter Pauker ist, glaube ich, jetzt frei, denn seine letzten Schüler sind schon flügge geworden. So'n junger Kerl ist doch nichts für das Mädel, nimm man lieber den alten Brumme, der freut sich, wenn er mal wieder einen hübschen Posten bekommt."

„Gut — einverstanden. Erledige das bitte auch für mich. Honorar so, wie du es für richtig findet. — So, ich glaube, nun haben wir alles erledigt. Sag mal — warst du in den Tagen jetzt auf einem der Nachbargüter zu Besuch?"

„Nein — hatte keine Lust."

„Schade."

„Warum?"

„Ach — ich hätte gern gewußt, ob dort irgendwo Besuch war."

„Seit wann interessiert es dich, ob irgendwo Besuch ist. Da steckt doch etwas dahinter."

„Ja und nein. — Ich sah hier auf dem Bahnhof eine junge Dame, die mich interessierte, weil sie so ganz anders war, als man sonst heute sieht — und ich hätte gern gewußt, wer sie war."

„Na — wie stehe ich da — das kann ich dir sagen."

„Du weißt —?"

„Genau sogar. Das war ein Fräulein Rose-Maria Jung, fuhr nach B., um dort eine neue Stellung anzunehmen, und ist die Nichte unserer Frau von Schlicht. War hier einige Tage zu Gaste und mußte heute mittag abreisen."

„Danke. — So eine genaue Auskunft hätte ich nicht erwartet. Schade, daß die junge Dame nicht mehr hier ist, wäre sicher für Lilli sehr nett gewesen", sagte Herzog Ernst und betonte durch seine Art, daß damit das Thema für ihn erledigt sei. Aber Willi hatte doch so seine Gedanken, die aber diesmal auf blindem Wege liefen.

— — — — — — — — —

Der erste Tee Lillis in Hochheim verlief mit einem vollen und ungetrübten Sieg für sie. Sie beging nicht den kleinsten Faux-pas, warf keine Tassen um, aß nicht zu viel, als wenn sie am Verhungern gewesen wäre, ließ sich mit vollendeter Sicherheit und Grazie bedienen und hatte nur immer ein wachsames Auge auf den Papa, damit er seine Bequemlichkeit hatte. Munter unterhielt sich die Prinzessin mit Lutz Fall und Frau von Schlicht. Willi gegenüber hätte ein scharfer Beobachter bemerken können, daß sie etwas unsicher war und nicht von ihrer sonstigen Unbekümmertheit.

Und gerade Willi kümmerte sich am intensivsten um sie, richtete wieder und wieder das Wort an sie, und sie gab ihm auch immer die richtigen Antworten, aber es schien, als müsse sie sich immer erst dazu zwingen, ihn anzusehen. Ein leichtes Rot lag auf ihren Wangen und die Augen glänzten, als wäre sie stark erregt.

Nach dem Tee begann die große Tour durch das umgebaute Schloß, und Herzog Ernst bat Willi und Lilli, daß sie ihn und Lutz Fall begleiteten. Frau von Schlicht entschuldigte sich mit Hausfrauenangelegenheiten.

Alle Räume fanden den Beifall des Herzogs, überall fand er gas genaueste Eingehen auf seine Intentionen. Auch Lillis Zimmer fanden seinen vollen Beifall, und er bewunderte die schöne Puppe, die sie ihm voller Stolz zeigte. Dann führte der Weg in die große Ahnengalerie, in der nichts erneuert worden war, nur aufgefrischt, die Bilder restauriert und Wände und Decken gesäubert.

Herzog Ernst ließ sich hier ermüdet in einem Sessel nieder und Willi übernahm das Amt, Lilli mit den Vorfahren ihres Papas bekanntzumachen.

Voll tiefem Interesse lauschte sie ihm und fragte dies und jenes, was wieder einmal bewies, was für ein helles Köpfchen sie hatte.

Endlich stand sie auch vor dem Bild der Fürstin Aurora.

Ein leiser Ausruf entglitt ihren Lippen und laut rief sie, auf das Bild zeigend:

„Papa, sieh doch — das ist — das ist ja die Frau, die mir heute mittag im Traume erschienen ist."

Und schnell berichtete sie ihren merkwürdigen Traum. Herzog Ernst lächelte ihr zu und sagte:

„Siehst du, kaum bist du hier, begrüßen dich meine Ahnen. Da kannst du dich wirklich nicht über Unhöflichkeit beklagen."

„Na, daß es aber ausgerechnet Aurora sein mußte —"

Herzog Ernst sah Willi warnend an, und dieser begriff, daß sein Vetter nicht wollte, daß Lilli über die Historie der Fürstin unterrichtet würde. Und Willi wurde es klar, daß es wohl auf der Welt Wesen geben könne, auf die man tiefgehende Röcksichten nehmen müßte.

Hätte man ihm gestern gesagt, daß er auf die Seele der kleinen Prinzessin Rücksicht nehmen müßte, hätte er glatt erklärt, daß er lieber abreisen würde, aber heute fiel ihm das gar nicht schwer, im Gegenteil, er mußte dem Vetter recht geben. Wozu das niedliche Ding mit solchem Spukkram belasten?

— — — — — — — — —

Für Lutz Fall war die Besichtigung ein ganzer Erfolg und er befand sich in gehobener Stimmung, zumal der Hezog aus freien Stücken sein Honorar noch beträchtlich erhöhte und ihm den neuen Auftrag gab, den kleinen Pavillon, der am Ende des Parkes lag und eine kleine Wohnung von fünf Zimmern enthielt, neu einzurichten und zu renovieren.

Es herrschte also eitel Freude und gute Stimmung in Hochheim an diesem Abend, den ein festliches Essen krönte, wozu Lilli in einem reizenden weißen Taftstilkleidchen erschien und wirklich wie ein kleiner Engel aussah. Sie wurde dann auch etwas munterer und die alte Lilli kam wieder durch, denn es war zu schwer für sie, alle Zeit auf jedes Wort bedacht zu sein, und Herzog Ernst ließ sie sich auch natürlich geben, hatte sie doch schon aller Herzen gewonnen und brauchte er nicht mehr zu fürchten, daß sie Anstoß erregen könnte.

Der preußische Haushalt

K. Berlin, 27. November. Der Hauptausschuß des Preußischen Staatsrats trat in die Beratung des Haushaltsplans für 1930 ein. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff leitete seine Ausführungen zum Etat mit einem Rückblick auf das Rechnungsjahr 1928 ein. 1928 hatte einen Ueberschuß von 300 000 Mark. Das günstige Ergebnis erklärt sich dadurch, daß die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen ein Mehr von 19,3 Millionen, die Ueberweisungssteuern ein Mehr von 66,8 Millionen, die preußischen Steuern ein Mehr von 19,9 Millionen und die sonstigen Einnahmen ein Mehr von 5,6 Millionen RM. erbrachten. Allerdings ständen diesen Mehreinnahmen auch Mehrausgaben gegenüber. Die Höhe der außerplanmäßigen Ausgaben erklärt sich durch Hilfsaktionen für Ostpreußen, für die Schichauwerke, Beihilfen für Hochwasser- und Unwetterschäden. Die Entwicklung in dem ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1929 ist nicht so günstig. Die Staatsausgaben haben in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1929 die Einnahmen um 77 Millionen Mark überschritten.

Im einzelnen führte der Finanzminister noch aus: Während das Geschäftsjahr 1928 mit einem Ueberschuß von 300 000 Mark abgeschlossen habe, sei die Entwicklung in dem ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1929 nicht mehr günstig. Die Einnahme aus der Hauszinssteuer blieb um etwa 6,8 Millionen, diejenige aus der Grundvermögensteuer um 6,8 Millionen hinter dem halbjährigen Voranschlag zurück. Im allgemeinen könne damit gerechnet werden, daß die Steuern die Voranschläge im Laufe des Jahres erreichen werden. Die Staatsausgaben hätten in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1929 die Einnahmen um 77 Millionen Reichsmark überschritten. Auch das sei kein Anlaß zur Besorgnis. Die Anleiheeinnahmen hätten im ersten Halbjahr 1929 12,5 Millionen Reichsmark betragen, die Anleiheausgaben 46,6 Millionen. Der Vorschuß habe also 34,1 Millionen betragen, wozu Vorgriffe auf kommende Anleihegesetze mit 9 Millionen Reichsmark kämen. Einschließend der am 1. April 1929 bestehenden Verschuldung habe die Gesamtverschuldung des Anleihehaushalts am 1. Oktober 1929 67,5 Millionen Reichsmark betragen.

Zum Haushaltplan für 1930 führte der Minister aus, daß die sächlichen Ausgaben so stark gekürzt seien, daß weitere Streichungen schwer zu vertreten seien. Bei den Personalausgaben, die 75 Prozent der gesamten Staatsausgaben ausmachten, seien Ersparnisse nur durch Verminderung der Personalkräfte oder durch Herabsetzung der Besoldung möglich. Eine Verminderung der Besoldung komme nicht in Frage, da die Bezüge der mittleren und höheren Beamten noch erheblich unter den Friedensbezügen lägen, und nur die unteren Beamten die Friedensbezüge erreichten oder überschritten.

Der vorliegende Haushalt zeige, daß die Länder von sich aus kaum mehr in der Lage seien, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Die Länder hätten dem Reich für das Jahr 1929 ein erhebliches Opfer gebracht. Ein Teil der Ueberweisungen fließen der Reichskasse als Voraus zu. Die Mehreinnahmen aus der Lohnsteuer, soweit sie den Betrag von 1300 Millionen Reichsmark überstiegen, würden nicht mehr an die Länder verteilt, sondern für die soziale Versicherung zurückbehalten. Diese Maßnahmen wirkten sich so aus, daß Preußen, und zwar der Staat allein, bereits im Jahre 1929 66 Millionen Reichsmark an Ueberweisungen weniger erhalte als im Jahre 1928. Hieraus ergäbe sich, daß der kommende Finanzausgleich und die kommende Steuer- und Finanzreform nicht nur von den Reichsfinanzen ausgehen dürften, sondern auch auf die Finanzen der Länder und Gemeinden Rücksicht zu nehmen hätten.

Zum Schluß gab der Finanzminister noch einen Ueberblick über das preußische Staatsvermögen. Das Finanzvermögen allein könne auf 6,8 Milliarden bewertet werden, ohne die Forderungen, die Preußen gegen das Reich erheben könne. Die Schulden (531 Millionen konsolidierte Schulden, 111 Millionen Reichsmark schwebende Schuld, zusammen 642 Millionen Reichsmark) betrügen hiernach noch nicht 10 v. H. des Finanzvermögens.

Geschichten von Clemenceau

Wenn das höchste Glück der Erdenkinder in der Persönlichkeit zu suchen ist, wie Goethe sagt, dann war Clemenceau trotz seines Pessimismus und seiner skeptischen Ironie ein glücklicher Mensch, denn die unwiderstehliche Zauberkraft einer eigenartigen Persönlichkeit war ihm verliehen, und niemand, der ihn gesehen, wird diesen merkwürdigen Franzosen mit dem Kalmückengesicht vergessen, der mit der lauernden Wildheit des „Tigers" die graziöse Anmut einer spielenden Katze verband. Wie so mancher Politiker ist er vom Revolutionär zum Chauvinisten geworden.

Der Sohn eines altadligen Geschlechts, dessen Vater schon den Adel abgelegt hatte und Arzt geworden war, wurde auch Georges Clemenceau Mediziner und beteiligte sich daneben eifrig an den umstürzlerischen Bewegungen während des zweiten Kaiserreichs. Die Regierung ging mit großer Strenge vor und verschickte Hunderte von „politischen Verbrechern" nach Koledonien. Da wurde eines Abends auch bei dem jungen Clemenceau Haussuchung gehalten: die Polizei forschte nach wichtigen Schriftstücken, und der aufgeschreckte junge Mann leuchtete selbst den Polizisten mit der Petroleumlampe, ohne daß sie irgend etwas finden konnten. Aber die gesuchten Schriftstücke waren doch in Clemenceaus Wohnung gewesen. Sie befanden sich im Boden der Lampe, und daraus erklärt sich die auffällige Hilfsbereitschaft des jungen Revolutionärs.

Im ersten Jahrzehnt der Republik ist Clemenceau dann als Arzt tätig gewesen; er übte seine Praxis in den Armenvierteln aus und war ein guter Arzt, obgleich oder vielleicht weil er an die Heilmittel nicht glaubte und lieber durch einen Witz den Patienten zu trösten suchte als durch Opium. Als er dann bereits es in der Politik ziemlich weit gebracht hatte, hielt er in seinem Wahlbezirk noch immer kostenlose Sprechstunden ab. Sein Arbeitszimmer sah auf seinen Garten hinaus, in dem seine Hühner und Tauben ihr munteres Wesen trieben. Clemenceau hatte immer einen geladenen Revolver neben sich liegen, und wenn er während der Sprechstunde oder beim Lesen eine Ratte oder einen Marder erblickte, dann erlegte er als unfehlbar sicherer Schütze das Raubzeug von seinem Stuhl aus. In diesen Sprechstunden passierte mancherlei Komisches durch seine Personalunion von Arzt und Politiker. Kommt da eines Morgens ein Mann herein. Clemenceau mißt ihn mit scharfem Blick und fährt ihn in seiner kurz angebundenen Art an: „Ziehen Sie Ihr Hemd aus!" „Ausziehen?" „Ja, sofort, schnell!" Lunge, Puls und Herz werden untersucht. „Alles in Ordnung," meint der Abgeordnete, „was wollen Sie denn eigentlich?" „Ich wollte mich um eine Stelle im Postdienst bewerben," lautete die schüchterne Antwort. Der Mann bekam die Stelle.

Dann ging Clemenceau, unzufrieden mit den Verhältnissen in der Alten Welt, nach Amerika, und hier verheiratete er sich mit einer jungen Amerikanerin Mary Plummer. Sie war eine Waise und lebte unter der strengen Obhut eines sehr frommen protestantischen Onkels. Clemenceau war nicht nur von Geburt Katholik, sondern was schlimmer war: er war Atheist und Materialist und lehnte jede Anspielung auf eine kirchliche Trauung ab. So schienen also die Hindernisse unüberwindlich, und Clemenceau verließ seine Braut. Aber er siegte mit seiner Zähigkeit doch, so daß der Onkel endlich nachgab. Die Ehe wurde freilich nicht glücklich und später geschieden. Doch verdankte ihr Clemenceau seinen Sohn und zwei schöne Töchter, sowie eine blühende Schar von Enkelkindern.

Wie bei allen großen Männern lebte auch in ihm als Mann noch das Kind, und er war stets zu allerlei derben Späßen aufgelegt. Durch einen solchen Ulk hat er sich 1888 darum gebracht, zum Präsidenten der französischen Kammer gewählt zu werden. Der Gegenkandidat Méline erhielt dieselbe Stimmenzahl wie er und galt für gewählt, weil er der ältere war. Eine Stimme hätte ihm den Sieg verschaffen können, und diese Stimme hatte er sich gerade an dem Tage verscherzt. Er hatte nämlich vor der Wahl einen seiner Anhänger am Büfett beobachtet, einen behäbigen Herrn, der sich lieber den Genüssen der Tafel als den Mühen der Sitzungen widmete. Clemenceau steckte ihm, als er ihn am Büfett in eifriger Tätigkeit sah, ein paar belegte Brote in die Rocktasche, und als dann der Abgeordnete während der Sitzung sein Taschentuch hervorzog, fielen sie heraus, und das erregte große Heiterkeit. Ueber diesen Spaß erzürnt, stimmte der dicke Herr nicht für Clemenceau.

Unzählige Witze und geistvolle beißende Bemerkungen sind von ihm überliefert. Er stand ja auf der Höhe der Bildung seiner Zeit und hat im Verkehr mit den hervorragendsten Dichtern, Künstlern und Denkern sich eine Reife des Stils angeeignet, die den temperamentvollen Journalisten in den Werken seines Greisenalters zu einem Klassiker der französischen Prosa machte. Alles Bürokratische war ihm fremd. Während einer seiner Regierungen als Ministerpräsident bewarb sich ein Bittsteller um die Unterpräfektur eines Departements. Clemenceau erklärte, er müsse sich erst über ihn erkundigen. „In meinen Personalakten," erwiderte der andere strahlend, „werden Sie eine Empfehlung erster Güte finden." Und richtig: es befand sich darin ein Empfehlungsbrief, den Clemenceau eigenhändig geschrieben hatte. „Ich habe mir Ihre Personalakten angesehen," antwortete darauf Clemenceau dem Bewerber, „die Empfehlung, auf die Sie sich berufen, genügt mir nicht. Lassen Sie sich künftig von jemandem empfehlen, der mehr Zeit hat zu prüfen, ob Sie wirklich etwas taugen."

Bezeichnend für seine skeptische Beurteilung des Weltlaufs ist auch eine Aeußerung, die er bei dem Besuch eines Pariser Gefängnisses tat. Er kümmerte sich besonders um die Kost und probierte selbst die Leistungen der Küche. „Das Essen scheint mir recht gut zu sein," fragte er dann zu dem Gefängnisdirektor. „Wissen Sie: darauf kommt es mir sehr an! Im Augenblick bin ich es ja, der die Leute ins Gefängnis steckt. Aber vielleicht stecken sie bald mich hinein, und dann möchte ich doch gern was Ordentliches zu essen bekommen!"

Clemenceau war ein häufiger Besucher von Karlsbad, und hier passierte es ihm einmal, daß er für Bismarck gehalten wurde, für denjenigen Staatsmann, mit dem er sich im geheimen wohl schon manchmal verglichen. Einigen Bäuerinnen fiel der Herr mit dem runden Schädel und dem großen struppigen weißen Schnurrbart auf. „Sieh mal," sagte eine, „ich glaube, das ist Bismarck." „Dummheiten," sagte eine andere, „der ist doch schon lange tot." Da trat die erste dreist an den Herrn heran und fragte ihn: „Nicht wahr, Sie sind doch Bismarck?" Worauf Clemenceau höflich seinen Hut lüftete und lakonisch erwiderte: „Beinahe!"

Wohnen mit Toten

Zu den seltsamsten Totenkulten gehört wohl der in Siam, der die Trennung von den teuren Dahingeschiedenen möglichst weit hinausschiebt. Wohlhabende Siamesen wohnen noch viele Monate lang mit ihren Toten zusammen. Nur die ganz Armen werden sofort verbrannt. In seinem neuen, soeben bei S. Fischer in Berlin erschienenen Reisebuch „Der Weg der Götter" schildert Bernhard Kellermann in seiner dichterisch lebendigen Art diese Totenehrung, die er bei dem Hauswirt eines Freundes in Bangkok beobachtete.

Dessen Frau war gestorben, und zwar vor drei Monaten. Die Tote bewohnt das schönste Zimmer. In einem mit silbrigen Geweben behängten kastenförmigen Sarg thront sie oben auf der Spitze einer stufenförmigen Pyramide. Ihr Bildnis, eine lächelnde, heitere Photographie in Lebensgröße, von gelben Tüchern umhüllt, steht auf einer Staffelei neben der Pyramide, so daß jeder Besucher sofort an die Gesichtszüge der Heimgegangenen erinnert wird. Der Hauswirt ist ein wohlhabender Mann, und die weiß ausgeschlagenen Stufen der Pyramide sind dementsprechend reich geschmückt. Da stehen chinesische Vasen mit Blumen, Uhren, Leuchter, Petroleumlampen und allerlei europäischen Nippsachen, auf die die Verblichene gewiß stolz war. Das ganze erinnert etwas an die Glücksbuden, die man bei uns auf den Jahrmärkten sieht. Von der Decke hängen glockenförmige Blumenampeln herab, teils aus Papierblumen gefertigt, teils aus natürlichen Blüten, die kunstvoll zusammengenäht sind und betäubend duften wie Hyazinthen. Lächelnd und ohne die geringste Spur von Traurigkeit oder Gram zeigt mir der Wirt die Herrlichkeiten. Er bietet Zigaretten an und bittet ruhig zu rauchen. Die Tote stört das nicht.

Der Boden ist mit Teppichen belegt. Zur Seite liegen fein säuberlich geordnet, einige Kissen für die Priester, die alle drei Tage kommen, um zu beten. Während des Gebetes halten sie ein breites seidenes Band in den Händen, das oben an dem silbernen Sarg befestigt ist. Dadurch soll eine innige Verbindung zwischen den Priestern und der Toten hergestellt werden. Jede Woche kommt eine Musikkapelle oder eine Schauspielertruppe, die die Seele der Abgeschiedenen erfreuen soll. Familienmitglieder und Freunde werden eingeladen und bewirtet. Heiter und gutmütig lächelt das lebensgroße Bild der Toten. Sie selbst, das Hausmütterchen, hätte das alles nicht besser anordnen können. Der Wirt schaltet den elektrischen Ventilator an der Decke ein, obschon nicht der geringste Geruch zu spüren ist, was bei der ungeheuren Hitze rätselhaft erscheint. „Ich habe den Brahmanen schon Auftrag gegeben, einen günstigen Tag für die Einäscherung festzustellen." In zwei Monaten etwa wird die feierliche Verbrennung stattfinden.

Hunderte von Toten werden auf solche Weise in Bangkok aufbewahrt. In einem besonderen Tempel thronen in einer vergoldeten Urne die Ueberreste der vor einem halben Jahr verstorbenen Königin Mutter, umgeben von Kostbarkeiten und duftenden Blumen. Auf dem Tempelgelände von Wat Sraktet, dem vornehmsten Verbrennungsplatz Bangkoks, befindet sich ein großes Gebäude mit durchbrochenen Mauern, in dem Hunderte von Toten aufbewahrt sind. Auffallend und unbegreiflich ist, daß trotz der ungeheuren feuchten Hitze nicht der geringste Verwesungsgeruch zu verspüren ist. Offenbar trocknen die Leichen mit großer Schnelligkeit völlig ein.

Der Herzog besprach an dem Abend noch alles Wichtige mit Frau von Schlicht, denn er wollte am nächsten Morgen schon wieder zurück nach B. fahren. Dann fragte er Lilli:

„Sag, Kind, soll ich dir in B. noch eine Jungfer besorgen?"

„Eine was, Papa?"

„Eine Zofe meine ich, Kind."

„Ach laß das bitte, Papa, ich komme mit der Liese sehr gut aus. Sie ist sehr nett und nicht so furchtbar vornehm. Denke mal, sie hat mein gutes Kleid aus M. sehr bewundert, und auch den Hut, den Trude mir gemacht hat."

„So — nun, dann würde ich dir raten, ihr beides zu schenken, dann machst du ihr sicher eine Freude."

„Nein — Papa, das tue ich nicht. Sieh mal, das will ich mir doch als Andenken aufheben. Das Kleid hatte ich doch an, als ich das erstemal zu dir kam, weißt du, an dem Mittag, wo du dich so schlecht benommen hast. — Oh, ich sage Ihnen, Vetter, benommen hat sich der Papa — gar nicht wie ein Herzog. Alles habe ich ihm erst sagen müssen. Jetzt geht es ja mit ihm — aber an dem Tage —" Lilli schüttelte bekümmert den feinen Kopf.

Herzog Ernst lächelte und zauste sie an den Locken.

„Mußt aber doch sagen, daß der Papa sich dann sehr gebessert hat und jede Belehrung gern angenommen hat."

„Hm — das stimmt. Es ist aber doch immerhin blamabel, wenn ein Herzog sich von einer Modistin sagen lassen muß, wie es in der großen, eleganten Welt zugeht."

„Halt, Lilli, jetzt schwindelst du. — Modistin warst du noch nicht."

„Na ja, aber ich sollte es doch einmal werden. Uff, war das eine furchtbare Sache. Sie können sich nicht denken, Frau von Schlicht, wie schwer es ist, einen Hut richtig zu drahten. Wissen Sie, wie das gemacht wird? Also man schneidet erst den Linon rund zu —"

„Halt — ich muß erst wissen, was Linon ist", warf Willi mit tiefstem Interesse ein.

„Dumm sind die Männer, das ist nicht zu sagen! Linon ist steifes Leinen."

„Aha, ich dachte schon, es wäre so was wie Manon, und konnte mir nicht denken, daß sich eine Manon zuschneiden ließ."

„Au, lieber Graf! Geht es schon wieder los. Einen Tag hatten wir Ruhe vor ihren faulen Witzen", winkte Lutz Fall lachend ab. „Ich muß Ihnen überhaupt erzählen, Hoheit, wie er von Ihnen gesprochen hat, ehe er Sie kannte. Dauernd geschimpft hat er und erwartet, daß Sie die Schokoladentassen umwerfen, daß Sie noch trockengelegt werden müssen und so weiter."

Lilli lacht vergnügt auf und sagte dann:

„Hast du gehört, Papa? Was tun wir da?"

„Ihn exemplarisch strafen."

„Au fein, da mach mal! Was ist denn das?"

„Das wirst du gleich sehen."

Herzog Ernst lächelte und winkte Willi zu sich heran.

„Angeklagter, du wirst verurteilt, von jetzt an der treueste Ritter der jungen Prinzessin zu sein, immer zu ihren Diensten zu sein, nie zu murren, was sie auch von dir verlange, selbst die Sterne vom Himmel zu holen, wenn sie es befiehlt."

Willi kniete vor Lilli nieder, legte wie ein richtiger Ritter seine Hand auf das Herz und murmelte zerknirscht:

„Hier knie ich als getreuer Vasalle, Pfalzgräfin, schönste der Frauen."

„Wieso, Pfalzgräfin — bin ich das auch?"

Lilli war ein ganz klein wenig verlegen und sah den Papa an.

„Lilli — was sollst du nicht immer sagen?"

„Wieso. — Habe ich es schon wieder gesagt? Papa, das rutscht mir immer raus, ehe ich es weiß."

„Das nächste Mal kostet es Strafe. So, und nun gib deinem Ritter etwas, was er als deine Farbe tragen kann."

Lilli dachte einen Augenblick nach, dann griff sie nach Pinscherlein, der neben ihr lag, raubte ihm seine schöne, hellblaue Schleife und band sie blitzschnell Willi in seine dichten Locken, so daß er aussah, wie ein Riesenbaby. Jubelnd eilte sie dann zum Herzog und schmiegte sich an ihn, von diesem sicheren Port aus vergnügt Willi betrachtend.

Herzog Ernst legte seinen Arm um ihre schlanke Figur und sah sich lächelnd in dem kleinen Kreise um. Und jeder nickte ihm beifällig zu, empfanden sie doch alle den süßen Reiz des natürlichen, frischen Menschenkindes.

* * *

Rose-Maria war schon einige Tage bei Frau Görner und hatte es nicht zu bereuen, daß sie diese Stellung angenommen hatte, denn die alte Dame war reizend zu ihr und ließ es nicht spüren, daß sie Angestellte war.

Am fünften Tage ihrer Anwesenheit, stürzte die alte Dame in ihrer Villa über einen schlecht gelegten Läufer auf der Treppe und brach sich das Fußgelenk.

Sofort wurde sie in die herrlich gelegene Klinik des Professors J. gebracht, und mußte dort drei Wochen fest liegen. Rose-Maria war selbstverständlich den ganzen Tag über bei der alten Dame, um sie zu zerstreuen und zu unterhalten, besorgte die umfangreiche Korrespondenz und half ihr bei den schwierigen Handarbeiten, die eine Leidenschaft der alten Dame waren.

Die Mahlzeiten nahm Rose-Maria in der Villa und hatte immer den ganzen Abend für sich, konnte ihre Briefe erledigen und schreiben.

Von Frau von Schlicht hatte sie schon einen ganz begeisterten Bericht über die kleine Prinzessin erhalten, der viele liebenswürdige Züge Lillis erzählte, wie sie Tag für Tag immer mehr der Liebling des ganzen Hauses wurde, wie sie es verstand, sich mehr und mehr in ihre neuen Pflichten hineinzufinden. Selbst Graf Willi hätte sie schon sehr schön am Bändel und er dächte nicht daran, zu „türmen", wie er es doch vor der Ankunft der neuen Kusine verkündet hatte.

Vom Herzog berichtete Frau von Schlicht, daß er in der Klinik des Professors J. liege und eine sehr schwere Operation glücklich hinter sich habe. Es würde zwar immer eine leichte Steifheit des Fußgelenks zurückbleiben und die Karriere als berühmter Sportsmann war wohl für immer erledigt.

Nachdem Rose-Maria den Bericht erhalten hatte, war sie am nächsten Morgen früher als sonst in die Klinik geeilt und hatte vorsichtig versucht, bei den Schwestern, welche sie alle kannten, etwas über das Befinden des Herzogs zu erfahren.

„Seine Hoheit liegt auf Zimmer sechs. Es geht ihm schon wieder einigermaßen, aber er muß noch lange fest liegen."

„Hat Seine Hoheit noch viel Schmerzen?"

„Wohl kaum, aber allem Anschein nach sehr viel Langeweile. Soll ich bestellen, daß Sie sich erkundigt haben?"

„Aber nein, Schwester, Seine Hoheit kennt mich gar nicht, ich interessiere mich nur für ihn, weil meine Tante Hausdame auf Schloß Hochheim ist."

Rose-Maria ging dann an ihre täglichen Pflichten, und es war ihr etwas leichter ums Herz, nun sie wußte, daß der Herzog nicht mehr große Schmerzen auszuhalten hatte.

Zimmer sechs, welches der Herzog bewohnte, war das schönste der ganzen Klinik. Es lag zu ebener Erde, und der Kranke konnte mit seinem Bett direkt an die breite Terrassentür geschoben werden und so den Blick über den herrlichen, alten Park genießen. Die Klinik war eine ehemalige Privatvilla und lag weit draußen vor der Stadt.

Herzog Ernst lag wieder, wie meist, auf seiner Veranda im hellen Sonnenschein. Nur ein schmaler Wandschirm beschützte sein Gesicht vor den Blicken Neugieriger. In seiner herrlichen Langeweile interessierte ihn jeder Piepmatz, jeder Windhauch, und er dachte schon mit Grausen daran, was er wohl machen würde, wenn es schlechtes Wetter würde, und er nicht mehr im Freien liegen konnte.

Oft kam ihm der Gedanke, ob er nicht seine kleine Lilli kommen lassen sollte, aber wieder und wieder verwarf er den Gedanken, das Kind hier in dieses Haus der Krankheiten zu bringen. Sie sollte sich in Hochheim in Sonne und Frohsinn tummeln und von Krankheit möglichst wenig sehen und hören.

Es war für ihn eine schmerzliche Minute gewesen, als ihm der Professor auf sein energisches Befragen verkündet hatte, daß der Fuß wohl immer etwas steif bleiben würde. Diese Erkenntnis machte ihn im Augenblick vor sich selber so alt und erledigt, daß er fast etwas wie Lebensüberdruß hatte.

(Fortsetzung folgt).

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Die Erneuerungsarbeiten an der Turnhalle der Oberrealschule** sind soweit durchgeführt, daß das Turnen wieder regelmäßig abgehalten werden kann. Diese Halle hat nun ebenfalls Gasbeleuchtung erhalten.

T. **Gleiswegnahme auf der Rechten Oderuferbahn.** Gestern sind die Arbeiten zur Beseitigung der auf der Strecke der Rechten Oderuferbahn liegenden Eisenschienen aufgenommen worden. Man hat alle Vorbereitungen getroffen, um die Gleise des bisherigen Holzlagerplatzes an der Humboldtstraße zu beseitigen. Man hofft, im Monat Dezember die Bahnstrecke bis an die Landesgrenze von den Gleisen befreit zu haben.

T. **Auf dem Heimabend der Jungzchilfen des GdA.** hielt Gaureferent Kromath einen Vortrag „Jeder sein eigener Reklamechef". Er legte dar, daß es sich jeder kaufmännische Angestellte zur Pflicht machen sollte, seine eigenen Fähigkeiten in geistiger und seelischer Hinsicht genau zu erforschen, um nicht in aufdringlicher Weise seine eigene Person in den Vordergrund zu stellen.

T. **Eine Autobusstrecke zur Grenze.** Das städtische Betriebsamt hat sich entschlossen, als Ersatz für die durch Einstellung der rechten Oderuferbahn ausfallenden Züge nach Scharley einen Autobusverkehr zwischen dem Zollhaus an der Rudolfgrube und dem Ring Beuthen ab 1. Dezember probeweise aufzunehmen. Der städtische Autobus wird um 7,30 Uhr vormittags am Zollhaus Rudolfgrube nach Beuthen und vom Ring nachmittags 1.30 Uhr nach Zollhaus Rudolfgrube verkehren.

T. **Ein netter Freund!** Der schon des öfteren mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommene Arbeiter W. benutzte Anfang September die Arbeit eines Schuhmachergesellen, mit dem er ein Quartier teilte, um diesem einen Anzug, den er sich für sein sauer verdientes Geld hatte anfertigen lassen, zu stehlen und damit zu verschwinden. Er schlug das Diebesgut für wenige Mark los und beging dabei noch insofern einen Betrug, als er dem Käufer vorschwindelte, daß es sich um sein Eigentum handle. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts lautete das Urteil auf drei Monate und einen Tag Gefängnis.

T. **Fahrlässiger Kraftwagenführer.** Autofahrer müssen sich vielfach vor dem Strafrichter verantworten. Am Montag war es wieder einmal so. Wegen fahrlässiger Körperverletzung war nämlich der Kraftwagenführer Johann Boehnisch angeklagt. Er kam im Juni d. J. in die unglückliche Situation, an der Schomberger Unterführung eine ältere Frau anzufahren. Allerdings hatte er vergessen, Warnungssignale abzugeben, sodaß ihm die Schuld an dem Unglücksfall in erster Linie zuzuschreiben war. Deshalb verurteilte das Gericht den fahrlässigen Kraftwagenführer zu 30 Mark Geldstrafe.

T. **Geldkassette mit 7000 Mark entwendet.** In Kreppenisch fand im August d. Js. das Königsschießen der dortigen Schützengilde statt. Auf der Festwiese gastierten allerlei Schaubuden. In einer solchen Schaubude waren auch der Arbeiter Emil Wicher und Johann Czieluch aus Beuthen täglich. Nachts hatten sie Gelegenheit zu beobachten, wie der Schützenwirt seine Geldkassette verwahrt hatte, die dann von den beiden entwendet und aufgebrochen wurde. Alsdann flüchteten sie und nachdem sie das Geld zum größten Teil verjuxt hatten, kamen sie nach Beuthen. Von dem restlichen Gelde schenkte Wicher 900 seiner Schwester einen kleineren Betrag. … Wicher und Czieluch, sondern auch die Kramer zu verantworten hatte. Wicher wurde wegen Einbruchsdiebstahls zu 2 Jahren und ebenso Czieluch zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kramer erhielt wegen Hehlerei einen Monat Gefängnis.

T. **Zwei unsaubere Burschen,** die auf eine leichte Art ihr Geld verdienen wollten, waren vor dem Großen Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs angeklagt. Es handelt sich um die Versicherungsvertreter Nawrath und Nowak aus Beuthen. Der Angeklagte Nawrath versuchte es auf ältere Leute hauptsächlich in der Weise einzureden, daß sie sich zum Abschluß von Versicherungsverträgen bereit erklärten, obwohl bereits Versicherungen mit anderen Gesellschaften vorlagen. In anderen Fällen schrieb er einfach Aufnahmeanträge aus und fälschte diese. Selbstredend versagte der gewissenlose Bursche auch nicht, sofort Geldbeträge einzuziehen, die er dann für sich verwendete. Nowak hatte in ähnlicher Weise seine „Geschäfte" gemacht. Jeder der Angeklagten wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Nawrath wurde sogar wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

T. **Vom Motorrad überfahren.** Der taubstumme Schneider Kappol aus Gleiwitz wurde auf der Friedrichstraße von dem Kraftrad … angefahren und schwer verletzt. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Kraftfahrer Herbert B. wurde leicht verletzt.

T. **Kohlenoxydgasvergiftung.** In Bobrek wurde der 31jährige Schlosser Ignatz Schwientek an Kohlenoxydgasvergiftung … Während er schlief, hatte sich das Ofenrohr aus der Wand gelöst. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

T. **Mit dem Messer auf den Bruder.** Der Arbeiter Anton G. aus Rokittnitz wurde von seinem Bruder im Verlaufe eines Streites mit einem Messer in die linke Rückenseite gestochen und trug eine zwei Zentimeter lange Wunde davon.

t. **Bobrek-Karf.** Der Steiger Wilhelm T. wurde in der Nacht auf der Chaussee zwischen Bobrek und Karf von einem unbekannten Kraftradfahrer angefahren und schwer verletzt. Der unbekannte Kraftwagenführer ließ den Verletzten liegen, wendete und fuhr in entgegengesetzter Richtung davon. — Der als Gemeindevertreter gewählte Reichsschmelzer Adolf Duschy hat sein Mandat im Ordnungsblock niedergelegt. An seine Stelle tritt Oberinspektor … Hüttendirektor Eichler.

t. **Rokittnitz.** Der Katholische Lehrerverein hielt bei Pierniczanek seine Monatssitzung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Klinke, sprach über den schlesischen Pädagogen Berthold Otto. Lehrer Freiherr sprach über die in der Beuthener Schrotholzkirche bildlich dargestellte Legende von der hl. Kümmernis und deren Verarbeitung zu Theaterstücken. Von besonderem Interesse war der Lichtbildervortrag des Lehrers Willisch über „Tiere der Vorzeit".

t. **Friedrichswille.** In die Wohnung des Invaliden Emanuel Rajwa wurde ein Einbruch versucht. Die Diebe wurden jedoch verscheucht. — Einige Arbeiter von hier wurden vor dem Gasthause Waldhof bei einer Schlägerei übel zugerichtet. — Dem Invaliden Ledwon von hier wurde das elfte Kind, ein Mädchen, geboren.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Gleiwitzer Schweinemarkt.** Den letzten beiden schwachbeschickten Wochenschweinemärkten ist ein Markt gefolgt, der einen verhältnismäßig starken Auftrieb brachte. Bei der Aufstellung wurden 481 Tiere gezählt, von denen die Höchstzahl auf Ferkel entfällt. Aber es fehlte auch nicht an Qualitätstieren. Zuchtschweine waren diesmal nicht aufgetrieben. Mast- oder Schlachtschweine waren vorhanden und von den acht Tieren wurden fünf Stück verkauft, die bis 295 Mark pro Stück brachten. Die Qualität war im allgemeinen eine starke und so kam ein flotter Umsatz zustande. Amtlicherseits wird der Markt als ziemlich stark beschickter Mittelmarkt bei gutem Besuch und flottem Umsatz bezeichnet. Von den acht Mastschweinen wurden fünf Stück zum Preise von 80 Mark pro Zentner Lebendgewicht, von den 26 Mittelschweinen wurden 18 Stück zum Preise von 60 bis 120 Mark und von 447 Ferkeln wurden 380 Stück zum Preise von 25 bis 50 Mark verkauft.

H. **Zwillings-Abrahamsfest.** Ihren 50. Geburtstag konnten die Zwillinge Friseurmeister und Trichinenbeschauer Karl Steuer und der Aufseher Josef Steuer am Sonntag begehen. Die Geburtstagskinder erfreuen sich in weitesten Kreisen allgemeiner Beliebtheit und zahlreiche Aufmerksamkeiten wurden ihnen am Abrahamsfeste, das die Familien begingen, von Organisationen, Behörden und aus Freundeskreisen zuteil.

H. w. **Der Verein oberschlesischer Handelsvertreter** hielt eine Vorstandssitzung ab, in welcher über die Aufnahme neuer Mitglieder und die Gründung eines Sterbekassenvereins beraten wurde. Nachdem 50 Mitglieder Anträge für die Sterbekasse gezeichnet hatten, wurde beschlossen, für Sonnabend, den 30. November, eine Hauptversammlung zur Gründung eines Sterbekassenvereins nach dem Vereinslokal, der Haase-Gaststätte, einzuberufen.

H. **Ein Gartenzaun niedergerissen.** In den Abendstunden des 15. November ist auf der hiesigen Gutsstraße ein Gartenzaun in der Länge von 15 Meter mutwillig abgerissen worden. Die Zaunlatten wurden weggeschleppt und auf der Straße verstreut. Personen, die in dieser Angelegenheit Angaben machen können, werden gebeten, im Polizeipräsidium, Zimmer 64, vorzusprechen.

H. **Ein Zusammenstoß** ereignete sich an der Wilhelm- und Neudorfer Straße. Dort stießen der Radfahrer Thomas K. aus Gleiwitz mit dem Auto I K 70 479 aus Oppeln zusammen. Der Radfahrer stürzte und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Er wurde von dem Auto in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er gegen neun Uhr an den erlittenen Verletzungen verstarb. Sachschaden ist nicht entstanden. Die Angehörigen und die Kriminalpolizei wurden benachrichtigt.

H. **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde ein Fahrrad Marke „Kaiser" Nr. 228 720. Rahmen und Schutzbleche schwarz, wagerechte Lenkstange, schwarze Felgen mit einem grünen Streifen in der Mitte. Alle Teile tragen den Aufdruck Kaiser.

H. **Eine neue Schutzwehr im Landkreise.** Die Freiwillige Feuerwehr Lubie-Koppinitz hat nicht nur ihre sachgemäße Ausbildung und Leistungsfähigkeit nachgewiesen, sondern sie hat auch die Bedingung erfüllt, die zur Anerkennung als Schutzwehr am Orte notwendig ist. Der Landrat hat daher die Freiwillige Feuerwehr von Lubie-Koppinitz auch als Schutzwehr erklärt.

H. **Schweinepest.** Durch den beamteten Tierarzt ist unter den Schweinebeständen der Gehöfte von … sowie … in Kolonie Alfen bei Langendorf die Schweinepest festgestellt worden. Ueber die genannten Gehöfte wurden Gehöftsperren verhängt.

H. **Aufgehobene Gehöftsperre.** In Gieraowitz, Kreis Gleiwitz, herrschte unter dem Viehbestande des Gastwirts Grochla Geflügelcholera. Tierärztlicherseits ist festgestellt worden, daß die Seuche erloschen ist; die Sperre wurde aufgehoben.

✠ **Pniow.** Der Kriegerverein Groß-Patschin-Pniow hielt im Sczepanitschen Lokale einen gut besuchten Monatsappell ab. Der Vorsitzende, Lehrer Drost, berichtete über das Kleinkaliber-Preisschießen und die Tätigkeit der Gruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser. Klonek schilderte den Verlauf des 3. deutschen Reichskriegertages in München. Der Vortrag von Nowak, „Die Lungenheilstätte in Ziegenhals", … die ärztlichen und chirurgischen Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Tuberkulose. Die Kyffhäuser-Denkmünze gelangte an mehrere Kameraden zur Verteilung.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Vom Amtsgericht.** Gerichtsassessor Kraffczyk, der den Vorsitz beim Mietsschöffengericht führte, ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden. Er soll die Funktionen des nach Görlitz versetzten Amtsgerichtsrats Axmann übernehmen. Den Vorsitz beim Mietsschöffengericht wird Gerichtsassessor Weißenberg übertragen erhalten.

s. **Verschönerung des Scheche-Platzes.** Die Stadtverwaltung hat neben dem Stadtbadehaus zur Verschönerung des Platzes eine hufeisenförmige Umfriedung aus Beton herstellen lassen, die in den letzten Tagen ihrer gesamten Länge nach mit einer Bäumchen-Reihe umgeben wurde. Wie es heißt, soll das Innere des Platzes mit Sitzgelegenheiten ausgestattet werden, was zur Verschönerung des Platzes und der gesamten Ansicht viel beitragen dürfte.

s. **Vom Schlachthof.** Vom 1. bis 15. d. Mts. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 19 Bullen, 17 Ochsen, 476 Kühe, 39 Jungrinder, 269 Kälber, 40 Ziegen, 1186 Schweine und 10 Pferde.

s. **Konkordiagrube-Westschacht.** Zwischen der Hauptförder-Anlage der Konkordiagrube und dem Westschacht im Stadtteil Mathesdorf ist unter Tage aus einem vor mehreren Jahren geschaffenen Querschlag eine Verbindungsstrecke geschaffen worden, die von den auf der Konkordiagrube ein- und ausfahrenden, aber im Mathesdorfer Abbaugebiet tätigen Bergleuten benutzt wird. Diese Strecke führt zwischen der Ludwigsglücker Eisenbahnstrecke und dem sogen. „schwarzen Wege".

s. **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** veranstaltete im Kasino der Donnersmarckhütte einen wohlgelungenen Tanzabend, der sich eines recht starken Besuches zu erfreuen hatte. Unter anderem erblickte man in den Reihen der Teilnehmer Vertreter der Stadt, Polizei, Industrie und fast aller übriger Berufsstände. Verbunden mit dieser Veranstaltung war eine Ausstellung verschiedener Handarbeiten, die viel Bewunderung und Interessenten fanden. Frl. Haase leitete den Abend durch das Mendelssohnsche „Frühlingslied" am Flügel ein. Es folgte eine Begrüßungsansprache und im Anschluß daran die Vorführung von Tänzen, als: Der Schmetterlingsjäger, Sonne und Blumengeister, sowie der akrobatischen Studie „Regen", einstudiert von Frl. Marg. Przybylla. Die Darbietungen waren einzig in ihrer Art, boten eine recht angenehme Unterhaltung und fanden starken Beifall.

s. **Verkehrsunfälle.** Montag gegen 9,35 Uhr vormittags kam es an der Einmündung der Stollen- in die Kronprinzenstraße zu einem Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Personenauto. Letzteres wurde auf ein Fuhrwerk eines Landwirts aus Ostroppa geschleudert. Hierbei wurde das Fuhrwerk schwer, das Auto nur leicht beschädigt. Personen sind dabei nicht verletzt worden. — Auf der Kaiserstraße in Hindenburg wurde am Montag nachmittag der Schüler Max S. von einem Radfahrer überfahren und an den Beinen so schwer verletzt, daß er in das Knappschaftslazarett eingeliefert werden mußte.

s. **Verkehrsunfall.** Vor dem Grundstück Kronprinzenstraße 177 fuhr ein Lastkraftwagen in den mit Brettern beladenen Wagen des Vektiranten Bernhard B. aus Hindenburg hinein. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

s. **Die Schußwaffe in der Hosentasche.** Der auf der an der Grenze bei Zaborze-Bielschowitz gelegenen Graf Franz-Grube beschäftigte Fördermann Karl Wieczorek hatte auf dem Wege zur Arbeitsstätte eine geladene Pistole in der Hosentasche geführt. Durch eine unvorsichtige Handhabung ging ein Schuß los und die Kugel drang dem unvorsichtigen Schützen in den Unterleib. Im schwer verletzten Zustande erfolgte seine Einlieferung in das Knappschaftslazarett. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

s. **Taschendiebstahl.** In einem Kaufhause auf der Bahnhofstraße ist einem Käufer aus seiner Windjacke eine Geldbörse mit 71,50 Mk. gestohlen worden.

s. **Ein Handtäschchen-Räuber.** Auf der Sosnitza-Straße wurde eine Frauensperson von einem unbekannten Manne um eine Auskunft gebeten. Hierbei entriß der Unbekannte der Frau das Handtäschchen mit Inhalt und flüchtete mit der Beute nach dem Stadtinnern. Er ist etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, etwa 30 Jahre alt und war ohne Mantel. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 26, zu melden.

s. **Festnahme eines Einbrechers.** Auf der Dorotheenstraße wurde ein Rohrleger aus Hindenburg von der Polizei wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen. Er hatte in der Nacht zum 24. d. Mts. aus dem Stalle des Grubenschmiedes Oskar K., Blücherstraße 11, eine Ziege im Werte von 100 Mark gestohlen und abgeschlachtet.

s. **Auf frischer Tat erwischt.** Nachts um 12 Uhr wurden die Grubenarbeiter Hermann B. und Georg P. aus dem Stadtteil Zaborze dabei erwischt, als sie aus der Kühlhalle des Fleischermeisters Franz N. Fleisch- und Wurstwaren herausholten. Die Kühlhalle war bereits erbrochen. Die hiervon benachrichtigte Polizei nahm die Täter fest.

Poln.-Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Das goldene Verdienstkreuz erhielten Frau Stefania Botor (Rybnik), Hüttenbeamter Franz Marszolik (Birtultau), Pfarrer Masny (Rogow), Pfarrer Palarczyk (Birtultau), Pfarrer Pandel (Radoszowy), Frau Witzack (Jastrzemb) und Pfarrer Walenta (Nieder-Wilcza).

Der Schmuggel. Im Oktober wurden an den deutsch-polnischen Grenzübergangsstellen im Abschnitt Oberschlesien 132 Personen wegen unbefugten Grenzübertritts angehalten. Beim Schmuggeln wurden 157 Personen betroffen und die geschmuggelten Waren beschlagnahmt. In sechs Fällen konnte Schmuggelgut beschlagnahmt werden, wobei aber die Schmuggler entkamen. In einem Fall wurde Gebrauch von der Waffe gemacht, wobei ein Schmuggler verletzt wurde. Der Wert der beschlagnahmten Gegenstände wird auf 42 000 Zloty angegeben. In der Hauptsache wurde versucht, Tabakwaren, Seiden- und Baumwollwaren unverzollt über die Grenze zu bringen.

Bau einer Minderheitsschule in Brzezie. Die deutsche Minderheit in Brzezie hat ein drei Morgen großes Grundstück von der Stadt Ratibor erworben, und zwar das Stück zwischen der alten Försterei und dem Niebotschauer Weg, um darauf eine deutsche Privatminderheitsschule zu errichten. Es soll dies ein moderner, mit den neuesten technischen Einrichtungen versehener Bau werden.

Evangelische Kirchengemeinde Loslau. Sonntag, 1. Advent, 10 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache. Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht deutsch.

Grubenunfall. Die auf Emmagrube beschäftigten Häuer Wilhelm Surma aus Radlin und der Füller Albert Machnik aus Krausendorf wurden unter Tage von herabfallendem Gestein verschüttet und erheblich verletzt.

Wenn einer eine Reise tut …. Der Bergmann Robert Malina aus Chwalowice wollte die zweite schöne Hauptstadt des Landes, Krakau, aus eigener Anschauung kennen lernen, da er viel Gutes über diese Stadt gehört hatte. Er nahm also einen tüchtigen Batzen Geld in seine Tasche und machte sich auf die Reise. Nun gibt es in Krakau, wie überall auf der Welt, gute und schlechte Menschen, und Malina traf gerade auf letztere. Er lernte einen freundlichen Herrn kennen, der ihm die Herrlichkeiten der schönen Stadt zeigen wollte. Zu ihnen gesellte sich noch eine Frauensperson, wodurch die Stimmung nicht gerade ungünstig beeinflußt wurde. Nachdem ausgiebig besichtigt wurde und sich eine erklärliche Müdigkeit bei unserem Reisenden bemerkbar machte, wurde ein Gasthaus aufgesucht und Gambrinus gehuldigt. Später befand sich Malina allein im Restaurant und mußte die traurige Feststellung machen, daß sein ganzes Geld und auch die Uhr mit seinen neuen Freunden verschwunden war. Er war gerissenen Betrügern in die Hände gefallen, und kehrte um eine Erfahrung reicher, aber viel ärmer nach Hause zurück.

Kreis Pleß

w. **Rattengift als Brotbelag.** In angetrunkenem Zustande nahm der Landwirt Fiol ein in der Gastwirtschaft Brandys aufgelegtes Brötchen mit Rattengift an sich. Am nächsten Tage fand er in seiner Tasche das Brötchen und verzehrte es bis zur Hälfte, um bald darauf bewußtlos zusammen zu brechen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb er kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus unter gräßlichen Schmerzen.

Kattowitz und Umgegend

□ **25 Jahre Klempner- und Installateur-Zwangsinnung.** Sonnabend und Sonntag beging die Klempner- und Installateur-Zwangsinnung Kattowitz die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Die Innung wurde am 23. November 1904 von den jetzigen Ehrenobermeistern der Innung Burkert und Hagel gegründet. Die Geschäfte der Innung, welche 80 Mitglieder im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft hat, führt bereits seit dem Jahre 1905 ununterbrochen Klempnerobermeister und Fabrikbesitzer Jacobsen in Rosdzin. Die Innung umfaßt alle selbständigen Handwerksmeister des Klempner- und Installateurgewerbes, sie gehört der Handwerkskammer an. Das Fest begann am Sonnabend im Saale des „Christlichen Hospiz" in Kattowitz mit der Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch Maciejewski-Myslowitz in polnischer Sprache, sowie Obermeister Jacobsen in deutscher Sprache. Der letztere beleuchtete gleichzeitig die Geschichte der Zwangsinnung in den verflossenen 25 Jahren. Anschließend wurde an die beiden Ehrenobermeister Burkert und Hagel sowie das Ehrenmitglied Kleemann, ferner Berghausen, Albig, Koppe und Przebyla, welche 25 Jahre der Zwangsinnung angehören, Diplome verteilt. Sodann beglückwünschten der Vorsitzende der Handwerkskammer, Wojewodschaftsrat Juzwa, Stadtrat Schmiegel für den Kattowitzer Magistrat, Obermeister Zweig von der Klempnerzwangsinnung Königshütte die Innung zu ihrem 25jährigen Bestehen. Juzwa teilte den drei Ehrenobermeistern sowie dem Ehrenmitglied Kotzold Diplome für ihre Verdienste um die Innung aus. Er gab zugleich bekannt, daß sie die Ehrenmeisterschaft der Handwerkskammer erhalten haben. Ein goldener sowie von Obermeister Zweig-Schwientochlowitz ein silberner Fahnennagel wurden überreicht. Nachdem der Toten der Innung gedacht worden war, dankte Obermeister Jacobsen für alle Aufmerksamkeiten. Darauf wurde der Festkommers eröffnet, welcher durch gesangliche Vorträge des Oberkantors Dembitzer sowie Fräulein Baranek verschönt wurde. Der Sonntagvormittag wurde ebenfalls mit einem Festkommers eröffnet. Während der anschließenden gemeinsamen Mittagstafel der Innungsmitglieder im Saale des „Cristlichen Hospiz" wurden mehrere Begrüßungs- und Dankansprachen gewechselt. Am Abend fanden sich dann die Mitglieder sowie zahlreiche geladene Gäste zu einem Festball zusammen, welcher durch künstlerische Darbietungen verschönt wurde.

□ **Ein Auto zerquetscht.** In den Nachmittagsstunden geriet ein Personenauto auf der Hüttenstraße in Rosdzin zwischen zwei Straßenbahnwagen. Als der Chauffeur einen derselben falsch überholen wollte, übersah er

die aus der entgegengesetzten Richtung kommende Straßenbahn und geriet so zwischen beide Züge. Das Auto wurde buchstäblich zerquetscht. Ein Straßenbahnwagen wurde zwei Meter weit aus den Schienen geworfen, so daß der Verkehr für kurze Zeit unterbrochen werden mußte. Zum Glück ist der Chauffeur mit dem Schrecken davongekommen.

Königshütte und Umgegend

○ **Auszeichnungen der Landwirtschaftskammer für Schrebergärtner.** Der Schrebergartenverein Süd hielt im Schrebergarten an der Hajducka seine Generalversammlung ab. Der Vorstand, an der Spitze der Vorsitzende Nowak und dessen Stellvertreter Steindorf, wurde in Anerkennung seiner im Interesse des Vereins geleisteten Arbeit wiedergewählt. Im Rahmen der Generalversammlung erfolgte auch die Aushändigung von Diplomen an die seitens der Landwirtschaftskammer Kattowitz besonders anerkannten Schrebergartenbesitzer, die bei der von der Landwirtschaftskammer vorgenommenen Besichtigung am besten abgeschnitten haben und das allgemeine Lob ausgezeichneter Bearbeitung ihrer Gärten auf sich vereinigt hatten. Es erhielten darum den 1. Preis Telesphor Schymainski und Franz Bartsch, den 2. Preis Johann Scholz und Friedrich Hesse, den 3. Preis Simon Steindorf, Julius Gaida und Stanislaus Chwaszczak. Ferner wurden in Anerkennung einer langjährigen erfolgreichen Tätigkeit im Gartenbauwesen seitens des Vereins Wilhelm Zachor und Adolf Prisnitz zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nach Schluß der Generalversammlung fanden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem gemütlichen Beisammensein im Schrebergarten-Restaurant ein.

Kreis Tarnowitz

w. **Tödlicher Sturz.** Der Eisenbahner Karl Laschemka aus Alt-Tarnowitz stürzte beim Aufspringen auf einen Personenzug und geriet unter die Räder. Laschemka fand den Tod auf der Stelle.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Die schlesischen Turnerführer tagen

Der Turnkreis Schlesien der D. T. mit seinen 70 000 Mitgliedern hatte sämtliche Fachwarte seiner 14 Gaue für Sonntag nach Breslau zu ernster sachlicher Beratungsarbeit zusammenberufen. Am Sonnabend nachmittag fand im Heim des Turnvereins „Vorwärts" ein Kreislehrgang statt, an dem auch der Pressewart der Deutschen Turnerschaft, Wiedemann (Berlin), teilnahm.

Am Sonntag vormittag tagten die Fachausschüsse für Männer- und Frauenturnen, für Volksturnen, Turnspiele, Fechten, Schwimmen, sowie die Fachwarte für Jugendpflege, Kassenwesen und Presse. Es wurde überall über die Arbeit des Jahres, über die allgemeine Lage und vor allem über die Veranstaltungen des kommenden Jahres (Kreisturnfest, Deutsche Kampfspiele usw.) im einzelnen verhandelt. Am Nachmittag folgte die allgemeine Versammlung der Vertreter und Fachwarte sämtlicher Gaue, woran etwa 150 Abgeordnete teilnahmen. Eine rege Aussprache ergab sich über das Kreisturnfest in Glogau, die größte turnerische Veranstaltung des nächsten Jahres. Dem Fest, das am 5. und 6. Juli stattfindet, wird ein großer Rahmen gegeben, damit alle Uebungsgebiete zur Geltung kommen. Zum ersten Mal sollen zum Kreisfest auch Jugendturner und -Turnerinnen zugelassen werden.

Zu den Deutschen Kampfspielen im Juni 1930 in Breslau wird der Turnkreis Schlesien seine besten Turner, Turnerinnen, Schwimmer und Spieler entsenden. Außerdem werden sich die schlesischen Turner auf Anfordern an allgemeinen Massenübungen beteiligen. Bezüglich der Neufestsetzung der Gaugrenzen in Schlesien wurden einige Beschlüsse gefaßt. Davon wird auch der 2. Niederschlesische Turngau (Liegnitz) in verschiedenen Punkten berührt. Der Gau wird voraussichtlich mit dem nächsten Jahre den Zuwachs einiger Vereine erhalten.

Kreisvertreter Dr. Lauterbach (Breslau) richtete am Schlusse der Tagung anfeuernde Worte an die Versammlung, um die großen Aufgaben des nächsten Jahres zum Besten der deutschen Turnsache, die Sache aller Volkskreise ist, zu erfüllen.

•

Bezirksradfahrertagung

Sonntag rief der Bezirk „Osten" des Bundes deutscher Radfahrer seine Getreuen zum Herbstbezirkstag nach Hindenburg zusammen. In Abwesenheit des langjährigen 1. Vorsitzenden eröffnete Cedzich (Hindenburg) den Herbstbezirkstag. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt man des verstorbenen 1. Bezirksfahrwarts Paul Franz. Nach Festsetzung der Stimmführer der Vereine, gibt Schneider (Gleiwitz) Bericht über den Gautag in Kandrzin, dem sich ein Bericht über die Kassenverhältnisse des Bezirks „Osten" anschließt. Fahrwart Heiduck (Gleiwitz) gibt die Ergebnisse der Bezirksrennen bekannt. Das Mannschaftsrennen wurde am 15. September ausgefahren. Die 6 Bezirkswanderfahrten führten nach Deschowitz, Kaminietz, Wellendorf, Laband, Rauden und Friedrichswille. 18 Wanderfahrer konnten die Bedingungen erfüllen und wurden bei der nachfolgenden Preisverteilung ausgezeichnet. Zur Prämiierung kamen: Von „Viktoria" Gleiwitz: Gertrud Amsel, Alice Staniek, Karl Wojwoda, Paul Winderlich, Georg Knitsch; vom Rad- und Motorfahrerverein „Sport" Gleiwitz: Stephan Lwowski, Ernst Kuschmann, Josef Machate, Roman Leschnik, Poldy Fleischer, Willy Polotzek; „Germania" Bobrek: Max Brzoska, Paul Welesiol, Rudolf Knopka, Kurt Pianikarczyk, Stephan Spruch und die Einzelfahrer Johann Klutzny und Willy Heiduck. Nach der Preisverteilung erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, welche folgende Ergebnisse zeitigte: 1. Vorsitzender Zadek (Gleiwitz), 2. Vorsitzender Cedzich (Hindenburg), Schriftführer und Kassierer Schneider (Gleiwitz), 1 Fahrwart und Jugendfahrwart Heiduck (Gleiwitz), Wanderfahrwart Boguth (Hindenburg), Pressewart Leschnik (Gleiwitz), Beisitzer: Dinter (Gleiwitz), Widra (Laband), Gnodh (Zaborze), Gneida (Bobrek).

Die Bezirksspiele im 2er und 3er Radball, welche in Serienspielen ausgetragen werden, finden im Januar statt. Eine große Debatte entspann sich über die Rennveranstaltungen im Jahre 1930. Danach läuft das Bezirkseinzelrennen als Meisterschaft von Hindenburg ab, während sich Start und Ziel vom Bezirksmannschaftsfahren in Gleiwitz befindet. Die 1. Bezirkswanderfahrt wird im nächsten Frühjahr zur Bezirkstagung nach Gleiwitz ausgeschrieben.

Franz (Gleiwitz) gab bekannt, daß die Gleiwitzer Bundesfahrer den 1. Sonnabend im Monat im „Eiskeller", Niederwallstraße, zusammen treffen.

Die Bombenattentate in Lüneburg

Vor neuen Anschlägen?

§ **Lüneburg**, 26. November. Die Polizei und die Behörden der Stadt Lüneburg wurden am Sonnabend abend von Harburg-Wilhelmsburg aus benachrichtigt, daß man erneut mit Bombenanschlägen auf öffentliche und private Gebäude in Lüneburg zu rechnen habe. Nach der Festnahme der Haupttäter stehe zu befürchten, daß aus den Kreisen, die den Verhafteten nahestehen, Racheakte verübt würden. Aus diesem Grunde wurde erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet. Sämtliche öffentlichen und auch verschiedene private Gebäude wurden während der ganzen Nacht bewacht. Ebenso patrouillierten verstärkte Polizeiposten durch die hellerleuchtete Stadt.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 26. November

Matter

Die Börse steht weiter unter dem Eindruck der sich ständig vermehrenden Bank-Insolvenzen, die auch heute wieder, allerdings nach bisher unbestätigten Gerüchten, weitere Ausdehnung erfahren haben sollen. Die Börse setzte daher in ausgesprochen matter Haltung ein, da größeres Angebot aus der Prämienerklärung bei der mangelnden Aufnahmelust einen starken Kursdruck ausübte. Hinzu kamen noch freiwillige Positionslösungen von außerhalb der Börse stehender Seite. Auch das Ausland, in erster Linie Amerika, soll mit größeren Abgaben am Markt gewesen sein und namentlich für Karstadt größere Verkäufe getätigt haben. Verstimmend wirkte außerdem die Geldversteifung in London, die die Hoffnung auf eine Reichsbankdiskontsenkung schwinden läßt. Daher blieben die wenigen freundlichen Momente, wie das widerstandsfähige Newyork und der günstige Reichsbankausweis ohne jede Beachtung. Es kam auf der ganzen Linie zu mehrprozentigen Kurseinbrüchen. Besonders angeboten waren Siemens, Farben, Karstadt, Kaliwerte und Julius Berger. Nur Schultheiß, Ostwerke, Reichsbankanteile und Svenska konnten sich gut behaupten, teilweise sogar leicht befestigen.

Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld mit 6—8 Prozent zwar unverändert, doch tendierte er leicht nach oben. Monatsgeld erforderte unverändert 8½—10 Prozent.

Am Devisenmarkt lag der Dollar weiter schwach. Man nannte Kabel-Mark 4,17,75, Kabel-London 4,87,90 und London-Mark 20,38.

Im einzelnen waren Elektrowerte wieder stärker in Mitleidenschaft gezogen. Die Kursabschläge erreichten bis zu 5 Prozent und darüber. Besonders in Chade, Siemens und Schuckert kam es zu größeren Abgaben. Auch Farben waren stärker gedrückt. Man wollte hier größere Auslandsabgaben beobachtet haben. Montane verloren durchweg bis zu 3 Prozent. Kaliwerte hatten bei starkem Angebot namentlich aus Westdeutschland bis zu 8 Prozent nachgegeben. Am Bankenmarkt überwogen Kursrückgänge bis zu 2 Prozent. Nur Reichsbank auf Deckungen ½ Prozent befestigt. Von Spezialwerten lagen Warenhaussteuer stark angeboten und verloren 4 Prozent. Auch Kunstseidewerte abgeschwächt, allerdings bei geringen Umsätzen. Sonst waren noch Sarotti stärker um 3¾ und Schubert und Salzer u 5¾ gedrückt. Stark- und Schwachstromwerte gut behauptet. Die Gründung der neuen Schwachstrom-Holding wirkte sich aber kaum aus. Nach den ersten Kursen setzten vereinzelte Interventionen ein, die aber nur unzureichend waren.

Im Verlauf konnte sich auf verstärkte Interventionen, denen sich auf Basis der stark gewichenen Kurse auch einige Meinungskäufe zugesellten, eine leichte Erholung durchsetzen. Auch der befriedigende Reichsbankausweis konnte sich später stimmungsgemäß etwas auswirken. Stärker gefragt waren Reichsbankanteile, die 4½ Prozent gegen ihre Anfangsnotiz gewannen. Die übrigen Kursbesserungen hielten sich in engen Grenzen. Der Privatdiskont blieb mit 6⅞ Prozent für beide Sichten unverändert.

Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde setzten auf neuerliche in recht bestimmter Form auftretende Gerüchte von Insolvenzen bedeutender Provinzfirmen umfangreiche Abgaben ein, denen die Spekulation mit Leerabgaben folgte. Besonders J. G. Farben, Siemens- und Kaliaktien wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch Reichsbankanteile gaben einen Teil ihres Kursgewinnes wieder her. Die Börse schloß fast durchweg zu den niedrigsten Tageskursen. Auch nachbörslich war die Tendenz weiter schwach. Man nannte per Ultimo Dezember Farben 169, Siemens 278½, Schuckert 171½, Phönix 96¾, Aku 127¾, Salzdetfurth 300, Schultheiß 275½, Reichsbank 251, Altbesitz 50,10, Neubesitz 7¾.

Schlesische Pfandbriefkurse, 26. November

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 89,90, 7proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 81,75, 6proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 74,50, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,60, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 67,25, dito Anteilscheine 27,60.

Breslauer Produktenbörse, 26. November

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung, für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 71,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Getreide: Ruhig. Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Stetig. — Hülsenfrüchte: Gefragter. — Rauhfutter: Stetig. — Futtermittel: Befestigt. Getreide: Weizen 23,80 Roggen 18, Hafer 15,50, Braugerste 18,50—20,80, Sommer- und Wintergerste je 15,80. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 26,50, Auszugmehl 39,50. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 30—35, grüne Erbsen 30—32, weiße Bohnen 52 bis 56. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,45, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,10, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,35, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu gesund, trocken 3,10, desgl. gut, gesund, trocken 3,60. Bessere Sorten entsprechend höher. Futtermittel: Weizenkleie 11—12,50, Roggenkleie 9,50—10,50, Gerstenkleie 12—13,50, Leinkuchen 23,25—24,25, Rapskuchen 16,75—18,75, Palmkernkuchen 19,50—20,50, Dt. Kokoskuchen 20,75—21,75, Palmkernschrot 19,50—20,50, Reisfuttermehl 12,75 bis 13,75, Biertreber 12,50—13,50, Malzkeime 11,50 bis 12,50, Trockenschnitzel 9,50—10, Futtermais 16,50 bis 17,50, Sojaschrot 20,25—21,25, Kartoffelflocken 16,50 bis 17,50, Sonnenblumenkuchen 16,75—17,75, Erdnußkuchen 22,25—23,25.

Oberschlesischer Produktenmarkt Gleiwitz

Die Börse stand diesmal im Zeichen von Verhandlungen. Durch das nahe Ende des Zollkrieges mit Polen hat es sich als notwendig erwiesen, daß mit den führenden Kreisen der Landwirtschaft, der Mühlen und des Handels Stellung genommen wird. Der oberschlesische Produktenmarkt, der in seinen Reihen im Rahmen der Vereinigung auch Vertreter von Tschechen und Polen als Mitglieder hat, stellte sich auf den internationalen Verkehr immer mehr ein. Es waren eine polnische Delegation, die noch 2 Herren vom polnischen Generalkonsul hatte und eine deutsche Delegation, die von Regierungsassessor Ohlen (Oppeln) als Vertreter der Regierung geleitet wurde, auf der Börse erschienen und nahmen Fühlung mit den Vertretern der Mühlen, der Landwirte, der Händler und der Makler. Als Vertreter der Stadt war Stadtrat Jagoda erschienen. Der Besuch war diesmal nicht besonders. Die Vertreter der Delegation nahmen die Wünsche der Börse entgegen. Tendenz fest. Die Arbitragekommission trat zusammen und tätigte mehrere freundschaftliche Arbitragen in Weizen.

Nach den amtlichen Notierungen gestalteten sich die Preise wie folgt: Weizen inl. 23—23,50, ausl. 22,50—23 Grenze. Roggen inl. 1,50, ausl. 16,90—17 Grenze. Braugerste 18,50—20,50, Futtergerste 15 bis 15,50 Hafer inl. 15,25, ausl. 15 Grenze Mais 12,50 bis 12,75 Grenze transito Raps ohne Handel. Roggenfuttermehl inl. 9, ausl. 8,50, grobe Weizenschale 10,50 bis 11, Kartoffeln 3,50 pro Doppelzentner.

•

Devisen-Kurse

		26. 11.	25. 11.			26. 11	25. 11.
Amsterdam	100	168.41	168.43	Spanien	100	56.97	57.64
Buenos Aires	1	1.724	1.724	Wien	100	58.715	58.70
Brüssel	100	58.365	58.365	Prag	100	12.38	12.377
New York	1	4.173	4.174	Jugoslawien	100 D	7.394	7.394
Kristiania	100	111.79	111.81	Budapest	100 T	73.04	73.03
Kopenhagen	100	111.84	111.85	Warschau	100 Sl	46.70	46.70
Stockholm	100	112.27	112.25	Bulgarien	100	3.016	3.016
Helsingfor	100	10.4?6	10.49	Japan	1	2.044	2.043
Italien	100	21.84	21.85	Rio	1	0.489	0.487
London	1	20.35?	20.358	Lissabon	100	18.80	18.80
Paris	100	16.435	16.43	Danzig	100	81.365	81.43
Schweiz	100	80.995	81.00	Konstantinopel	100	1.948	1.949

Berliner Börse vom 26. Novbr.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Dol. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Krcd.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90 000		50.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.00
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch. I.F	7	97.30
do. do. I.F.	7	97.00
do.rückz. 1930	6½	97.12
Dt. Reichspost	6½	97.50
do.Schutzgebiet	4	3.60
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	73.90
Bochum	8	87.40
Cöln 26	8	90.00
Brandenburg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	76.90
Duisburg 28	8	86.50
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	73.40
Magdeburg 28	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	85.00
Mülheim RM. 26	8	90.00
Landschaften		
Kur- u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	8	—.—
K.-Neum. Ritter.	8	87.25
do. do. S. 2	8	87.90
do. do. S. 3	8	90.00
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct.Gd.Pf.	8	87.50
Ostpr. Ld. Gd.	7	78.00
do. do.	8	86.60
Schlesw.Hol. 24	8	88.00
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw.-Holst.	ver.	8.80
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	100.50
do. do.	8	92.50
do. do.	7	78.50
do. S.A.	6	73.12
Berl. Goldstsch.	10	104.00
do. do.	8	92.00
do. do.	6	75.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	100.00
do. R. 7	10	101.00
do. R. 3 u. 6	8	90.75
do. R. 9	8	90.75
do. R. 10	8	90.75
do. [illegible]	7	81.50

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	92.40
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.25
do. 25	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.30
do. 15	8	96.25
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	95.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim. R.2	8	93.60
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S2	10	102.00
do. S3	10	101.50
do. S4	10	101.10
do. S5 u.6	8	92.50
do. S7	7	83.00
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	77.00
do. Kom. S1	8	89.25
do. do. S2	7	82.50
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	101.50
do. 1924	8	91.50
do. 1926	7	81.75
do. 1927	6	81.00
do. Komm.	10	99.90
Dt.Gen.Hp.Bk. 1	8	94.00
do. Kom. 1	10	101.00
Dt.Hyp. Bk. 26	8	92.75
do. 27	8	92.30
do. 28-29	8	92.75
do. 30	7	83.25
do. 31	7	82.25
Frkf. Pfbk. G3	8	91.25
Gotha Gkr. G.	10	100.60
do. Gdmk. Pf. 4	8	92.00
do. do.	7	85.00
Hbg.Hp.B.Gld. A	7	—.—
do. D	7	84.10
do. F	8	94.10
Leip. Hyp. G. 3	8	94.00
do. 5	8	95.00
do. 6	7	83.00
do. 9	6	81.00
do. 2	5	79.50
do. Komm. 4	8	93.00
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg.Hyp.B.	8	92.00
Mein.Hyp.B.E. 3	8	92.10
do. E5	8	92.25
do. E8	8	92.00
do. E2	5	73.00
Mittld.Bod.Kr. 2	10	100.00
do. 3	10	100.00
do. 1	8	91.00
Nrd. Grd. Em. 5	8	92.50
do. Kom. 4	8	89.50
do. do. 18	8	90.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	104.50
do. do. 24	8	92.60
do. do. 27	8	92.70
do. do. 26	7	84.25
do. Gold	5	80.50
do. Kom.	10	100.10
do. do. 25	8	90.00
do. do. 27	8	90.50
Pr. Hyp. Bk. S1	8	—.—
do. S2	8	93.00
do. S3	8	93.00
do. S4	8	92.75
Pr.Hyp.Kom241	8	91.25
do. do.252	8	92.25
Pr.Pfand.Bk.36	10	—.—
do. 37	10	101.00
do. 39, 40	10	101.25
do. 38		99.30
do. 41	8	93.00
do. 47	8	93.50
do. 50	8	96.50
do. 42	7	82.60
do.Komm. 17	8	88.75
Rogg. Rt.B. 1-3	8	93.20
do. R. 4-6	8	92.80
Sächs. Bd.G.R.6	10	—.—
do. R. 7	10	—.—
BerlinerHyp.K.O. 1-2		4.25
Pr.Ctr.Bod.0.97. 12		—.—
Pr. Hyp.K. O. 08-11		6.15
do. o.K. O. 1-12		7.25
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	9.20
Berl. Roggw. 23	5	9.00
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	8.61
Getreid.R.K.1-3	5	8.85
do. K. 4-6	5	9.85
GörlitzerSteink.	5	9.40
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.40
Ldsch.Ctr. Rog.	10	10.10
Ldsch.Ctr. Rog.	5	7.99
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
OstpGerk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B. R. Pfbr.	5	—.—
Pr.C.Bdkr. Rp.K.	5	7.95
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.76
Pr. Rogg.-W.-A.	5	8.25
Pr.Sächsld.Rog	5	8.08
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl.Lsch.Rgg.	5	7.65
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb.	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	—.—
do. C-D	6	86.50
Krupp Gold RM.	6	73.00
Leipziger Messe	8	88.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	18.50
Öst.St.Sch.n.B.	4½	33.30
do. Gold n. B.	4	24.60
do. Kr.-Rente	4	—.—
Rumänische 03	5	8.87
do. 13	4½	14.50
do. 81	4	7.10
do. 94	4	—.—
Rum. am 1898	4	—.—
do. konv.	4	—.—
do. 05	4	—.—
Türk. Administ.	4	6.05
do.Bagdad S1	4	8.35
do. Anl. 05	4	8.40
do. 08	4	8.40
do. Zoll	4	8.10
do. Lose	fr.Z.	—.—
Ung. St. 13 n. B.	4½	21.00
do. 14 amort.	4½	24.50
do. Gold n.Bg.	4	21.12
do. Kronen	4	1.95
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	114.50
Badische Bank	10	156.00
Bank elekt.Wrt.	10	130.00
do. do. B.	10	127.00
do. do. V.-A.	4½	76.75
Bank f. Brau-I.	11	134.50
Barmer Bk.-Ver.	10	116.50
do. Kreditbank	0	—.—
Bayer. Hypothb.	10	137.00
Berl. Handelsg.	12	173.50
do.Hypothekenb.	12	177.75
Berl.Kassenver.	8	100.00
Comm. u. Privb.	11	151.00
Danz. Hypothek.	8	132.00
Danz. Privatbk.	9	108.75
Darmst. Nat.-B.	12	231.00
Deutsche Bank	10	147.50
Dt. Uebers.-Bk.	7	100.00
Disconto-Ges.	10	147.50
Dresdner Bank	10	144.00
Hall. Bank-Ver.	10	115.00
Hamb. Hyp.-Bk.	10	129.00
Meining. Hyp.B.	10	116.00
Niederlaus. Bk.	9	100.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f.Hand.	8	105.00
Preuß. Bodkr.-B.	10	114.37
Pr. Pfdbr.-Bank	12	176.00
Reichsbank	12	252.00
Sächsische Bk.	10	150.00
Ver. Hamburg	10	129.00
Verkehr		
Anatolier S. 1	4½	17.70
do. S. 2	4½	17.60
do. S. 3	4½	—.—
Allg. Lokalu. St.	12	143.12
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb. Std. Eis. A.	5	72.50

Brdb.Std.Eis. B.	4½	—.—
Brschw. Ld. E.	0	—.—
Czakath. Agram	5	19.12
Dt. Eisenbahnb.	7	70.50
Eutin-Lübeck A.	4	36.00
Hlbst. Blkenbg.	5	53.00
Halle-Hettstedt	5½	33.50
Hbg.-Am.-Pak.	7	98.87
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	125.00
Hansa Dpfsch.	10	145.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	77.25
Nieder. Eb.	0	12.62
Nordd. Lloyd	8	97.62
Nordhs.Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.37
Ver. Elbeschiff.	5	17.00
Industrie		
Accumulatorfb.	8	—.—
Adler Portland	10	95.00
Adlerhütt. Glas	9	93.50
A. G. f. Bau	6	54.00
do. Pappen	0	23.00
Alexanderwerk	0	36.00
Alg.Kunstseide Unie	18	128.00
Allg.Elektr.Ges.	9	155.00
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	6	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	166.00
Ammend. Pap.	12	140.00
Anhalt. Kohlen	6	75.00
Anker-Werke	10	200.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	3½	157.00
do. Zellst.	12	135.00
Augsbrg. Hasen	6	72.00
do. Nbg. M.	8	78.75
Bachm&Ladew	16	141.75
Balcke Masch.	10	118.00
Banning Masch.	0	15.75
Baroper Walzw.	0	70.00
Basalt	0	32.00
Bavaria	14	180.50
Bayr. Elektr.Wk.	6	75.75
do. Hartst.Ind.	8	105.00
do. Motoren	14	81.00
do. Spiegel	7	—.—
J. P. Bemberg	14	190.00
Bergm. Elektr.	9	197.00
Berl. Guben. Hut	16	235.00
Berl.Karlsr. Ind.	0	66.25
Berliner Kindl	22	510.00
do. Stamm-Pr.	24	470.00
Berl. Masch.	0	54.50
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch Cenr.	10	110.50
Bösperde Wlzw.	6	58.00
Brauh. Nürnbg	12	160.00
Braunk. u. Brik.	10	149.00
Braunschw.Kohl	10	228.00
Braunschw.Jute	6.5	120.00

Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg. Prtl.-Z.	12	117.00
Brem. Bes. Oel	4	62.50
Brem. Allg. Gas	9	135.00
Bremer Vulkan	8	108.00
Brem. Wollkäm.	12	148.50
Brown Boveri	9	115.00
Buderus, Eisen	5	61.00
Em. Busch, opt.	0	—.—
ButzkeBernhdes	7	81.00
Calmon Asbest	0	19.00
Charl. Wasser	6	90.50
Chem. Ind.Gels.		—.—
do. WerkAlbert		42.00
do. Brockhues		70.50
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.		15.50
do. Spinnerei	6	57.50
Cont. Gummi	7	139.75
CröllwitzPapier	10	152.50
Daimler Benz	0	37.00
Dessauer Gas	9	154.25
Dt. Asphalt	10	128.00
do. Erdöl	6	89.00
do. Jute	9	—.—
do. Kabel	0	55.00
do. Linoleum	15	231.00
do.Postu.Eisb.	0	28.00
do.Schachtbau	0	95.00
do. Spiegelgl.	6	89.00
do. Steinzeug	15	171.00
do. Tel.u.Kab.	0	56.00
do. Wolle	0	12.37
Doornkaat	10	120.00
Oskar Dörffler	10	106.00
Dortm.Aktienbr.	15	212.00
do. Ritter	20	257.00
do. Union	16	225.25
Dresd.Bau-Ges.	5	54.12
do. Gardinen	10	91.00
Dürener Metall	10	136.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	292.50
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	79.00
Dynamit Nobel	6	80.00
Egestorff Salz	8	95.00
Eilenbg.Kattun	4	65.00
Eintracht Brnk.	10	135.00
Eisenb. Verkehr	12	165.00
Elektra Dresden	12	150.00
Elektr. Liefrg.	10	158.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	128.00
Elektr.W.Schles	8	96.50
El.Licht u. Kraft	10	162.50
Engelhardt	13	208.50
Enziger Werke	6	78.00
Erdmsd. Spinn.	0	100.00
Erlanger Baumw	8	109.00
Eschweil. Brgw.	14	200.00
Essener Steink.	8	123.50
Excelsior Fahrr.	6	18.62
Pahlb. List Co.	8	71.12

Falkenst.Gard.	[illegible]	[illegible]
J. G.Farbenind.	[illegible]	[illegible]
G. Feibisch	[illegible]	[illegible]
Feinjute Spinn.	[illegible]	[illegible]
Feldmühle Pap.	[illegible]	[illegible]
Felten & Guill.	[illegible]	[illegible]
Flsbg. Schiffsb.	[illegible]	[illegible]
Flöther Masch.	[illegible]	[illegible]
Fraust.Zuckerfb	[illegible]	[illegible]
Fries&Höpfling.	[illegible]	[illegible]
R. Frister A.-G.	[illegible]	[illegible]
Froebeln Zuckf.	[illegible]	[illegible]
Gebhardt& Co.	[illegible]	[illegible]
Gehe & Co.	[illegible]	[illegible]
Georges Geiling	[illegible]	[illegible]
Gelsmann Fürth	[illegible]	[illegible]
Gelsenk.Bergw.	[illegible]	[illegible]
G.Genschow&C.	[illegible]	[illegible]
Germania Portl.	[illegible]	[illegible]
Gerresh. Glash.	[illegible]	[illegible]
Ges. el. Untern.	[illegible]	[illegible]
Gildemeist. Co.	[illegible]	[illegible]
Girmes & Co.	[illegible]	[illegible]
Gldb. Woll-Ind.	[illegible]	[illegible]
Glasm. Schalke	[illegible]	[illegible]
Glauz. Zucker	[illegible]	[illegible]
Glückauf Brauer	[illegible]	[illegible]
Gebr. Goedhart	[illegible]	[illegible]
Th. Goldschm.	[illegible]	[illegible]
Görlitz.Waggon	[illegible]	[illegible]
Groppiner Werk	[illegible]	[illegible]
Gritzner Masch.	[illegible]	[illegible]
C. Grossmann	[illegible]	[illegible]
Gebr.Großmann	[illegible]	[illegible]
Grün & Bilfinger	[illegible]	[illegible]
Gruschw. Textil	[illegible]	[illegible]
Guano-Werke	[illegible]	[illegible]
E. Gundlach	[illegible]	[illegible]
Günther & Sohn	[illegible]	[illegible]
Habm. & Guck.	[illegible]	[illegible]
Hacketh. Drht.	[illegible]	[illegible]
Hageda	[illegible]	[illegible]
Hallesch. Masch.	[illegible]	[illegible]
Hamb.Elektr.W.	[illegible]	[illegible]
F. H. Hammers.	[illegible]	[illegible]
Ha.Masch.Egest.	[illegible]	[illegible]
Harb. Eis. u. Br.	[illegible]	[illegible]
Harb.GummiPh.	[illegible]	[illegible]
Hark. Brücken	[illegible]	[illegible]
do. Brück. St.	[illegible]	[illegible]
Harp. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Hedwigshütte	[illegible]	[illegible]
Heilmann & Litt.	[illegible]	[illegible]
Hemmoor.Portl.	[illegible]	[illegible]
Hess & Herkuls.	[illegible]	[illegible]
HildebrandMühl	[illegible]	[illegible]
Hilpert Masch.	[illegible]	[illegible]
Hind. Auflerm.	[illegible]	[illegible]
Hirsch, Kupfer	[illegible]	[illegible]
Hirschb. Leder	[illegible]	[illegible]
Hoesch Eis.u.St.	[illegible]	[illegible]
HoffmannStärke	[illegible]	[illegible]
Hohenlohe-Wrk.	[illegible]	[illegible]
Holstenbrauer	[illegible]	[illegible]

Ph. Holzmann	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

…		
…auer	0	—.—
…ckau	10	114.00
…appel	5	58.50
…shüt.	7	155.12
…Lind.	10	114.50
…Sorau	14	185.50
…Zittau	0	55.50
…üll	0	—.—
…ke	0	75.50
…fen	11	87.25
…lwar.	12	142.75
…il.	8	111.00
…bau	10	118.00
…	18	229.00
…	10	101.50
…ahlw.	7	121.00
…est	8	133.00
…	18	—.—
…Deutz	0	65.50
…ing.	10	105.00
…ergw.	7	99.50
…mmi	6	98.50
…mob.	0	18.12
…rke	8	128.00
…ohl.	10	136.00
…werke	10	104.00
…belw.	10	128.00
…ingut	12	180.50
…ollk.	6	100.00
…Krftw.	7	154.75
…E. B.	5	67.00
…werk.	7	93.62
…Bach.	7	83.00
…ahlw.	0	23.50
…Verk.	3,35	—.—
…chuck	6	104.25
…oppel	6	70.00
…pt-W.	5	—.—
…Erben	0	13.50
….Kupf	6	83.00
…	12	214.00
…rgbau	6.5	96.50
…aunk.	6	67.12
…hl.	5	38.50
…tech	10	—.—
…kzg.	10	165.00
…Spitz.	0	30.00
…Gard.	0	37.50
…ge	0	21.00
…	20	260.00
…nen	0	40.25
…	14	—.—
…Wirth	8	69.50
…Tettau	10	—.—
…0	6	56.50
…rube	6	116.00
…Export	15	178.50
…arb.	6	77.00
…aggon	7	66.50
…Walter	4	48.25
….Spin.	0	38.50
…äu	20	224.00
…Met.	6	45.00
…Kraft.	10	148.00

Rhein. Braunk.	10	239.25
Rhein.Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	141.87
do. Möbelstoff	10	—.—
do. Spiegelgl.	12	126.50
do. Stahlwerke	0	98.50
do. Westf. El.	9	194.00
do. do. Kalkw.	8	101.00
do. W. Sprgst	4.8	65.00
David Richter	18	168.00
Riebeck Montan	7.2	101.00
Roddergrube	27	740.00
Rosenthal Porz.	7	88. 0
Ros. Zuckerfb.	4	35.25
Rostock Mahn	10	142.00
Roth-Büchner	20	462.00
Ruberoidwerke	12	104.00
RückforthNachf.	0	60.00
Rütgerswerke	6	69.00
Sachsenwerke	7½	94.50
Sächs.Gußstahl	0	—.—
do. Webstuhl	6	73.25
SachtlebenA. G.	12	—.—
Saline Salz	10	119.50
Sangerh. Masch		110.00
Sarotti Schok.	10	131.00
SaxoniaPortl.-Z.	10	133.00
Scher. Chem. F.	14	302.00
Schieß-Defries	7	90.00
Schl. Cellulose	10	117.50
do. Lein.Kram.	0	13.25
do. Textilwerk	0	15.62
Hugo Schneider	10	100.00
Schöfferhof Br.	20	267.00
Schönbusch Br.	10	125.00
Schöneback	0	—.—
Schubert &Salz.	16	210.50
Schuckert &Co.	11	173.75
Schücht&Krem.		—.—
Schultheiß	15	274.00
Schwabenbräu	16	269.00
Schwandorf.Ton	1	—.—
Schwaneb. Prtl.		113.00
Schwelmer Eis.		140.00
Seidel & Naum.	0	65.00
Dr. Selle-Eysler	10	157.50
Siegen-Soling.	0	6.75
Siegersdt. Wrk.	10	76.00
Siem. Glasind.	9	118.50
Siem. & Halske	14	280.00
Sinner A.-G.	10	112.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	66.00
Staßfurt. Chem.	0	18.25
do. Genuß	0	6.75
Steing. Colditz	10	77.00
Stett. Chamotte	5	63.00
do. Elektr. W.	12	112.25
do. Oderwerke	0	49.75
Sticker. Plauen	8	105.00
R. Stock & Co.	7	89.00
Stodiek Co.	8	106.00
Stöhr*10Bonus	20*	111.00

Stolberger Zink	6	101.0
Gebr. Stollwerk	9	110.
Strals.Spielkar	16	224.
Südd. Zucker	10	158.
Svenska Tändst.	5.K	320.
Tack, Conrad	8	101.
Tafelglas	7	120.0
Teleph. Berliner	2.5	48.5
Teuton.Misbg.	12	220.25
Thörls Ver. Oelf.	6	92.00
Trachenb. Zuck.	0	30.62
Transradio	8	121.00
Triumph-Werke	15	198.0
v. Tuchersche	10	129.00
Tuchfbk.Aachen	10	122.00
Tüllfabrik Flöha	6	52.50
Unger Gebr.	7	62.00
Union, Baug.	5	48.00
Union chem.Prd	0	47.75
Union Wkz.Diehl	8	83.00
Union Gießerei	0	5.00
Varz. Papier	10	115.00
Ver.Brl. Mörtel	9	115.00
do. Böhlerstahl	10	—.—
do. Ch.W.Charl.	4	69.50
do. Dt. Nickelw.	12	150 00
do.Flanschenfbr	5	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	171.00
do. Gumb.Mach.	0	35.75
do.JuteSp.La.B.	5	114.00
do. Laus. Glas	0	39 25
do. Metall.Hall.	0	—.—
do.Portl.Schim.	15	184.50
do. Stahlwerke	6	100.00
do.St.Zyp.&Wis.	9	162.75
do. Thür.Metall.	0	54.00
Viktoriawerke	5	59.75
Vogel Tel.-Draht	6	66.00
Vogt & Wolf	0	74.50
Vogtland.Masch	6	77.00
do Tüllfabrik	5	52.87
Voigt-Haeffner	9	222.00
Volkst.Aelt. Prz.	0	20.50
Vorw. Bielef.Sp.	0	17.00
Vorwohl. Portld.	12	129.50
Wanderer Wrk	6	44.00
Warst. Gruben	8	120.00
Wasserw.Gelsk.	9	124.0
Wayss& Freytag	8	79.00
Wegelin &Hübn.	8	83.00
Westereg.Alkali	15	185.00
Westf. Draht	5	83.25
do. Kupfer	6	46.00
Wicküler Küpper	12	212.00
Wick.Prtl.-Zem.	10	107.00
Witten.Gußstahl	0	—.—
Wunderlich&Co	12	118.00
Zeitzer Masch.	10	108.00
Zellstoffverein	10	114.12
ZellstoffWaldh.	13½	180.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	117.00
Neu Guinea	10	450.00

Die Stadtwächter-Partei

Das Wahlkuriosum von Osnabrück

In Osnabrück machte der Herausgeber eines Wochenblattes eine Splitterliste auf. Trotz eifriger Bemühungen meldeten sich nur vier Kandidaten, die ihren Namen für die Stadtwächter-Partei (nach dem Titel des Blattes) hergaben. Die Stadtwahlen ergaben aber als beispielloses Ergebnis, daß diese Liste sieben Sitze erhielt und gleich hinter der S.P.D. und dem Zentrum an dritter Stelle rangiert. Da nur fünf Kandidaten aufgestellt wurden, fielen zwei Sitze unter den Tisch!

Die Osnabrücker reichten zu den Wahlen fünfzehn Wahlvorschläge ein. Das heißt: Eigentlich nur 14! Liste 15 war noch nicht ganz fertig. Die Nummer 15 nahm keiner ernst. Dem hohen Parteichef war es nämlich nicht geglückt, eine komplette Liste zusammen zu bekommen. Nur vier Personen unternahmen das Wagnis, ihre Unterschrift unter die Liste der „Stadtwächter-Partei" zu setzen; denn der Stadtwächter ist ein „Reform"-Blatt von Format. Hitler und Dr. Goebbels sind Waisenknaben gegen diesen Volksbeglücker. So blumenreich, so ausdauernd und so kernig kann keiner schimpfen.

Also: 14 komplette Wahlvorschläge hatte Osnabrück und einen halben. Macht zusammen 14½ ...

Was wäre so eine Wählerei ohne ein bißchen Ulk? Ohne etwas Klamauk? Ohne Sensation? Und dieser 15. Wahlvorschlag bot die wundervollste Gelegenheit zu einem grandiosen Bierulk . . .! Nur nicht alles so tragisch nehmen bei der blöden Wählerei . . .

An den Stammtischen in Osnabrück steckte man die Köpfe zusammen. „Wissen Sie, Herr Nachbar, eigentlich . . . ich meine nur, eigentlich wäre es ein Witz, wenn man (ganz leise) Liste 15 . . .

„. . . müßte man auch! Das wäre ein Witz! Ein fabelhafter Witz . . .! „Der" im Rathaus . . . gäbe das ein Theater!"

„. . . jawohl, eigentlich müßte man . . . „Der" Mann sagt wenigstens die Wahrheit . . . Wie der so offen über alles schreibt . . ., der hat auch keine Angst, der sagt wenigstens die Wahrheit!"

„. . . recht hat Er ja, was braucht der Oberbürgermeister eine Repräsentationswohnung zu 12000 Mark, wo die Armen noch in Holzbaracken schlafen . . ."

(Chorus der Unzufriedenen): Recht hat Er . . . Wozu braucht ein Bürgermeister eine Wohnung zu 14 000 Mark . . .

(Chorus der Unzufrieednen noch lauter): Recht hat Er, wozu sind Bedürfnisanstalten da, wenn sie nachts um 24 Uhr geschlossen werden. Ist das in Ordnung? Wenn man sich dann daneben stellt, kommt die Schupo; man wird aufgeschrieben und muß wegen Erregung öffentlichen Aergernisses fünf Mark Strafe bezahlen . . . Ist das in Ordnung? Nein, recht hat Er! Die Pissoire müssen dauernd offen sein . . .!" (Eine der populärsten Forderungen aus dem Sensations-Repertoire vor der Wahl.)

(Ein Vorsichtiger am Stammtisch): „. . . Sagen Sie mal, Herr Nachbar, hat die Stadtwächter-Partei eigentlich ein Programm? . . ."

„Was heißt heutzutage Programm? Der sagt die Wahrheit, das ist die Wahrheit. Der hat keine Angst!"

„Ist Er etwa Nationalsozialist?"

„Gewesen . . . Jetzt ist „Er" noch viel schärfer. Der geht aufs Ganze. Was braucht ein Oberbürgermeister eine Galawohnung zu 200 000 Mark?"

(Chorus der Unzufriedenen): „. . . recht hat er. Er kämpft für die Kranken, die von den Doktoren ausgesogen werden. Die Staatsmedizin ist purer Schwindel, Gaunerei. Schurkerei . . . und vom internationalen Kapital abhängig! Wozu braucht ein Bürgermeister ein Palais zu 200 000 Mark?"

Das Wahlergebnis

(Abends 20 Uhr): „. . . Donnerwetter! . . . Die Stadtwächter-Partei hat ja mehr Sitze als die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Nationalsozialisten und die Demokraten zusammen. Sieben Sitze hat dieser Reform-Mediziner, der Führer der Stadtwächter-Partei! S—i—e—b—e—n Sitze! Und nur f—ü—n—f Kandidaten!"

1. Stammtisch-Politiker: „. . . Allerhand! Wissen Sie, wenn ich das gewußt hätte . . ., aber man mußte ja nicht, daß . . ."

2. Beisitzer: „. . . Ich dachte — es war ja nur ein Witz — ich meinte, es könnte nicht schaden, wenn —

3. Beisitzer: „. . . sieben, das ist reichlich, das ist zu viel! Einer wäre mehr gewesen . . . Und ich glaube, Osnabrück hat sich blamiert!"

700 Milliarden Geviertmeter Neuland

Ein gigantischer Plan

Der phantastische Riesenplan des Münchner Regierungsbaumeisters Hermann Sörgel, der durch eine Senkung des Mittelmeerspiegels um 22 Meter gegen 700 000 Quadratkilometer Neuland und ungeheure elektrische Energiemengen für eine Wüstenbewässerung gewinnen will, hat bereits bei hervorragenden Persönlichkeiten, wie Mussolini und Primo de Rivera, Interesse gefunden, und Peter Behrend läßt schon die Hochbauprojekte für die Kraftwerkbauten bei Gibraltar und den Dardanellen an der Wiener Akademie bearbeiten. Um auch die allgemeine Oeffentlichkeit über seine kühnen und weitschauenden Gedanken zu unterrichten, behandelt Sörgel die Einzelheiten seines Projekts in einem Aufsatz von „Reclams Universum".

„Unsere heutige Technik", so schreibt er, „ist im Stande, unermeßlichen Nutzen daraus zu ziehen, daß das Mittelmeer nicht durch Zuflüsse aus dem Binnenland, sondern hauptsächlich durch den enormen Einstrom vom Atlantischen Meer gespeist wird und ist und sich nur dadurch auf dem gleichen Wasserstand erhält. Vom Atlantischen Ozean fließen heute in jeder Sekunde zirka 87 000 Kubikmeter Wasser ins Mittelmeer, dazu kommen zirka 6000 Kubikmeter in der Sekunde vom Schwarzen Meer, sodaß mit dem übrigen Einzugsgebiet im Jahr ungefähr 3144 Kubikkilometer vom Mittelmeer verbraucht, d. h. verdunstet werden. Würden alle Zuflüsse abgesperrt, so senkte sich der Wasserspiegel jedes Jahr um 165 Zentimeter. Das Mittelmeer ist ein Verdunstungsmeer. Wenn wir also bei Gibraltar und Gallipoli Staudämme errichten, die das Zuflußwasser zurückhalten, bekommen wir große Kraftstufen. Darauf beruht im Prinzip die Idee meines Projektes."

Durch die künstliche Senkung des Mittelmeeres soll ein uralter Wunschtraum der Menschheit in Erfüllung gehen, nämlich die afrikanischen Wüsten, die zum Teil unter dem Meeresspiegel liegen, zu bewässern und in fruchtbares Land zu verwandeln. Um dies Werk, das Elektrizitätskräfte von etwa 165 Mill. PS. zur Verfügung stellen würde, auszuführen, müssen Staudämme bei Gibraltar und zu Chanak an den Dardanellen mit Schleusentoren für den Schiffsverkehr errichtet werden. Da das Wasser bei Chanak nicht gegen das Marmara-Meer zu gesenkt werden darf, wird bei Gallipoli ein Kanal gebaut, der die heute ins Mittelmeer abfließende Wassermenge gegen den Xerxes-Golf zu ablenkt. Kanäle, Stollen und Tunnels bei Gabes, an der Großen Syrte und am Quattara-Becken am Nordrand der Lybischen Wüste leiten das Mittelmeerwasser in die unter dem Meeresspiegel liegenden Gebiete Nordafrikas zur Bildung von Binnenseen und Kultivierung der Sahara. Die Gefällestufen werden überall ausgenützt. Ist durch die natürliche Verdunstung der Wasserspiegel des Mittelmeeres um etwa 200 Meter gesenkt, dann müssen die endgültigen Wasserwerke bei Gibraltar und Gallipoli gebaut werden. Legt man für die Ausführung des schwierigsten Projektteiles, des Gibraltar-Dammes, der etwa zehn Milliarden Kubikmeter Aufschüttungsmaterial verschlingt, die Leistung beim Bau des Mittellands-Kanals zu Grunde, so würden 250 Bagger acht Jahre brauchen, wobei zu beachten ist, daß der Damm mit Baggern allein nicht errichtet werden kann.

„Die Rentabilität," so schließt der Verfasser, „läßt sich nicht in Zahlen berechnen und ausdrücken, wo es sich um einen Weltplan mit unermeßlichen Folgen und Vorteilen, um das zukünftige Schicksal bezw. die Erneuerung der alternden abendländischen Kultur handelt."

Der Bund der Medizinmänner

Wachs, Nägel und Menschenhaare als Heilmittel. — Wunderkuren indianischer Medizinmänner. — Hinrichtung als Strafe für mißglückte Krankenbehandlung

Von Harris Brackett.

Dank der menschlichen Dummheit kommen immer wieder Fälle vor, in denen Quacksalber durch ihre wahnsinnigen Heilmethoden oder Medizinen Kranke übervorteilen und gar an Körper und Seele schädigen. Meistens ist es diesen „Heilkundigen" bekannt, daß ihre Mittel nichts taugen. Dadurch unterscheiden sie sich sehr zu ihren Ungunsten von ihren Kollegen unter den unkultivierten Völkern in aller Welt, die von der Heilkraft ihrer oft unsinnigen Arzeneien fest überzeugt sind und auch oft erstaunliche Heilerfolge aufweisen können.

Begreiflicherweise suchen die weißen Behörden mit allen Mitteln gegen das Unwesen der Medizinmänner vorzugehen. Die Südafrikanische Union verbietet diesen Leuten die Ausübung ihres Handwerks vollkommen. Wie fest aber der Einfluß der Medizinmänner noch in der schwarzen Bevölkerung verankert ist, bewies der kürzlich in aller Oeffentlichkeit erfolgte Zusammenschluß der Zauberer in der Gegend von Johannesburg. Die Medizinmänner versammelten sich in einem Saal in einer Vorstadt des Diamantenzentrums und führten dort einem zahlreichen weißen und schwarzen Auditorium eine Reihe ihrer Zaubereien vor. Der schwarze Veranstalter eröffnete die Versammlung und forderte dann zehn seiner Kollegen zu Diagnosen an Anwesenden auf. Dabei spielten vier menschliche Arm- und Beinknochen als Krankheitsbestimmer die Hauptrolle. Die Knochen wurden anscheinend wahllos zu Boden geworfen, und aus ihrer Lage wollten die Medizinmänner die verschiedenen Krankheiten erkennen können. Soweit eine Kontrolle möglich war, trafen die Diagnosen meistens zu.

Im Zusammenhang mit dieser außergewöhnlichen Bundesgründung äußerte sich Hugh Stapt, ein alter Afrikaner, der sich jahrelang unter den Negern aufhielt, um das Treiben der Medizinmänner zu beobachten: „In gewisser Beziehung kann die Methode der schwarzen Medizinmänner als eine Wissenschaft bezeichnet werden, weil ihr ein System zugrunde liegt, dem freilich nur Zufallserfolge beschieden sind. Das hierbei befolgte Rituell ist derartig kompliziert, geheimnis- und eindrucksvoll, daß es auf den primitiven Verstand der Eingeborenen Eindruck machen muß. Deshalb ist die Suggestion das einzig heilende Moment, doch dieses wirkt oft erstaunlich. So spielen die Medizinmänner noch heute — auch außerhalb ihrer Tätigkeit als Aerzte eine sehr große Rolle. Sie haben die Macht, Gutes zu tun, wenn sie es wollen, aber leider sind sie ebenso sehr in der Lage, außerordentliches Unheil zu stiften."

Daß diese schwarzen Medizinmänner aber auch geradezu einfältige Kuren anwenden, bewies ein Vorfall, der kürzlich in Nordrhodesien viel Staub aufwirbelte. Der Sohn eines schwarzen Ministers litt an einer Krankheit, die kein Arzt heilen konnte. Schließlich wandte sich der junge Mann an einen Zauberer. Dieser schlachtete einen Negerknaben, schnitt ihm Nägel und Haare ab und gab beides dem Kranken mit Wachs vermengt zum Einnehmen. Von einer Heilung ist nichts bekannt geworden, dafür sitzt aber der Sohn der schwarzen Exzellenz mit seinem „Arzt" im Gefängnis und hat Aussicht, durch den Strick von allen Krankheiten für immer kuriert zu werden.

Im Gegensatz hierzu konnte aber festgestellt werden, daß die Heilung der Paralyse durch Malaria vor einiger Zeit, ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete moderner Medizin, von diesen Negermagiern schon längst betrieben wurde. Freilich war es den Medizinmännern nicht möglich, die Kranken durch Malariabazillen zu infizieren, dafür setzten sie aber die Gelähmten den Bissen der Moskitos aus und erzielten dadurch ähnliche Heilerfolge.

Merkwürdig glückliche Kuren gelingen auch den indianischen Medizinmännern, die heute im Aussterben begriffen sind. So erzählt D. A. Cadzow im „Scientific American" von Kivisk, einen Medizinmann der Cree-Indianer, den er in der kanadischen Provinz Saskatschewan kennen lernte. Der alte Mann war zu drei Vierteln blind und mußte sich bei seinen Diagnosen auf seinen Geruchssinn, sein Gefühl und sein Gehör verlassen. Nachdem Kivisk den Fremden nach Landesart in seinem Zelt begrüßt hatte, fragte er ihn unvermittelt, ob er nicht eine Medizin gegen seine Halsentzündung haben wollte. Tatsächlich hatte der Weiße schon einige Zeit Schmerzen in der Kehle verspürt. Nun reichte ihm Kivisk eine Wurzel, die er nach dem Gefühl aus seinem Arzneienvorrat heraussuchte: „Kau sie". Cadzow befolgte den Rat und spürte schon nach einigen Minuten eine wesentliche Linderung. In der gleichen Nacht noch verschwand die Entzündung vollständig.

Am nächsten Tag kam ein anderer Weißer in Kivisks Zelt; es war ein ehemaliger kanadischer Soldat, der sich seiner Aussage nach während des Feldzuges in Frankreich eine Hautkrankheit zugezogen hatte, die verschiedene Militärärzte nicht zu heilen wußten. Kivisk gab ihm eine Medizin und sagte, der Kranke müsse längere Zeit in seiner Behandlung bleiben. Drei Monate später war der Kanadier vollständig geheilt.

Ein anderes Mal war Cadzow Mitglied einer Forschungsgesellschaft in Arizona. Gelegentlich von Ausgrabungsarbeiten fiel eine Mauer ein und begrub einen Indianer unter sich. In anscheinend hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte geborgen und ins Lager gebracht. Er konnte kaum sprechen und bat Cadzow mit ersterbender Stimme, drei Medizinmänner seines Stammes zu holen. Der Weiße machte sich sofort auf den Weg, hatte aber keine Hoffnung mehr, daß der Verletzte am Leben bleiben würde. Als er nach einiger Zeit mit den Medizinmännern zurück kam, schien der Indianer im Sterben zu liegen.

Die drei „Doktoren" zogen nun dem Verunglückten vorsichtig die Kleider aus, und einer von ihnen untersuchte den ganzen Körper sorgfältig. Dann begann er den Aermsten von oben bis unten zu massieren; hierauf wurde der Indianer von einem zweiten Medizinmann mit einer Salbe eingerieben. Der dritte saß während der Prozedur neben dem Kranken und sang Beschwörungsgesänge, um die Geister, die am Einsturz der Mauer die Schuld trugen, zu vertreiben. Während der Behandlung suggerierten alle drei Medizinmänner dem Kranken, er müsse wieder gesund werden. Tatsächlich konnte der schon Halbtote nach einiger Zeit aufstehen und später seiner Arbeit nachgehen.

Wie groß das Vertrauen der Medizinmänner zu ihrer eigenen Kunst sein muß, beweist eine reichlich merkwürdige und zum Ergreifen dieses Berufes nicht gerade aufmunternde Sitte unter den Piute-Indianern in Südnevada. Wenn dort einem Medizinmann im Verlaufe seiner gesamten Laufbahn drei Kuren mißlingen und der Kranke stirbt, so gilt dies als ein Beweis dafür, daß der „Doktor" von seinem Handwerk nichts versteht. Hierbei wird gar nicht erst geprüft, ob nicht der Behandelte so krank war, daß er menschlichem Ermessen nach überhaupt nicht mehr leben konnte. Der Stamm begnügt sich aber jetzt nicht damit, dem unglücklichen Medizinmann die Ausübung seines Berufes zu untersagen, sondern läßt ihn unmittelbar nach dem Mißlingen seiner letzten Heilbehandlungen erwürgen. Durch diese radikale Verfahren schützen sich die Piute-Indianer auf jeden Fall vor allen Kurpfuschern, was unserem zivilisierten Staatswesen leider noch nicht gelungen ist.

Aus aller Welt

Neuer Anschlag auf den Orientexpreß

t. **Wien**, 26. November. Aus Angora wird gemeldet, daß in der Nähe der bulgarischen Stadt Prograde auf den in voller Fahrt befindlichen Orient-Expreß ein Bombenanschlag verübt worden sein soll. Da die Bomben keine Wirkung hatten, sollen die Banditen auf den Zug geschossen haben, doch sei niemand verletzt worden.

Neuer Eisenbahnanschlag in Braunschweig

§ **Braunschweig**, 26. November. Nachdem in 6 Fällen Attentäter durch Hindernisse, die sie auf die Schienen legten, auf den Eisenbahnverkehr in der Umgebung Braunschweigs Anschläge verübten, scheinen sie sich nunmehr einer anderen Taktik zu bedienen, indem sie die Signalvorrichtungen beschädigen. Am Sonnabend abend wurde auf der Strecke Braunschweig—Celle, noch innerhalb des Braunschweigischen Bahnhofsbezirks, die Fernbedienungsvorrichtung einer Schranke durch Zerschneiden der Bedienungsdrähte zerstört. Als der Schrankenwärter beim Herannahen eines Zuges die Schranke herunterlassen wollte, war diese nicht zu bewegen. Ein Unglück konnte jedoch vermieden werden.

Ein Kunstmaler fälscht Hundertmarkscheine

§ **Budapest**, 26. November. Die hiesige Stadthauptmannschaft wurde von der Polizei in Rottenburg verständigt, daß dort falsche Hundertmarknoten in Verkehr gebracht wurden, und daß die Untersuchung ergeben hat, daß an den Fälschungen der ungarische Kunstmaler Emil Horvath Tihany beteiligt ist. Er soll die Zeichnungen für die Klischees gemacht und auch falsche Banknoten in Verkehr gebracht haben. Auf der Polizei gab Horvath zu, längere Zeit in Rottenburg gelebt zu haben und an den Fälschungen beteiligt gewesen zu sein. Er wurde verhaftet.

Selbstmord durch Absturz von der Rax

§ **Wien**, 26. November. Am Sonntag nachmittag wurden Besucher des Rax-Plateaus Augenzeugen eines Aufsehen erregenden Selbstmordes. Kaum hatte eine ungefähr 25jährige sehr gut gekleidete Dame die Terasse der Bergstation der Drahtseilbahn auf der Rax betreten, als sie sich mit einem plötzlichen Schwung über das Geländer in die Tiefe stürzte, wo sie mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Bis in die späten Abendstunden hinein gelang es nicht, einen Anhaltspunkt dafür zu finden, wer die geheimnisvolle Selbstmörderin sein könnte und was sie in den Tod getrieben hat. Nach dem Aussehen ihrer Kleidung dürfte es sich um eine Dame der besten Gesellschaft, vermutlich um eine Wienerin handeln.

Ein Straßenbahnwagen geht durch

Sechs Tote. — Zahlreiche Verletzte

Athen, 26. November. Bei einem Wagen, der nach dem Stadion fahrenden Straßenbahnlinie versagten die Bremsen, so daß der Führer auf dem abschüssigen Gelände den Wagen nicht zum Halten bringen konnte. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus, da die Gefahr bestand, daß der Wagen in den Fluß Ilissos stürzen könnte. Sie versuchten daher während der Fahrt abzuspringen oder wurden heruntergestoßen, wobei sechs Personen tödlich, zehn schwer, viele leicht verletzt wurden. Schließlich gelang es, den Wagen doch noch zum Stehen zu bringen. Der Führer ist spurlos verschwunden.

Brand eines Bauarbeiterhauses

:: Newyork, 27. November. Am Dienstag brach in einem Gebäude in Long Island ein Brand aus. In dem Gebäude waren einige hundert Untergrundbahnarbeiter untergebracht, unter denen in der Angst vor dem sich rasend schnell verbreitenden Feuer eine Panik ausbrach. Der einzige Ausgang genügte nicht, um die eingeschlossenen Arbeiter rasch genug zu retten, sodaß in dem Getümmel Dutzende von Leuten schwer verletzt wurden. Die Anzahl der Toten ist noch nicht bekannt.

Mädchenmord aus Eifersucht

In Steinenstadt bei Müllheim (Baden) wurde ein lediges, 21 Jahre altes Mädchen von einem 30 Jahre alten Mann erstochen. Am Freitag abend gegen 7 Uhr verließ die Pflegetochter der Eheleute Hau in Steinenstadt das elterliche Haus um Milch zu holen. Plötzlich hörte die erblindete Pflegemutter einen Schrei, die Tochter kam hereingestürzt und rief: „Er hat mich erschossen" dann brach sie tot zusammen. Der Täter flüchtete. Es handelt sich um den in Steinenstadt geborenen Josef Waiz, der seit längerer Zeit dem Mädchen nachstellte und, nachdem sie seine Liebesanträge abgewiesen hatte, sowohl ihren Pflegevater als auch das Mädchen mit Erstechen bedrohte. Vor einiger Zeit hat er den Vater überfallen und durch einen Messerstich am Halse verletzt. Man vermutet, daß der Täter in die Schweiz oder nach Frankreich entkommen ist.

Erdichteter Eisenbahnraub

Um sich vor seinen Gläubigern zu schützen

Kaschau, 26. November. Der Kaufmann Emil Mandel gab vor einigen Tagen bei der Brünner Polizei an, er sei im Eisenbahnzuge zwischen Preßburg und Brünn um den Betrag von 183000 Kronen bestohlen worden. Die Brünner Polizei hat die Verfolgung nach den angeblichen Tätern unverzüglich aufgenommen. Nun wurde aber Mandel auch in Munkacewo verhört, wobei er nicht nachweisen konnte, wie er in den Besitz einer so großen Geldsumme gekommen war. Außerdem erstattete der Gläubigerverein gegen Mandel die Anzeige, daß Mandel Wechsel, die auf hohe Summen lauteten, gerade in der Zeit hätte einlösen sollen, als ihm der hohe Betrag angeblich gestohlen wurde. Aus all dem ergab sich, daß Mandel den Diebstahl nur erfunden hatte, um von seinen Verpflichtungen seinen Gläubigern gegenüber frei zu werden. Mandel wurde daraufhin in Munkacewo in Haft genommen.

Ein Gefallenendenkmal beschmutzt

:: **Jena**, 26. November. Bei der Weihe des auf dem Hainberg errichteten Ehrenmals für die Gefallenen der Stadt Jena, eines großen Mauerringes, mußte man die Entdeckung machen, daß das Bauwerk von Bubenhänden beschädigt worden war. In der Nähe der Pforte ist die Ringmauer mit roter und schwarzer Farbe besudelt worden. Trotz aller Anstrengungen ist es nicht gelungen, die Farbenflecke noch vor der Einweihung völlig zu entfernen. Die geschädigten Stellen mußten mit Fahnentüchern zugedeckt werden. In seiner Rede drückte der Oberbürgermeister der Stadt sein tiefes Bedauern darüber aus, daß es in der Einwohnerschaft der Stadt Menschen gebe, die zu einer solchen Untat fähig waren. Die Polizeiverwaltung hat auf die Entdeckung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

* **Wainowitz.** Ein wohlgelungener Heimatabend fand hier am Sonntag statt. Der Besuch war über alle Erwartungen stark, so daß der geräumige Saal von Kutschera bis auf den letzten Platz gefüllt war. Lehrer Janosch, der Vorsitzende des Reichsverbandes heimattreuer Hultschiner, begrüßte im Auftrag der Reichszentrale für Heimatdienst und gedachte anläßlich des Totensonntag der Gestorbenen. Während des stillen Gedenkens erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen, währenddessen Lehrer Bugla das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" intonierte. Gewerbeoberlehrer Haserland wartete mit einem Lichtbildervortrag „Der deutsche Rhein" auf, den Lehrer Worwoll mit Musikvorträgen trefflich unterstrich, von Lehrer Bugla feinsinnig begleitet. Anschließend wurde der Jugend das Märchen vom Schneewittchen vorgeführt. Als Abschluß des Abends sprach der Veranstalter noch ein Schlußwort, worauf das Deutschlandlied allgemein gesungen wurde. Mit einem Hoch auf unser geliebtes Oberschlesien in Heimat und einem kurzen Gedenken an unsere Brüder und Schwestern im Ausland fand die harmonisch verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

□ **Zworkau.** Von der hiesigen Herrschaft wurde im Birkenwald eine Treibjagd veranstaltet, an der 9 Schützen beteiligt waren. Es wurden 241 Stück Wild erlegt — 149 Fasanenhähne, 23 Hennen, 34 Hasen und 35 Kaninchen. Schützenkönig wurde Studienrat Neimann-Ratibor mit 49 Stück Wild.

□ **Kreuzenort.** In die neue Gemeindevertretung ziehen ein: Vom Zentrum: Lassak, Kruppa, Hluchnik, Gröger, Mraczny, Cucon; von den Deutschnationalen: Niemiel; von der Wirtschaftspartei: Corff, und von den Kommunisten: Glogowski.

Kreis Leobschütz

* **Versetzt** wurde Steuerassistent Istel von Rosenberg nach Leobschütz.

* **Der katholische Arbeiterverein** hielt am Mittwoch seine Monatsversammlung ab, in der 10 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Anstelle von Gruczka, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte, wurde Eduard Klink als Vertrauensmann gewählt. Einem Vortrag des Arbeitersekretärs Berger über die wirtschaftliche und politische Lage folgte eine rege Aussprache. Der Präses, Kaplan Felsmann, gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Leobschützer Industrie. Am 2. Dezember spricht hier Dr. Türk, Neisse, in einer Volksvereinsversammlung. — Beim katholischen Arbeitersekretariat wird Mitgliedern der kath. Arbeitervereine und der christlichen Gewerkschaften auch Auskunft darüber erteilt, wie sie zu einem Eigenheim und zu einer Gartenrente kommen können. Meldungen möglichst noch in dieser Woche in den Sprechstunden in Waissak Dienstag nachmittag, Donnerstag und Sonntag vormittag bei Fr. Kutzian, in Leobschütz Dienstag und Sonnabend, Mittwoch in Bauerwitz bei Th. Wittek, Ring 2—4, in Branitz Donnerstag 1—4 bei Pollak. Mitgliedsbücher mitbringen. Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Kreis Cosel

○ **Besichtigung der Minoritenkirche.** Weihbischof Dr. Wojciech traf am Sonnabend im Kreise Cosel ein, um sich nach Radoschau zur Vornahme der Konsekration der dortigen Kirche zu begeben. Bei dieser Gelegenheit stattete er auch der Minoritenkirche einen Besuch ab. Um 2,03 Uhr traf Weihbischof Dr. Wojciech auf dem Bahnhof Kandrzin ein. Landrat Dr. Pleske und Pfarrer Ferche empfingen ihn hier und fuhren mit ihm im Auto nach der Minoritenkirche. Zu der Besichtigung hatten sich auch Vertreter des Kirchenvorstandes und die Coseler Geistlichkeit eingefunden. Weihbischof Dr. Wojciech besichtigte die Kirche und die Nebenräume und war von der Schönheit der Kirche und der wunderbaren Ausführung aller Arbeiten außerordentlich überrascht. In Begleitung des Weihbischofs befand sich auch der Zeremoniar des Kardinals, der wegen der Vorbereitungen für die Konsekration der Minoritenkirche nach Cosel gekommen war. — Die Minoritenkirche ist fast fertig. In den letzten Tagen ist unter dem Chor eine Gruft ausgehoben und ausgemauert worden. Demnächst werden die provisorische Kanzel und die provisorische Kommunionbank angebracht werden. Die Konsekration der Minoritenkirche durch Kardinal Bertram sollte am 4. Dezember, dem Tage der hl. Barbara, der die ursprüngliche Minoritenkirche in Cosel geweiht war, erfolgen. Da aber Kardinal Bertram um diese Zeit in Rom weilt, so mußte die Konsekration auf einen späteren Termin verschoben werden. Nach der Rückkehr des hohen Kirchenfürsten aus Rom wird der Tag der Kirchenweihe festgelegt werden.

a. **Kirchenkonzert.** In der evangelischen Kirche wurde am Sonntag eine liturgische Abendandacht in Form eines Kirchenkonzertes veranstaltet. Einen Hauptteil des dem Ernst des Tages angepaßten Programms hatte das hier in bestem Rufe stehende Streichquartett Fischer-Zeidler (Krappitz) - Kowallik und Kwapik übernommen. Die Introduktion aus den „Sieben Worten" von Haydn, sowie ein Largo von demselben Meister und ein solches von Bach wurden wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Die schöne neue Orgel verstand der Organist, Lehrer Kwapik in dem „Adagio" von Bach und dem Choralvorspiel von Reger „Jesus meine Zuversicht" durch exaktes Spiel und verständnisvolle Registrierung vollkommen zur Wirkung zu bringen. Der zahlreiche Besuch dieser Veranstaltung bewies, daß nicht nur in der evangelischen Gemeinde, sondern auch in weiteren Kreisen unserer Bürgerschaft diese hervorragenden Darbietungen vollste Würdigung erfahren.

Bauarbeitermarkt im Industriebezirk

In einer kleinen Anfrage eines sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten wurde zur Sprache gebracht, daß seit Einsetzen der Bautätigkeit im oberschlesischen Industriebezirk eine Ueberschwemmung des oberschlesischen Arbeitsmarktes durch tschechische Bauarbeiter erfolge, und daß Tausende auf dem flachen Lande Oberschlesiens ansässige Bauarbeiter sich vergebens um Arbeitsstellen bewerben, da vorzugsweise Tschechen eingestellt würden, sodaß jetzt schon in der Hauptbauperiode die Anwartschaftszeit der Arbeitslosenunterstützung bezw. Sonderfürsorge nicht erreicht würde. Außerdem sei infolge der durch die Regierungspräsidenten über einige Orte verhängte Sperre zur Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken die Bautätigkeit außerordentlich gelähmt und könne in einzelnen Orten wie Gleiwitz überhaupt nicht aufgenommen werden.

Auf mehrere deshalb an das Staatsministerium gerichtete Anfragen antwortete, wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, der Minister für Volkswohlfahrt, daß die Nachforschungen durch das Landesarbeitsamt Schlesien ergeben haben, daß nur eine verhältnismäßig beschränkte Zahl von ausländischen Bauarbeitern in Oberschlesien beschäftigt wird, und daß es sich vielfach auch um deutschstämmige Arbeiter aus dem Hultschiner Ländchen oder um Verkehrskarten-Inhaber handelt. Diese bedürfen nach dem Genfer Abkommen keiner Arbeitsgenehmigung. Ferner ist zu berücksichtigen, daß alljährlich einige hundert deutsche Bauarbeiter in der Tschechoslowakei Arbeit finden. Unter diesen Umständen besteht für den Minister keine Möglichkeit, auf Maßnahmen hinzuwirken, durch die die Beschäftigung ausländischer Bauarbeiter in Oberschlesien erschwert wird.

Durch Erhöhung des diesjährigen Anteils der Provinz Oberschlesien an dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds ist die Bautätigkeit in Oberschlesien allgemein belebt worden. Es hat sich dadurch vor allem ermöglichen lassen, der Stadt Gleiwitz staatliche Wohnungsbaumittel in Höhe von 1 636 000 Mark zuzuweisen und die verhängte Sperre zum Teil aufzuheben. Hierdurch sind in erster Linie die kleinen Bauunternehmer und Handwerker beschäftigt, sowie die Bauvorhaben der einzelnen Bauherren berücksichtigt worden, die bei den früheren Vorgriffen der Stadt auf Hauszinssteuermittel der kommenden Jahre zugunsten der großen Siedlungen ausgefallen waren. Damit konnte auch die Bautätigkeit in Gleiwitz wenigstens in bescheidenem Umfang wieder belebt, die Arbeitslosigkeit der ansässigen Bauarbeiter gemildert und das Bauhandwerk im wesentlichen vor dem Zusammenbruch bewahrt werden. Die Anwartschaftszeit in der Arbeitslosenversicherung ist durch Reichsgesetz und zuletzt vom 12. Oktober 1929 geregelt. Eine Abänderung dieses Gesetzes ist zurzeit nicht zu erwarten.

○ **Tierschutz- und Naturschutzverein Cosel.** Studienrat Torka und Kreisveterinärrat Dr. Siedeleber hatten in die Aula des Staatlichen Gymnasiums eine Versammlung zwecks Gründung eines Tierschutzvereins in Cosel einberufen, zu der eine große Anzahl Tier- und Naturfreunde erschienen waren. Studienrat Torka begrüßte die Erschienenen und erteilte das Wort dem Vorsitzenden des Verbandes der Tierschutzvereine Schlesiens, Studienrat Dr. Brinkmann (Ratibor) zu seinem Vortrag über den Zweck und die Aufgaben der Tierschutzvereine. 34 Personen traten dem Verein bei. Zum 1. Vorsitzenden wurde Studienrat Torka, zum Schriftführer Sciborski, zum Kassierer Kreisveterinärrat Dr. Siedeleber gewählt. Entrüstung erregte die Mitteilung, daß beabsichtigt sei, im Glacis 150 Bäume niederzulegen. Der Vorstand des Vereins wurde beauftragt, geeignete Schritte zur Erhaltung des Glacis zu unternehmen.

○ **Wasserrohrbruch.** Ein Wasserrohrbruch ereignete sich früh an der Ecke Biolastraße-Kirchstraße. Der Rohrbruch muß bereits längere Zeit bestehen und die Wassermassen hatten das Erdreich in der Nähe der Bruchstelle unterspült, sodaß das Wasser beim Aufreißen der Pflasterung in großen Massen in die Höhe schoß.

§ **Fahrraddiebstähle.** Dem Ministranten Paul Lukaszyk aus Cosel wurde sein Fahrrad gestohlen, das er im Hausflur des Hauses Kirchstraße Nr. 3 eingestellt hatte. — In der Vorstadt Kobelwitz wurde dem Arbeiter Paul Wienzierz sein Fahrrad gestohlen, das er in der Scheune der Witwe Sertsko eingestellt hatte.

□ **Verkehrsunfall.** Auf der Wiegschützer Straße stießen abends ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Beide erlitten nur leichte Verletzungen. Das Motorrad wurde von der Polizei sichergestellt, da sich der Motorradfahrer nicht ausweisen konnte.

□ **Ehrenvolle päpstliche Auszeichnung.** Pfarrer Hrabowsky-Klodnitz wurde das „Goldene Kreuz" verliehen.

a. **Gänseliebhaber** statteten nachts dem Gehöft des Einwohners Ullmann in Reinschdorf einen Besuch ab und entwendeten aus dem Stalle fünf Gänse.

a. **Konsekration der neuen Holzkirche in Radoschau.** Seit Jahrhunderten bestehende Holzkirche in Radoschau war baufällig geworden. Außer verschiedenen Sehenswürdigkeiten war in derselben eine Gruft vorhanden, welche die Freiin Johanna von Eichendorff, die Großmutter des Dichters, barg. Während des letzten Jahres mußte der tägliche Gottesdienst in der Scheune des Kuratus Czogalla, die durch einen Anbau und den Ausbau der alten Holzkirche erweitert worden war, abgehalten werden. Diesem unwürdigen Zustande ist nunmehr durch die Fertigstellung der neuen Kirche ein Ende bereitet worden. Die Gemeinde hatte ein festliches Gewand angelegt, um dem zur Konsekration im Auto von Cosel ankommenden Weihbischof Wojciech aus Breslau einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Sonntag vormittag wurde im Beisein zahlreicher Vertreter der Geistlichkeit, der kirchlichen Gemeinde- und Schulbehörden, sowie der Parochianen und vieler Bewohner aus dem Umkreise die feierliche Konsekration des neuen, reich ausgeschmückten Gotteshauses durch den Weihbischof vollzogen.

Kreis Neisse

g. **Ein Totensonntags-Kirchenkonzert** veranstaltete in der evangelischen Garnisonkirche der Evangelische Kirchenmusikverein unter Mitwirkung der Neisser Kammermusik-Vereinigung und hiesiger Solokräfte. Die Leitung hatte Kantor Schötschel. Solisten waren Frau Wolf-Brandt-Breslau (Sopran) und aus Neisse Frau Kirk (Sopran), Frau Häfner (Alt), die Herren Teske (Tenor), Nitsche (Baß), Rosemann (Orgel). Das Hauptwerk des Abends war die Kantate „Die Seligpreisungen" von Schein.

g. **Naturheilverein Neisse.** Im Brauhaus fand eine Vortragsversammlung statt. Als Redner war Naturheilkundiger Wunderlich aus Reichenbach gewonnen, der über „Das gesunde und kranke Herz und die naturgemäße Behandlung der Herzleiden" sprach.

Kreis Neustadt

F. **Wichtige Neuerung.** Die Post wird zwei Wertzeichenautomaten aufstellen lassen. Ein Automat wird vor dem Postamt, der andere auf dem Ringe zur Aufstellung gelangen.

F. **Männerturnverein Neustadt.** Ueber drei Jahrzehnte ist in seiner bis jetzt 55jährigen Mitgliedschaft im Vorstand hat Kataster-Inspektor a. D. Julius Adler unermüdlich für die Turnsache geschaffen. Noch heute ist er Gaukassenwart. Nun konnte Adler am 23. November seinen 75. Geburtstag feiern. Ihm zu Ehren veranstaltete der Turnverein am Sonnabend einen Fackelzug, der zu einem Festkommers im Gesellenhaus überleitete. In Ansprachen wurden die Verdienste des Geburtstagskindes gewürdigt. Auch der Gauturnrat war mit Abordnungen von Gauvereinen erschienen.

Oberglogau und Umgegend

U. **Bei der Personenstandsaufnahme** wurden in der Stadt 7515 Personen gezählt, davon 7147 katholisch, 307 evangelisch und 61 jüdisch.

U. **Aufbauschule.** Studienassessor Weisbrich ist ab 1. Oktober zum Studienrat ernannt worden.

U. **Papstjubiläumsfeier.** Die katholische Gemeinde beging im Hotel „Post" eine Feier zum goldenen Priesterjubiläum des Papstes. Nach einem Gesangsvortrag des Pfarr-Cäcilienchors begrüßte Stadtpfarrer Schalk. Studienrat Dr. Reinelt (Beuthen) veranschaulichte den Lebenslauf des Papstes. Nach der Festrede wurde das Papstlied gesungen.

U. **Der Männerturnverein Oberglogau** hielt bei Wilczek eine Sitzung ab. Nach Begrüßung wurden die Diplome für die Sieger und Siegerinnen der Reichsjugendwettkämpfe verteilt.

U. **Der Gardeverein Oberglogau** beging im Hotel „Post" die Fahnennagelung. Der Festakt begann mit einer Fahnenparade mit 12 Fahnen, welche unter dem Präsentiermarsch auf der Bühne Aufstellung nahmen. Es folgte die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden. Nach der Fahnennagelung und der Festrede des Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Hauptmann a. D. Rother (Neustadt) ging man zum gemütlichen Teil über.

U. **Verkehrsunglück.** Abend fuhr ein mit Kohlen beladener Wagen aus Proskau die Wasservorstadt ohne Bremse hinunter. Der Wagen kam ins Rollen, konnte von den Pferden nicht mehr gehalten werden und stieß mit der Deichsel in das Schaufenster des Schuhgeschäfts von Rausch. Zwei Kinder, die am Fenster standen, wurden dabei leicht verletzt.

U. **Repsch.** Lehrer Feist wurde von hier nach Dzelnitz bei Lehnau versetzt.

Kreis Grottkau

⊹ **Ottmachau.** Am Sonntag abend gegen 6 Uhr verschied plötzlich und ganz unerwartet an Herzschlag Fabrikdirektor Wolf. Noch bis in die letzten Stunden seines Daseins stand er unermüdlich im Schaffen, ein wahres Vorbild seiner Beamten und Arbeiter. Die Zuckerfabrik in ihren gegenwärtigen riesigen Ausmaßen ist insbesondere seine Tat. Der Verstorbene war nicht nur als Mitglied des Magistrats ein eifriger Förderer des Gemeinwohls; für alle, besonders auch für die Armen der Stadt, hatte er stets eine hilfsbereite Hand. Ein eifriger Pfleger des Turnvereins, hat er sich besonders der Jugend angenommen und ihr das Vermächtnis eines idealen Spiel- und Turnplatzes gemacht.

Kreis Falkenberg

□ **Ein altgermanischer Eisenschmelzofen aufgefunden.** In den letzten Jahren haben sich die Zeugen urgeschichtlichen Lebens im Kreise stark gemehrt, und die Untersuchungen in der Sabiner Gegend mit ihren Aufsehen erregenden Funden zeigten, daß der Kreis Falkenberg an steinzeitlichen Siedlungen sogar sehr reich gewesen sein muß. Kürzlich wurde in Hillersdorf in der Nähe von Friedland ein Germanengrab aufgedeckt. Vor einigen Tagen stieß ein Besitzer beim Anlegen einer Kartoffelgrube unweit der genannten Grabstelle auf regelmäßig zusammengefügte Basaltsteine. Fortbildungsschüler erzählten davon dem Leiter der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft, Rektor Wagner-Friedland, der an dieser Stelle sofort Ausgrabungen vornahm. Diese hatten das überraschende Ergebnis, daß ein vorgeschichtlicher Eisenschmelzofen aufgedeckt wurde, noch angefüllt mit Holzkohle und Erzstücken. Der seltene Fund beweist, daß die hiesige Gegend auch in der Germanenzeit stark besiedelt gewesen sein muß.

Kreis Oppeln

e. **Eine Schwurgerichtsperiode** beginnt in Oppeln am 16. Dezember unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kunze. Als Geschworene sind berufen worden Gutsbesitzer Berthold Kusche (Vatschen), Kreisoberinspektor Alfons Heisig (Rosenberg), Zimmerpolier Jos. Kuß (Rosenberg), Lehrer Oskar Schleiffer (Krappitz) und Bauer Thomas Suß (Himmelwitz).

e. **Gegen weitere Mietsteigerung durch die „Bauvo".** Nachdem schon vor einigen Tagen eine Besprechung der zahlreichen Mieter der Häuser der „Bauvo" hinsichtlich der erneuten Mietsteigerung stattgefunden hat, fand bei Kensche eine große Protestversammlung der Mieter statt. Man wandte sich gegen eine weitere Steigerung der Mieten, da diese schon außergewöhnlich hoch seien. In den Vorstand der neu gebildeten Interessengemeinschaft wurden gewählt: Kreisausschußinspektor Schilke Vorsitzender, Gefängnisoberinspektor Richter Stellvertreter, Regierungsobersekretär Mrosek 1. Kassierer, Regierungsobersekretär Kelm 2. Kassierer, Regierungsobersekretär Maiwald 1. Schriftführer, Polizeisekretär Galle 2. Schriftführer. Die Interessengemeinschaft wird sich nunmehr in erhöhtem Maß gegen weitere Erhöhungen der Miete wenden. In einer Entschließung an die Provinz, den Oberpräsidenten, die Kommunen und die Abgeordneten wird gefordert: Aufhebung sämtlicher Maßnahmen, daß es bei den alten Mieten verbleibt, daß auch die Heizungskosten für die Sammelheizung nur nach den tatsächlichen Selbstkosten auf die Mieter umgelegt werden, Sitz und Stimme in den Aufsichtsräten von „Woso" und „Bauvo".

e. **Die Kleintierzuchtausstellung** fand von Sonnabend bis Montag im Saal des Piastengartens statt. Die Ausstellung war zahlreich beschickt mit Rassekaninchen, Fellen und Gegenständen aus Kaninchenfellen. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Mit Ehrenpreisen konnten ausgezeichnet werden Schimonski (Oppeln), Wilk (Oppeln), Thomeczek (Gogolin), Merker (Kgl. Neudorf), Giera (Kgl. Neudorf), Frost, Görlitz, Scholz, Mehlich, Drovalla (Oppeln), Midek (Sczepanowitz) sowie mit der goldenen Medaille Gallus (Oppeln). Wilk (Oppeln) erhielt den Pokal des Bezirksverbandes und Huch (Oppeln), der Leiter der Ausstellung, den Ehrenpreis des Chinchillaklubs.

e. **Spitzbuben an der Arbeit.** Auf dem Falkenberger Platz wurde ein Fahrrad Marke „Göricke" gestohlen. — Auf dem Neubau Groß-Strehlitzer Straße ist einem Handwerker die Taschenuhr gestohlen worden. — Einer Frau aus Dambinietz ist im Warenhaus „Ehape" eine Geldtasche mit 60 Mark Inhalt gestohlen worden. Das Warenhaus „Ehape" wird in der letzten Zeit vielfach von Taschendieben aufgesucht, so daß vor diesen gewarnt wird.

e. **Schadenfeuer.** In Luboschütz brach in dem Wohnhaus des Häuslers Stephan Nowak ein schweres Schadenfeuer aus, das durch das Kind in Abwesenheit der Eltern verursacht wurde. Obwohl an der Brandstelle alsbald sechs Wehren erschienen und den Brand bekämpften, wurde das Gebäude und Inventar fast vollständig vernichtet, da sich das Feuer infolge der Heu- und Strohvorräte sehr schnell ausbreitete.

⊙ **Inwodczütz.** Unweit des Gasthauses Lämmchen ereignete sich ein Unglücksfall. Ein Motorradfahrer aus Pietna, der sich mit seiner kleinen Tochter auf der Fahrt nach Krappitz befand, stieß dort mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer zusammen. Beim Sturz erlitten beide erhebliche Verletzungen am Kopfe, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Auch der Radfahrer hat Kopfverletzungen davongetragen.

⊙ **Dombrowka an der Oder.** Dieser Tage wurde hier ein neunjähriger Knabe von einem Bierauto überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Kreis Guttentag

m. **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** An der Sitzung nahmen Ministerialrat Dr. Weil sowie Dr. Przankowski von der Landgesellschaft Oppeln teil. Amtsrat Hepner (Bziunkau) verteilte die anläßlich der Pferdeschau verliehenen Prämien. Der Vertreter der Landgesellschaft gab Auskunft über die Brennrechte und empfahl, im kommenden Jahre eine Genossenschaftsbrennerei im Kreise zu gründen, der eine Kartoffelflockenfabrik angegliedert werden soll. In längeren Ausführungen wies Dr. Weil auf die wirtschaftliche Notlage der Kleinbauern hin. Auch die Landarbeiterfrage wurde angeschnitten.

m. **Tollwut.** In Molna wurde bei einem Hund die Tollwut festgestellt. Das Tier wurde erschossen.

m. **Verkehrsunfall.** Hinter Mischline geriet ein Oppelner Personenauto mit drei Insassen in den Straßengraben. Zwei Fahrgäste wurden herausgeschleudert, kamen aber mit einigen Verstauchungen davon.

Kreis Kreuzburg

p. **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission des Landesfinanzamts Breslau bestanden die Obersteuersekretärprüfung die Steuersekretäre Juda und Kroke und der Steuerassistent Stanossek vom hiesigen Finanzamt.

p. **Bei der Verkehrskontrolle für Kraftfahrzeuge** mußten wieder eine Anzahl Fahrer zur polizeilichen Bestrafung notiert werden, weil sie die Ausweispapiere nicht bei sich hatten oder sonst gegen die Kraftfahrbestimmung verstoßen hatten. Auch einige Radfahrer wurden angezeigt weil sie ohne Rückstrahler fuhren.

p. **Ein 27jähriger Kassierer unterschlägt 123 000 Mark.** Der Kassierer der hiesigen Genossenschaftsmühle e. G. m. b. H. hat im letzten Jahre rund 123000 Mark unterschlagen. Der 27 Jahre alte Kassierer Alois Pielok ist seit seiner Lehrzeit ununterbrochen bei der Firma tätig und hat das in ihn gesetzte Vertrauen in schnöder Weise mißbraucht. Seine Verschleierungen waren so geschickt gemacht, daß es zunächst nicht gelang, ihm etwas nachzuweisen. Sein Dienstverhältnis war schon gelöst. Jetzt ist es gelungen, ihm den obigen Betrag nachzuweisen. Pielok wurde verhaftet. Er hat seine [illegible] eingestanden.



Ratibor, 27. November. — Fernsprecher 94 und 130

Kardinal Bertram beim Papst

Kardinal Bertram, der seit zwei Tagen in Rom weilt, wurde Dienstag abend vom Papst in ausgedehnter Audienz empfangen.

19. Provinzialsynode

Die erste Sitzung der 19. Provinzialsynode wurde Dienstag von dem bisherigen Präses Kraeusel eröffnet. Er begrüßte die Synode zum letzten Male. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter sah er sich gezwungen, dieses Amt niederzulegen. Er wies darauf hin, daß alle Augen nach Berlin gerichtet seien, wo die Verhandlungen über die Staatsverträge mit den evangelischen Landeskirchen geführt würden. Die Synode müsse sich mit großem Ernst gegen etwaige Verschleppung wehren. Die evangelische Kirche habe ein Recht zu fordern, daß ihr das werde, was ihr gebührt, wenn ihr auch eine direkte Einmischung nicht zustehe. Der Präses begrüßte den Generalsuperintendenten, den Konsistorialpräsidenten und das Konsistorium. Mit ihnen zusammenzuarbeiten, sei ihm eine Freude gewesen. Darauf begrüßte Generalsuperintendent D. Schian diese zweite auf Grund der Verfassung neugewählte Provinzialsynode. Auch er betonte den Ernst der Zeiten, der ernste Mitarbeit aller fordere. Er dankte dem Präses für seine Lebensarbeit und forderte alle auf, treu zusammenzuarbeiten für Volk, Kirche und Schlesierland. Zu Schriftführern wurden bestellt: Sup. Eberlein (Glogau), Pastor Onnasch (Görlitz), Past. Ric. Buntzel (Brieg), Past. Meißner (Breslau). Oberbürgermeister Snay-Görlitz gab sodann den Bericht über die Prüfung der Wahlen und der Legitimationen. Dann schritt man zur Wahl des Präses. Vorgeschlagen wurden Sup. Schultze (Ohlau), Graf Seidlitz-Sandreczki. Durch Zettelwahl wurde Sup. Schultze (Ohlau) mit 80 Stimmen gewählt. Er nahm die Wahl an, dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, erbat den Beistand der Generalsuperintendenten und der Kirchenbehörden und dankte seinem Vorgänger Kraeusel, dem Senior der schlesischen Provinzialsynode, für sein vorbildliches Wirken. Zum ersten Stellvertreter des Präses wurde Prof. D. Hoffmann (Breslau) mit 83 Stimmen gewählt; auch er nahm die Wahl an. Für den zweiten Stellvertreter des Präses wurden 63 Stimmen für Amtsgerichtsrat Hoffmann (Hirschberg) abgegeben.

Die Synode stellte darauf die früheren sieben Ausschüsse wieder auf.

Der auf Dienstag abend anberaumte feierliche Synodalgottesdienst fand die Magdalenenkirche dicht besetzt. Die beiden Generalsuperintendenten und der Konsistorialpräsident wurden von Präses Schultze, Präses Kraeusel und dem stellv. Präses D. Hoffmann aus der Sakristei in die Kirche geleitet. Ihm schlossen sich die Synodalen in langem Zuge an. Bachs C-dur-Präludium und sein Choral „Du, der Jehovah", eröffnete den Gottesdienst. Kirchenrat Seibt hielt die Liturgie. Mit der Wiedergabe von Regers Kantate „Meinen Jesum laß ich nicht" bot Zeggert mit seinem Kirchenchor ein Meisterstück. Nach dem Hauptliede „Fahre fort" predigte Sup. Pflanz (Jauer) über 1. Cor., 13—14. Mit Gebet und Segen durch Kirchenrat Seibt schloß der Gottesdienst.

Vom Gleiwitzer Polizeipräsidium

Zu der Neubesetzung des Postens des Gleiwitzer Polizeipräsidenten mit dem Oberregierungsrat Daneel vom Polizeipräsidium Barmen-Elberfeld bemerkt das oberschlesische Parteiorgan der Sozialdemokratie: „Daneel bringt als Fachmann die für das Gleiwitzer große Polizeipräsidium notwendige Sachkenntnis mit; er ist wie sein Vorgänger auf diesem Posten der politischen Parteizugehörigkeit nach Sozialdemokrat."

Vom oberschlesischen Schützenbund

Von oberschlesischen Schützen haben die vom Vorstand des deutschen Schützenbundes in Nürnberg ausgeschribene deutsche Kleinkaliberschießmeisterschaft der B-Klasse errungen mit je 15 Schuß in den vorschriftsmäßigen drei Stellungen auf 50 Meter Freihand in Silber: Alfred Klawitter in Konstadt auf 150 Ringe, in Bronze: Hyazint Wycisk in Ratibor auf 142 Ringe, Georg Plochowietz in Konstadt auf 144 Ringe und Adolf Geiger in Benthen auf 148 Ringe.

Bei dem Herbstwettschießen der Schützengilden des Oberschlesischen Schützenbundes auf 175 Meter Entfernung Freihand haben, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, erzielt: Neisse 858, Falkenberg 715, Oberglogau 706, Ratibor 688, Cosel 661, Ujest 644 und Leobschütz 641 Punkte.

Massenvergiftung durch Holzspiritus

Der eigenartige Fall einer Massenvergiftung durch Holzgeist, die auf Leichtsinn zurückzuführen ist, hat sich in Mährisch-Ostrau-Zabrch ereignet. Ueber den Fall, der eigenartigerweise geheimgehalten wurde und erst jetzt an die Oeffentlichkeit kommt, erfahren wir: Mittwoch vergangener Woche waren mehrere Arbeiter der Firma Rütgers in Mährisch-Ostrau mit der Reinigung von Eisenbottichen, die mit Cresol ausgefüllt werden sollten, beschäftigt. In einem Bottich fanden die Arbeiter eine größere Menge Holzgeist, den sie für reinen Spiritus hielten, und nahmen die Flüssigkeit mit nach Hause. Zu Hause bereiteten sich einige Arbeiter aus diesem Holzgeist einen Grog. Bereits am Abend desselben Tages erkrankten drei Arbeiter bei heftigen Schmerzen und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie trotz der ihnen zuteil gewordenen Hilfe Freitag starben. Eine sofort eingesetzte gerichtsärztliche Untersuchung nimmt an, daß die Arbeiter Holzgeist, vermengt mit einer Säure genossen haben. Weiter wurde festgestellt, daß noch 16 Arbeiter Holzgeist in gekochtem, aber stark verdünntem Zustande genossen haben, deren Erkrankungen aber nicht als lebensgefährlich zu bezeichnen sind.

*

* **Der Mandatsnachfolger des Pfarrer Wolf.** Als Nachfolger des Pfarrers Wolf-Markowitz, der auf sein Mandat als Reichstagsabgeordneter für die Deutschnationale Volkspartei verzichtet hat, tritt Bauunternehmer Dr. Kleiner-Beuthen OS. in den Reichstag.

* **Schulrat Radomski (Hirschberg) †.** Am Montag früh ist Schulrat a. D. Joseph Radomski in Hirschberg im 82. Lebensjahre gestorben. Während des Krieges nahm er seinen Ruhesitz in Hirschberg. Besonders hat er die Wohltätigkeitsbestrebungen gefördert. Er war lange Zeit Vorsitzender des Kleinrentnervereins und des Pensionärvereins. Vor fünf Jahren wurde Radomski Stadtverordneter, dann bald Stadtrat und hat als solcher besonders die Wohlfahrtspflege in Hirschberg gefördert. Zu seinem 80. Geburtstag wurden Radomski, der einer der eifrigsten Führer der deutschen Kleinrentnerbewegung war, viele Ehrungen bereitet. Erst vor wenigen Wochen legte er wegen Krankheit sein Amt als Stadtrat nieder.

* **Vom Polizeipräsidium Breslau.** Wie erinnerlich, wurde vor einiger Zeit der Posten des Chefs der politischen Polizei am Polizeipräsidium Breslau durch den Selbstmord des Kriminaloberinspektors Albrecht frei. Nunmehr ist zum Nachfolger Albrechts der Leiter der Spionageabwehrstelle bei dem Polizeipräsidium Köln, Kriminaloberinspektor Theuring, ernannt worden. Der neue Chef der politischen Polizei wird am 1. Dezember seinen Dienst antreten.

* **Mit dem Leben bezahlt.** Einem etwa 50jährigen Reisenden war es gelungen, mit einer ungültigen Fahrkarte in den Frühzug Namslau-Breslau zu gelangen. Um nicht die Sperre auf dem Bahnhof Breslau passieren zu müssen, sprang er kurz vor Breslau aus dem fahrenden Zuge ab. Dabei blieb er am Trittbrett hängen und wurde ein Stück auf dem Bahnkörper mitgeschleift. Bei dem Aufschlagen des Kopfes auf die eisernen Bahnschwellen wurde er getötet. Man fand ihn mit der ungültigen Fahrkarte in der Tasche als Leiche auf. Ausweispapiere hatte er nicht bei sich.

Die Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse für Dezember 1929 findet am Freitag, den 29. November, die Auszahlung der Unfallentschädigungen und Invalidenbezüge am Sonnabend, den 30. November im neuerbauten Teile des Postamts statt.

□ **Polizeibericht vom 17. bis 23. November.** Es wurden zur Anzeige gebracht: wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung 4, wegen Taschendiebstahls 2, wegen Einbruchsdiebstahls 1, wegen einfachen Diebstahls 2, wegen Betruges 2, wegen Unterschlagung 2, wegen Körperverletzung 4, wegen Hehlerei 1, wegen Uebertretung der polizeilichen Meldepflichten 3, wegen Baumfrevels 1 Personen. Festgenommen wurden: wegen Fahrraddiebstahls 3 Personen, wegen unerlaubten Grenzübertritts 2, wegen Diebstahls 1, wegen Unzuchtshandlungen an Kindern 2 Persoonen. In Schutzhaft wurden genommen 11 Personen wegen Obdachlosigkeit, 3 Personen wegen Trunkenheit und 1 Person wegen Selbstmordversuchs. Verwarnt wurden: 27 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, 2 Personen wegen groben Unfugs. Als vermißt gemeldet wurde 1 Person. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurden Beamte in 13 Fällen angefordert und gestellt. Für den öffentlichen Verkehr wurden zugelassen 2 Kraftwagen und 3 Krafträder. Fremdenpolizeiliche Bewegung: Zugezogen 12 Ausländer, davon 10 Tschechen, 1 Pole, 1 Oesterreicher. Verzogen: 3 Ausländer, davon 1 Tscheche, 1 Pole, 1 Italiener. Auslandspässe wurden ausgestellt in 23 Fällen, Einzelausweise in 49 Fällen nach Polen und in 30 Fällen nach der Tschechoslowakei, Verkehrskarten in 12 Fällen. Beim Einwohnermeldeamt haben sich 111 Personen als zugezogen angemeldet und 77 Personen als verzogen abgemeldet.

× **Unglücksfälle.** Dienstag nachmittag in der 6. Stunde fuhr ein Motorradfahrer mit seinem Sozius auf dem Ringe in eine auf dem Bordstein stehende Gruppe Frauen. Zwei Frauen, Hedwig Thomas und Josefa Michna, welche auf der Straße standen, wurden vom Motorrade umgerissen und erlitten Verletzungen an den Beinen. Die Sanitätskolonne nahm sich der Verletzten an und überführte dieselben nach dem Krankenhaus. Wie uns mitgeteilt wird, wollte der Motorradfahrer einem anderen Radfahrer ausweichen, wobei das Motorrad ins Schleudern kam. — Als Dampfpflugführer Wrobel aus Rudnik Dienstag nachmittag mit zwei anderen Arbeitskollegen im Dominium ein Scheunentor anheben wollte, stürzte dasselbe um und fiel auf Wrobel, dem es das Rückgrat brach. Schwerverletzt wurde Wrobel in das städtische Krankenhaus überführt.

* **Todessturz vom Wagen.** Der bei der Hauptgenossenschaft Raiffeisen, Geschäftsstelle Haynau, angestellte Bodenmeister Ernst Scholz stürzte aus nicht geklärter Ursache von einem Wagen auf das Straßenpflaster, wobei Sch. eine schwere Kopfverletzung davontrug. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb der etwa 45 Jahre alte Mann kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Ratibor Stadt und Land

□ **Eine Kreislehrerversammlung** findet am morgigen Donnerstag in Ratibor für die Lehrerschaft des Stadt- und Landkreises Ratibor statt. Der Tagung, die 9 Uhr vormittags im großen Saale des Deutschen Hauses beginnt, geht um 8 Uhr eine hl. Messe in der Pfarrkirche St. Liebfrauen voraus.

□ **Papst-Feier.** Die Pfarrgemeinde St. Liebfrauen veranstaltet am Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 5 Uhr im großen Saale des „Deutschen Hauses" eine großangelegte Papst-Feier, deren musikalische Ausgestaltung der Pfarr-Cäcilien-Chor mit dem Stadt- und Theater-Orchester übernommen hat. Die Höhepunkte der Veranstaltung bilden die Festrede des Stadtpfarrers Schulz und eine Auswahl von Chören aus Mendelssohns „Elias", mit denen der Kirchenchor unter Chorrektor Strehler zum ersten Mal außerhalb der Kirche vor ein größeres Publikum tritt. Die bisherigen vorzüglichen Leistungen des Chors unter seinem neuen Leiter lassen musikalisch das Allerbeste erhoffen. Der Vorverkauf bei Kaluppa hat bereits eingesetzt und die Nachfrage ist sehr stark, so daß es sich empfiehlt, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

□ **Städtische Grundstücksveräußerung.** Die deutsche Minderheitsschule hat in Hohenbirken (Brzezie) ein drei Morgen großes Grundstück von der Stadt Ratibor käuflich erworben, das zwischen der alten Försterei und dem Niebotschauer Weg gelegen ist. Dort soll eine deutsche Privatschule errichtet werden, ein ganz moderner Bau mit den neuesten technischen Einrichtungen.

* **Unfug mit Kettenbriefen.** Gegenwärtig steht auch in Ratibor das Kettenbriefunwesen wieder in schönster Blüte. Wer solch einen Brief erhält, soll ihn dreimal abschreiben und weitergeben, alsdann soll man Glück haben, tut man es aber nicht, hat man Unglück. Vor diesem Unsinn kann nicht genug gewarnt werden.

* **Attentat auf ein deutsches Hoheitszeichen.** Auf dem Bahnhof Summin befindet sich neben der Paßkontrolle auch das deutsche Zollamt, an dem wie an allen deutschen Amtsgebäuden der deutsche Reichsadler befestigt ist. Unbekannte Täter rissen in der Nacht zum 20. November das deutsche Wappenschild, das in einer Höhe von fünf Metern angebracht war, ab und zerschlugen es.

□ **Vortragsabend.** Morgen, Donnerstag, abends 7 Uhr findet in der Polizei-Unterkunft der Schupokaserne von der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung Ratibor ein Vortragsabend statt. Lehrer Adamek spricht über „Volksschule und Polizei".

* **Stoffmalkursus mit Dr. Schönfeld-Farben.** Die Firma Switawsky, Neuestraße, veranstaltet am 30. November sowie am 2. und 3. Dezember nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr im Hansa-Hotel einen Stoffmalkursus (s. Anzeige).

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Mittwoch und morgen, Donnerstag, 8 Uhr unwiderruflich letzte Aufführungen der mit großem Beifall aufgenommenen Jazzschlager-Operette **„Die Frau in Gold"** von M. Krauß. Freitag, 8 Uhr Erstaufführung des Sensationsschauspiels **„Der Mann, der seinen Namen änderte"** von Edgar Wallace, dem bekannten Verfasser zahlreicher Kriminalstücke und Kriminalromane. Inszeniert von Oberspielleiter C. Br. Rings. Das Geheimnis der Wallaceschen Kriminaldramatik ist ihre Logik. Sie ist so bestechend, weil sie auch das Unwahrscheinlichste wahrscheinlich macht.

× **Cafe Kabarett Residenz.** Heute, Mittwoch, findet der traditionelle 5 Uhr-Tee und am Abend der beliebte Residenz-Ball statt. Bei beiden Veranstaltungen treten Ernesto Garska, der fabelhafte Tänzer, und Hellmut Kreuzer, die Humorkanone, mit neuen Darbietungen in Aktion. Die beliebte Kleinkunstbühne bringt von Sonntag ab Philomene Lincke, die Koloratur-Sopranistin der Wiener Volksoper, Max Wendler einen witzsprühenden Vortragsmeister und Lula Falk, eine Fantasietänzerin von Ruf (s. Anzeige).

□ **Der Graf von Monte Christo,** 2. Teil, der leider verspätet, aber doch noch eingetroffen ist, gelangte gestern im **Zentral-Theater** vor überfülltem Hause zur Aufführung. Dem zweiten Teil ging eine ausführliche Erklärung des ersten Teiles voraus, so daß diejenigen, die den ersten Teil nicht gesehen haben, gewissermaßen beide Teile zusammenhängend sehen. War der erste Teil schon voll Spannung, so ist der zweite Teil mit einer solchen starken Handlung geladen, daß es den Zuschauer restlos in Bann zieht. Als 2. Film läuft **„Skandal in Baden-Baden"** mit Brigitte Helm in der Hauptrolle. Ein Fluidum von etwas Verbotenem, Reizvollem, Pikantem und Sensationellem geht von diesem Titel aus. Neugier wird erweckt, und wer möchte versäumen zu erfahren, worin der Skandal besteht? Zur Jugendvorstellung läuft Mittwoch und Donnerstag 3 Uhr „Der Graf von Monte Christo" 2. Teil.

□ **„Revolutionshochzeit",** der große, deutsche Spitzenfilm, der in hohem, dramatischen Schwung Ereignisse und Gestalten vorüberfluten läßt, wie sie erschütternd und ergreifend im Wirbel einer weltbewegenden Epoche der Vergangenheit emportauchen, läuft im **Gloria-Palast.** Als zweiter Film läuft **„Ein Baseballspiel"** mit Tom Tyler „Wer gewinnt das große Match".

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr Jahresrequiem † Anna Hawellek, 6,30 Uhr Amt in besonderer Meinung, 6,30 Uhr hl. Messe † Josef und Leo Franitzek, 7,15 Uhr Requiem † Anna Kaluppa, 8 Uhr Requiem mit Kondukt † Lehrer und Lehrerinnen des Landkreises Ratibor.

Dominikaner-Kirche

Donnerstag vorm. 7,15 Uhr hl. Messe † Isidor und Marianna Ryborcz.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt † Marianna Fiur, 6,30 Uhr stille hl. Messe † Hedwig Roste und Tochter Franziska, stille hl. Messe † Eltern Piechulla beiderseits.

Matka-Boza-Kirche

Donnerstag vorm. 7 Uhr hl. Messe mit hl. Segen aus Anlaß eines Geburtstags.

St. Johanneskirche Ostrog

Donnerstag vorm. 6 Uhr † Konstantin Mikolajek, 6,30 Uhr † Franz Halfar.

*

Evangelische Gemeinde Ratibor

Mittwoch abends 7,30 Uhr Teeabend der Evangel. Frauenhilfe und Bahnhofsmission im Gemeindehaus, abends 7,45 Uhr Katechese im Pfarramt I, Hohenzollernstraße.

Donnerstag nachm. 4 Uhr Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus.

Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.

Sonnabend abends 8 Uhr Familienabend des Ev. Jungmännerbundes (Loge).

Sonntag (1. Advent) vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr. Gühloff), 10,45 Uhr Kindergottesdienst.

Gurek

Sonntag (1. Advent) nachm. 3 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr. Gühloff).

Christl. Gemeinschaft Ratibor, Niederwallstr. 22 pt.

Mittwoch abends 8 Uhr Jugendbund für Jungfrauen.

Donnerstag abends 8 Uhr Unterhaltungsstunde für Jungmänner.

Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Gottesdienste in der evangelischen Parochie Cosel

Mittwoch nachm. 4 Uhr Mädchenjungschar, abends 8 Uhr Jungmädchenbund in Cosel.

Freitag abends 7,30 Uhr Jungmädchenbund in Kandrzin.

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst, abends 6 Uhr Adventsandacht in Cosel, vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst.

Montag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe im Gemeindehaus in Kandrzin, abends 8 Uhr Kirchenchor im Jugendheim in Cosel.

Dienstag nachm. 4 Uhr Mädchenjungschar in Kandrzin.

Aus den Vereinen

* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabteilg.** Heute abend 8 Uhr Spielersitzung im Deutschen Haus.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.** Am Donnerstag, den 28. November, abends 8 Uhr im Ortsgruppenheim, Jungfernstraße 14 „Sozialpolitischer Aussprachеabend". Das Erscheinen aller Betriebsvertrauensleute ist erwünscht.

Wetterdienst

Ratibor, 27. 11., 11 Uhr: Therm. +7° C., Bar. 757. Wettervorhersage für 28. 11.: Wolkig mit Regen, milder.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 27. 11., 8 Uhr morgens: 1,14 Meter am Pegel, steht.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2. Druck und Verlag: Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.

Koche mit Gas

C.T. CENTRAL-THEATER

Nur noch heute u. morgen

Der sensationelle Erfolg!

Der Graf von Monte Christo

2. Teil

Außerdem

Skandal in Baden-Baden

mit BRIGITTE HELM

Versäumen Sie nicht dieses hervorragende Programm!

Ganzjährig geöffnet. Telefon Nr. 29.

Kindersanatorium Olbersdorf b. Jägerndorf C.S.R.

Moderne physikalisch-diätetische Anstalt. Herrliche waldreiche Lage. — Schulunterricht. — Abhärtungs- und Diätkuren. — Idealer Wintersport. Prospekt kostenlos.

Leitung: Kinderarzt M. U. Dr. I. Glaser.

Wissen Sie schon?

Am 30. November, sowie 2. u. 3. Dezember, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

halten wir wieder einen

Nossmalkursus

mit den bekannten Dr. Schönfeld-Farben

im **Hansa-Hotel** ab.

DROGERIE

S. Trzionsohky

Ich bitte meine Auslagen zu besichtigen. — Zum Kursus Stoffe zum Bemalen mitbringen.

Der bekannte

Münchner Astrologe Fred Friedrich

ist zur Zeit **hier** im **Hotel Hansa**

Auskunft in allen Lebensfragen!

Kein Wahrsagen! Kein Aberglauben!

Sondern eine rein wissenschaftliche Berechnung Ihres

Horoskopes

Behördl. Atteste, sowie hunderte von Dank- und Anerkennungsschreiben bürgen für **Treffsicherheit der Arbeiten!**

Ein Besuch ist ein Zeichen Ihrer Intelligenz.

Keine Phantasiepreise, darum kommen Sie **heute** oder **Donnerstag** und **Freitag** von 9—19 Uhr in meine Sprechstunde Hotel Hansa, Zimmer Nr. 3, I. Etage.

Konkursmassen-Verkauf!

Das zur Schneidermeister **Max Noga**'schen Konkursmasse gehörige Stofflager, **Anzug- und Mantelstoffe**, im Taxwert von rund RM. 1700, ist im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Besichtigung jederzeit beim

Konkursverwalter Otto Pick

Ratibor, Bahnhofstr. 9.

Beamte, Angestellte, Gewerbetreibende, Landwirte usw. erhalten sofort

Maßstoffe, Bett-, Leib-, Tischwäsche, Steppdecken, Gardinen, Läufer, Teppiche

Ohne Anzahlung! Bis 20 Monatsraten! 1. Rate Februar 1930. Ia Qualität bei **Groß-Textil-Versand, Gleiwitz,** Breslauer Straße 6.

Verlangen Sie Vertreterbesuch

Laden

in bester Geschäftslage Ratibors (Neuestraße 17) ca. 25 qm, per bald oder später zu vermieten.

J. Böhm, Likörfabrik, Ratibor.

Brate mit Gas



Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Mittwoch, 27. November, Donnerstag, 28. November 8 Uhr. — 10¾ Uhr.

Die beiden letzten Vorstellungen!

Die Frau in Gold

Operette in 3 Akten von M. Krausz.

Freitag, 29. November. 8 Uhr. — 10½ Uhr.

Erstaufführung! des überall mit großem Beifall aufgenommenen

Der Mann, der seinen Namen änderte

Schauspiel in 3 Akten von Edg. Wallace.

In Szene gesetzt: Oberspielleiter C. Br. Rings.

Sonnabend, 30. Novemb., 8 Uhr. — 11 Uhr.

Erstaufführung!

Erhöhte Preise!

Das Meisterwerk von J. Gilbert

Hotel Stadt Lemberg

Operette in 3 Akten u. 1 Nachspiel von E. Neubach. Musik von Jean Gilbert.

In Szene gesetzt: Oberspielleiter Fr. Daurer

Musik. Leiter: Fr. Schmidt

Vollständig neue Ausstattung.

Platzgruppe 1: 3.80, 2: 2.90, 3: 1.70.

Ein

Kolonialw.-Geschäft

wegen Innehaben einer Beamtenstellung

sofort zu verkaufen.

Wohnung vorhanden. Off. unter M W 2383 an den „Anzeiger", Ratibor.

Kunden-Wassermühle

mit 30 Mrg. Landwirtsch., komplett, zu verpachten. Erforderlich ca. 5000 RM., da lebend. Inventar käuflich erworben wird. Angebote unt. C 2375 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Landhaus

Vermiete neugebautes Landhaus, im Riab., 6 Zimmer, 2 Küchen u. alles Beigelaß. Bald zu beziehen. Zu erfragen bei

Fritz Weldner

Schreibendorf i. Riab.

Residenz

Heute 5-Uhr-Tanz-Tee

Heute abends der beliebte

Residenz-Ball

Nur noch bis Sonnabend

Ernesto Garska

Hellmut Kreuzer

Ab Sonntag den 1. Dezember

Das neue Großstadt-Programm!

Philomene Lücke

Koloratur-Sopran von der Wiener Volksoper

Max Wendler

der humorsprühende Vortragsmeister

Lula Falk

Fantasie-Tänzerin

Heisig's Gaststätte „Zum Paulaner"

Ratibor, Langestraße 10

Donnerstag, den 28. November 1929

Schweinschlachten

Früh von 10 Uhr an **Wellfleisch u. Wellwurst**

Abends von 18 Uhr **Wellfleisch u. gebr. Wurst mit Sauerkohl und Püree.**

Anstich von Münchener Paulaner Bock

Zu der

5% **Weihnachtsbäckerei** 5%

empfehlen wir billigst:

Sultaninen III	½ Pfd.	nur	35 ₰
„ II	½ Pfd.	nur	45 ₰
„ I	½ Pfd.	nur	50 ₰
Korinthen	½ Pfd.	nur	35 ₰
Eleme-Rosinen	½ Pfd.	nur	30 ₰
Mandeln, süß	¼ Pfd.	nur	55 ₰
Riesen-Mandeln, süß	¼ Pfd.	nur	60 ₰
Citronat	¼ Pfd.	nur	35 ₰
Orangeat	¼ Pfd.	nur	30 ₰
Allerfeinstes Kaiser-Auszugmehl	5 Pfd.	nur	1.—
Weizenmehl	5 Pfd.	nur	95 ₰
Echten Bos. Pflaumenmuß	1 Pfd.	nur	45 ₰

Margarine, Palmin, Schmalz stets frisch!

Außerdem gewähren wir 5% Rabatt

Hamburger Kaffee-Lager

Inh. Hugo Berndt

Telefon 897 **Ratibor** Langestr. 13

Gesucht schön möbl.

Schlafzimmer

mit einem leeren Zimmer und Küchenbenutzung part. oder 1. Stock. Offert. u. A B 2369 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Nett möbl. Zimmer

eventl. mit Pension ab 1. 12. zu vermieten Ratibor, Weidenstr. 16. 3. Etage links.

Geräumiger Eiskeller zu vermieten

Franz Kafarnik

Ratibor, Weidenstraße 7.

---

2 Zimmer und Küche beschlagnahmefrei! von kinderlosem Ehepaar v. sofort zu mieten gesucht Off. erb. u. R 2361 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Eine Gagfah-Heimstätte

(besteh. aus 3 Zimmern u. Küche, Bad, Waschküche, Zentralheizg., Garten) ist sofort Umstände halber zu beziehen. Monatl. Wohnlasten 56 M. Es kommen nur Reichsversicherte mit 1800 M Eigenkapital in Frage. Gefl. Zuschriften unter P P 2384 an den „Anzeiger", Ratibor.

Sauberes,

gut möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Schreibtisch pp., an bess. Herrn

sofort zu vermieten.

Näh.: Ratibor, Zwingerstraße 13, part. links.

Zu vermieten!

Der in meinem Hause Neuestraße 14 im Mietsbesitze der Firma S. Benatt befindliche **Laden** ist zum Januar 1930 oder später zu vermieten.

Lina Samoje

Ratibor.

Prachtvolle

Seefische

und

Haffzander

empfiehlt

Paul Ackermann

Ratibor

Backe mit Gas



Nr. 108 wie Nr. 107 aber mit Doppelfederschneckenwerk 12 Minuten Laufzeit **42 M.**

Nr. 1008 43×43×32 cm Gr. mit Doppelfederschneckenwerk v. 12 Min. Laufz. **52 M.**

Nr. 1108 44×44×33 cm Gr. mit Doppelfederschneckenw. v. 12 M. Laufz. **57 M.**

Kofferapparat von 31×25×14 cm Größe in feinster Ausführung von **38 M.** an

Salon-Stand-Sprechapparate von 70 Mk. an

Nr. 107 42×42×31 cm Einfeder-Schneckenwerk 5 Minuten Laufzeit **36 M.**

Alle Apparate werden in Eiche poliert u. mit allem Zubehör geliefert.

Nr. 1008 S wie Nr. 1008 aber mit Elektro-Saxofonführg. **37.50 M.**

Nr. 1108 S wie Nr. 1108 aber m. Elektrosaxofonführ. **63 M.**

Versand per Nachnahme.

3 Jahre Garantie

7 Elektro-Platten-14 Musikstücke 25 cm Verkaufswert 21 Mk. u. 1000 Nadeln **gratis!**

Niemals dürfen Sie anderweitig ein Instrument kaufen

ohne sich vorher gratis und franko unsern HAUPT-Katalog zu bestellen, wir bieten große Vorteile

Herfeld & Comp., Neuenrade Nr. 398

Größte und leistungsfähigste Musikinstrumentenfabrik in Neuenrade, Westfalen

---

Achtung! Nur 4 Tage!

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich im **Laden, Ratibor, Neumarkt 3** von Montag, den 25. 11. bis Donnerstag, den 28. 11.

mein Wanderlager in seidenen Resten

nur erstklassige Qualitäten, unterbringe. Empfehle **Milanese, Charmeuse** zu Kleidern u. Blusen, sowie **Wäsche**. Ferner **Schlüpfer** u. **Herrenschals** zu billigsten Preisen.

Fischhof aus Chemnitz

(früher hier zu den Jahrmärkten)

Offene Stellen

Vertreter

für den Vertrieb wenig gebrauchter

Glühlampen

110, 120, 130 Volt bei hoh. Verdienst gesucht.

Ing. Kirmse

Hamburg 6, Carolinenstraße 10.

Hohen dauernden

Nebenverdienst

finden Damen u. Herren mit großem Bekanntenkreis durch

Verkauf v. Strümpfen

zu Engrospreisen. Anfragen erb. an Schließfach 136, Leipzig-Süd 3/92.

Schrift. u. a. Arbeit. im Nebenber. Auch a. g. Existenz. Werbebüro Nürnberger, Tirschtiegel (Grzm.).

Senden Sie mir Ihre Adresse.

Bis 25 Mark täglich

können Sie verdienen dch Heimarbeit etc.

H. Lergen, Mannheim 33.

Vertreter gesucht. Lohnende Arbeit. Offert. u. A B 2382 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Suche für mein Lebensmittelgeschäft jüngeren, äußerst

tüchtigen Verkäufer

d. perfekt dekorieren kann u. Plakatschrift schreibt.

Alois Stosch

Hindenburg OS.

Suche brauchbaren

Scheuerwärter

mit einer Kuhstallmagd. Antritt April 1930.

Dom. Broschütz

bei Krawitz OS.

Mädchen für Kaffeeküche sucht

Konditorei Schmidt

Ratibor Langestr. 17.

Ein älteres kräftiges

Dienstmädchen

d. alle Hausarbeit versteht

zu sofort gesucht

Ratibor, Bahnhofstr. 8, 1 Treppe links.

Unbedingt lesen!

muß jeder **Menschenfreund** die ihm in den nächsten Tagen zugehende **Weihnachtsbitte** des Breslauer Krüppelheims. Sollten Sie innerhalb der nächsten 14 Tage keinen Brief von uns erhalten, so bitten wir, uns trotzdem auf unser Postscheckkonto eine Weihnachtsspende zu senden, die jederzeit dankbar angenommen wird. **Wichtig:**

Schlesischer Krüppelfürsorgeverein zu Breslau E. V.

Breslau 10, Gärtnerweg 11

Postscheckkonto 6344.

Weihnachtsfreude

bereiten Sie Ihren Lieben mit Ruba-Feinseife **„Streublümchen"** in geschmackvollen Geschenkpackungen

Überall erhältlich

Luxus-Einzelpackung . M. 0.40

Weihnachtskart. (5 Stck.) M. 1.60

Fabrikant: Ruba-Werke Rudolph Balhorn G. m. b. H. Breslau

---

1 Lehrfräulein

für mein Musik- und Photogeschäft, sowie

1 Fräulein

für leichte Beschäftigung im Atelier sofort gesucht.

„Helios", Ratibor, Langestraße 10.

Heize mit Gas